Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Hauserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Böttchergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftturn der Zeit / Film u. Rundfunk Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 30.72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Radar." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 241 — **Freitag, den 14. Oktober 1938** — **50. Jahrgang**

Keine Abstimmung im Sudetengebiet

Beschluß des internationalen Ausschusses — Berlin und Prag setzen die neue Grenze fest

dnb. **Berlin**, 14. Oktober.

Der Internationale Ausschuß zur Regelung der sudetendeutschen Frage trat am 13. Oktober nachmittags zusammen.

Er stellte fest, daß die endgültige Abgrenzung des an Deutschland fallenden sudetendeutschen Gebietes auf der Grundlage der am 5. Oktober vom Ausschuß festgestellten Linie erfolgen kann, und zwar mit den etwaigen Abänderungen, die der Ausschuß nach dem Wortlaut des Artikels 6 des Münchener Abkommens vorschlagen könnte.

Unter diesen Umständen hat der Internationale Ausschuß einstimmig beschlossen, daß von Volksabstimmungen abzusehen sei.

Er nahm Kenntnis von dem zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung erzielten Einvernehmen darüber, die Arbeiten zur Berichtigung und endgültigen Festsetzung der Grenze auf der Grundlage der vorerwähnten Linie sofort aufzunehmen.

Außerdem hat er von der Bildung des in Artikel 7 des Münchener Abkommens vorgesehenen deutsch-tschecho-slowakischen Ausschusses Kenntnis genommen, der die Ausübung des Optionsrechtes regeln soll.

Schließlich hat der Internationale Ausschuß den Bericht des wirtschaftlichen Unterausschusses entgegengenommen und mit Befriedigung die beachtenswerten Fortschritte vermerkt, die bei der Lösung der schwebenden Fragen bis jetzt erzielt worden sind.

*

Der Bericht über die gestrige Sitzung des Internationalen Ausschusses weist einen erfreulichen und schnellen Fortschritt der Arbeiten dieses Gremiums aus, das, wie erinnerlich, durch die Münchener Beschlüsse eingesetzt worden war. Das wichtigste Ergebnis ist sicherlich der einstimmige Beschluß, auf Volksabstimmungen zu verzichten. Daraus ergibt sich, daß mit der Festsetzung der Grenzlinie die Umgrenzung des Gebietes, das unter die Souveränität des Reiches kommt, im allgemeinen erfolgt ist. Dieses Gebiet ist der geschlossene deutsche Volks- und Sprachboden, der unmittelbar mit dem Reich zusammenhängt. Um diesen Boden ist es gegangen, ihn genau festzulegen, war die wichtigste Aufgabe. Sie ist gelöst. Es geht jetzt nur mehr um gewisse Flurbereinigungen und um die Beseitigung, wenn wir es so ausdrücken wollen, von Schönheitsfehlern. Nach einer Verständigung zwischen der Reichsregierung und der tschecho-slowakischen Regierung über diese Punkte ist dann der Internationale Ausschuß imstande, die endgültige Grenze in jedem einzelnen Punkt festzulegen.

Außerhalb der, wie gesagt, nunmehr endgültig und amtlich festzulegenden Linie gibt es keine Landstriche in unmittelbarer Verbindung mit dem Reich mehr, in denen deutsches Volkstum beheimatet ist, und damit auch kein Gebiet, in dem eine Abstimmung erforderlich ist. Zum Teil auf Sprachinseln, zum Teil verstreut siedelnd, verbleiben allerdings noch einige hunderttausend Angehörige alteingesessenen Deutschtums im tschecho-slowakischen Hoheitsgebiet. Dieses Deutschtum lebt aber getrennt von dem geschlossenen großen deutschen Volksgebiet inmitten tschechischen Sprachbodens. Größere rein tschechische Gebiete liegen — mit anderen Worten — zwischen diesen Gruppen deutschen Volkstums und dem Reich. Ihre Vereinigung mit dem Reich würde daher nur durch die Eingliederung erheblicher Teile rein tschechischen Gebietes möglich sein. Sie widerspricht den Zielen der nationalsozialistischen Politik. Das deutsche Volk fühlt sich mit den in der Tschecho-Slowakei bleibenden Volksgenossen solidarisch. Wir nehmen ständig und innig Anteil am Ergehen aller Volksgenossen jenseits der Grenzen. Wir setzen voraus, daß den Deutschen, die auch künftig im tschecho-slowakischen Staat ihre Heimat haben werden, die Existenz voll gesichert ist. Das Deutschtum im böhmischen Raum hat seit Jahrhunderten eine wichtige und kulturelle Mission erfüllt und erfüllt sie noch heute. Die Münchener Beschlüsse vom 29. September enthalten im übrigen ausreichende Vorkehrungen, um die Interessen der Angehörigen des deutschen Volkes in der Tschecho-Slowakei zu berücksichtigen und zu wahren.

Verhandlungsabbruch in Komorn

Keine Einigung zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei

Budapest, 14. Oktober.

MTI. meldet aus Komorn: Der ungarische Außenminister v. Kanya gab in der gestern abend abgehaltenen Konferenz der tschecho-slowakisch-ungarischen Delegation auf Weisung der Regierung folgende Erklärung ab:

Wie bereits wiederholt erklärt, sind wir mit den besten und aufrichtigsten Absichten und mit der sicheren Zuversicht hierhergekommen, daß es binnen kurzer Zeit gelingen wird, eine Abmachung zu treffen, die das Verhältnis zwischen unseren beiden Ländern auf eine sichere Grundlage basiert. Leider ist diese unsere Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Ich will mich hier nicht von neuem auf gewisse ungünstige Erscheinungen berufen, denn wir haben dies im Laufe der Verhandlungen wiederholt getan. Ich muß jedoch nachdrücklich hervorheben, daß der auf die neuen Grenzen bezügliche, uns heute früh überreichte Gegenvorschlag von unserer Auffassung dergestalt abweicht und hinsichtlich des Grundsatzes der Neuregelung ein solcher Abgrund zwischen den von den beiden Delegationen vertretenen Standpunkten vorhanden ist, daß dessen Ueberbrückung unserer Ueberzeugung nach von diesen Verhandlungen nicht erwartet werden kann. Aus diesem Grunde hat die Königlich-ungarische Regierung beschlossen, diese Verhandlungen ihrerseits als abgeschlossen zu betrachten und die eheballige Regelung der der Tschecho-Slowakei gegenüber erhobenen Gebietsforderungen Ungarns von den vier Signatarmächten des Münchener Protokolls zu verlangen.

Nach Informationen des diplomatischen Korrespondenten des Ungarischen Korrespondenzbüros bringt die ungarische Regierung ihren Komorner Schritt den vier Mächten des Münchener Abkommens zur Kenntnis und behält sich vor, die zum Schutz der Interessen des Landes notwendigen weiteren Schritte zu tun.

London peinlich überrascht

ep. **London**, 14. Oktober.

Der Abbruch der ungarisch-tschecho-slowakischen Verhandlungen hat in London peinlich überrascht, da damit England neuerdings vor die Aufgabe gestellt ist, in seiner Eigenschaft als Mitunterzeichner des Münchener Abkommens zur Bereinigung der ungarisch-tschecho-slowakischen Auseinandersetzungen beizutragen. In politischen Kreisen wird erklärt, eine Stellungnahme Englands zu der jüngsten Entwicklung sei vor der Rückkehr des Ministerpräsidenten Chamberlain nach London nicht zu erwarten.

Rüstungsverstärkung in Rumänien

Rücktritt des Kriegsministers

Bukarest, 14. Oktober.

Kriegsminister General Argeschanu und Unterstaatssekretär im Kriegsministerium General Glatz haben ihren Rücktritt erklärt. Hierzu verlautet, daß in mehreren Kabinettssitzungen der Stand der rumänischen Rüstungen einer scharfen Kritik unterzogen worden ist. Unter dem maßgeblichen Einfluß des Königs sind neue Grundsätze für die Aufrüstung des rumänischen Heeres festgelegt worden, durch die die befehlsverantwortlichen Generale gezwungen wurden, ihre Aemter zur Verfügung zu stellen.

Umbau und Aufbau

prz. **Böhmisch-Leipa**, 14. Oktober.

In unmittelbarer Nähe von Rumburg haben die Tschechen bei ihrem Rückzug eine Brücke gesprengt. Vielleicht gaben sie sich der irrtümlichen Auffassung hin, dadurch das Rollen der Schicksalswürfel aufhalten zu können. Erreicht haben sie nur, daß für ein paar Tage alle Fahrzeuge einen kleinen Umweg machen mußten. Aber kaum waren die Rauchwolken der Sprengpatronen verflogen, da setzte bereits das deutsche Wiederaufbauwerk ein. Pioniere gingen daran, die Trümmer beiseite zu räumen und die Brücke wieder zu errichten. Pioniere konnte man in den Tagen des Einmarsches überall beobachten, wo Zerstörungen beseitigt werden mußten. Alle ihre Arbeiten waren symbolhaft für das große Aufbauwerk im Sudetengau, das nunmehr im Schatten und Schutze unserer Wehrmacht einsetzt und das ebenso gewaltig in die Tiefe wie in die Breite gehen wird.

Hoch in die Hunderttausende geht die Zahl der arbeitslosen deutschen Volksgenossen. Sie durften zusehen, wie ihnen der Tscheche die Arbeit nahm. Wer aber von den Deutschen Beschäftigung besaß, der mußte von seinem kargen Einkommen noch hohe Steuern zahlen, um die Beamtenarmeen, die aus dem Tschechischen im Laufe der Jahre hereinkamen, zu finanzieren. So zählt beispielsweise das kleine Städtchen Niemes 7000 Einwohner. Hier hatten sich nicht weniger als 800 Tschechen, durchweg Beamte, niedergelassen. Für sie mußte die deutsche Bürgerschaft die Gehälter aufbringen, um dafür unzählige Schikanen, Quälereien und Drangsalierungen in Kauf zu nehmen. Alle diese Tschechen haben in den letzten zwei bis drei Wochen ihre Zelte abgebaut, haben Frauen und Kinder vorausgeschickt und sind dann später gefolgt. Mit ihrem Abzug hörte jede Verwaltungsarbeit auf. Aber die Sudetendeutschen mußten nicht deutsches Blut in ihren Adern haben, wenn sie sich nicht auf diesen Augenblick vorbereitet hätten. Kaum hatte der letzte tschechische Gendarm deutsches Land verlassen, da tauchten an allen Straßenecken Männer mit Hakenkreuzbinden auf, die einen vorbildlichen Verkehrsdienst organisierten. Sie spielten Straßenpolizei, sie sorgten dafür, daß der sich mit dem Einmarsch entwickelnde unzeheure Verkehr an Kraftwagen flott und reibungslos funktionierte. Diese Verkehrspolizisten gehörten mit zu den ersten Männern, die das Wiederaufbauwerk des Sudetengaues kraftvoll in die Hand nahmen.

Aber mit ihnen wurde auch an anderer Stelle versucht, die entstandene Lücke zu füllen oder zu überbrücken. So bei der Post. Es sind wenig Aemter, die von den Tschechen nicht völlig ausgeräumt worden wären. Die Briefmarken, das Geld, die Stempel, die Schlüssel zu den Räumen wurden mitgenommen. Mit diesen Einrichtungsgegenständen verschwanden die tschechischen Beamten. Zurück blieben die untätigen Deutschen, die man im Postbetrieb bisher noch geduldet hatte. Dort aber, wo einige Deutsche noch zu

Der Gebiets- und Bevölkerungszuwachs des Deutschen Reiches seit der Machtübernahme

Am 30. Januar 1933 besaß Deutschl. 468 779 Quadratkilometer mit 65 218 461 Einwohnern — Nach Eingliederung des Saargebietes, Oesterreichs und des Sudetenlandes: 585 000 Quadratkilometer mit 78 400 000 Einwohnern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0001

finden waren, wurden sofort **Marken** organisiert, zumeist noch tschechische mit Masaryks Porträt. Ebenso schnell beschaffte man sich auch Stempel, die nur den Ortsnamen mit einem Hakenkreuz trugen, das Datum aber nicht. Sie waren von irgendwelchen deutschen Handwerkern innerhalb von Stunden angefertigt worden. So konnte gleich ein Notpostbetrieb aufgenommen werden, konnten vor allem auch die vielen Sammler, die mit tschechischen Marken kamen, auf die sie sich den deutschen Hakenkreuzstempel drücken ließen, zufriedengestellt werden.

Bei der Eisenbahn war es nicht anders. Hier wird indessen noch sehr, sehr viel zu tun sein. Man braucht nur durch diesen oder jenen Bezirk zu fahren, um sofort einen umfassenden Eindruck von dem Umfang der bevorstehenden Aufbauarbeit zu gewinnen. Die Schienen waren stumpf und leicht verrostet, ein Zeichen dafür, daß sie nicht befahren werden können, sei es, weil irgendwo Zerstörungen vorgenommen wurden, sei es, weil das gesamte rollende Material abtransportiert wurde. Aber gelegentlich sieht man die wenigen deutschen Eisenbahner, die man gnädigst gestattet hatte, dort Schrankendienst verrichten, wo ein Notverkehr eingerichtet ist. Aus einer der vielen leeren Blockstellen dringt nachts das Licht einer Oelfunzel. Hier sitzt ebenfalls ein Deutscher, der die ersten Dienststunden im gemeinsamen Vaterland versieht. Elektrisches Licht kann er noch nicht einschalten, weil noch nicht alle Kabel geflickt sind. Denn zuerst mußten die Telephonleitungen repariert werden. Auch hier hat die Wehrmacht die ersten dringenden Arbeiten verrichtet.

Es ist viel, was noch an Aufbauarbeit zu leisten sein wird, um wenigstens rein äußerlich ein normales Bild herzustellen. Doch schon folgt eine Verordnung der anderen. Der Sudetengau ist in den Vierjahresplan eingefügt, er wird dadurch eine unerhörte wirtschaftliche Befruchtung erfahren. Nicht lange mehr, dann rauchen wieder alle Schornsteine, dann wird jede Gemeinde wieder in der Lage sein, die wichtigsten Aufgaben und Vorhaben zu erfüllen. Dann wird das Land wieder seine einstige Ruhe, Zufriedenheit und Freude zurückgewinnen. Die Arbeitslosigkeit wird verschwinden, das letzte brachliegende Stück Feld wird wieder bearbeitet, nachdem man die willkürlich hineingesetzten Befestigungen beseitigt hat. In den Wäldern wird Holz für die deutsche Wirtschaft gewonnen und über die schönen Höhen wird eine deutsche Jugend wandern, die eine bessere Zukunft vor sich weiß. S.

Der Führer in Essen

Der Führer stattete am Donnerstag der Firma Krupp in Essen einen Besuch ab und besichtigte eingehend mehrere Werksanlagen.

Die Deutschlandreise Chvalkovskys

dnb. **Berlin**, 14. Oktober.

Am Donnerstagmorgen, um 6.30 Uhr, traf der tschecho-slowakische Außenminister Chvalkovsky in Begleitung seines Kabinettschefs, Legationsrat Masaryk, mit dem fahrplanmäßigen Zug auf dem Anhalter Bahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der tschecho-slowakische Gesandte in Berlin mit Mitgliedern der Gesandtschaft und der Vertreter der Chefs des Protokolls, Legationsrat von Halem, eingefunden. Der tschecho-slowakische Außenminister nahm im Hotel „Adlon" Wohnung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Donnerstagvormittag um 11 Uhr den tschecho-slowakischen Außenminister zu einer Aussprache über die schwebenden deutsch-tschecho-slowakischen Fragen. Die Unterredung war um 13 Uhr beendet.

Neuer Kurs in Prag?

Die Prager Blätter schenken dem Besuch des Prager Außenministers Chvalkovsky in Berlin größte Aufmerksamkeit. Der Besuch Chvalkovskys in Berlin sei, so erklärt der „Telegraf", der erste offizielle Besuch eines tschecho-slowakischen Ministers in der Reichshauptstadt seit Bestehen der Republik. Wie das Blatt weiter mitteilt, soll eine persönliche Fühlungnahme in Warschau und Budapest folgen. Der „Prazsky List" betont, daß Chvalkovskys frühere Tätigkeit, insbesondere seine Missionen in Berlin, Rom und Tokio heute eine gute Empfehlung seien. „Der Besuch des tschecho-slowakischen Außenministers kann als Grenzstein in der Außenpolitik des tschecho-slowakischen Staates bezeichnet werden."

Die geplanten Reisen nach Warschau und Budapest bezeichnet das Blatt als Ausdruck des Wunsches der Tschecho-Slowakei, die Linie der bisherigen tschechischen Außenpolitik einer Korrektur zu unterziehen.

Reichswirtschaftsminister Funk machte Donnerstag Besuche in Sofia beim Minister für Handel Nikiforoff, bei dem Finanzminister Guneff und dem Minister für Landwirtschaft Bankoff.

Um die Dienstpflicht in England

Das neue Rüstungsprogramm — Die kommenden Kabinettsveränderungen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 14. Oktober.

Die innerpolitischen Veränderungen in England, von denen in letzter Zeit soviel die Rede war, gehen einer baldigen Entscheidung entgegen. Die Einheitsfront, nationaler Hilfsdienst und Kabinettserweiterungen sind die Themen. Schatzkanzler Sir John Simon äußerte sich in einer Rede gestern abend über die Organisierung der Menschenkraft. Er und andere Minister seien beeindruckt durch die Dienstbereitschaft der Nation, die u. a. in zahlreichen Briefen an das Kabinett Ausdruck gefunden habe. Ob der Hilfsdienst in der Form der Dienstpflicht oder des Freiwilligendienstes vor sich gehen soll, ließ Simon dahingestellt.

Er sagte, er wolle sich dazu nicht äußern, er wolle nur soviel sagen, daß zwischen der Dienstpflicht und der Organisierung eines solchen Dienstes ein großer Unterschied bestehe. Damit hat Simon anscheinend die Notwendigkeit betonen wollen, schon in normalen Zeiten einen solchen Dienst zu erproben, damit nicht im Ernstfalle improvisiert werden müßte. Das Improvisieren hat sich besonders beim Luftschutz während der Krise als großer Mangel erwiesen. Ferner wollte Simon offenbar auf das sogenannte Nationalregister anspielen, das ebenfalls hauptsächlich organisatorischen Zwecken dient und die Mobilisierung der Hilfskräfte erleichtern soll. Jeder, der seine Dienste zur Verfügung stellt, wird danach mit seinen besonderen Fähigkeiten in eine Liste eingetragen, so daß sowohl die Regierung wie der einzelne selbst im Ernstfalle weiß, wo und wie er eingesetzt wird und in normalen Zeiten außerdem bereits zu Uebungszwecken herangezogen werden kann. Die gesamten von Simon angedeuteten Maßnahmen gehören zu dem neuen Rüstungsprogramm der Regierung, von dem Simon sagte, es sei notwendig, der Diplomatie der Regierung durch angemessene Machtmittel den nötigen Hintergrund zu verschaffen. Die Rede Simons beweist, daß die in der Presse und überhaupt in der Oeffentlichkeit betriebene und von oppositionellen Kreisen beeinflußte Propaganda für eine größere Betonung britischer Machtmittel, die sich angeblich seit der tschechischen Krise als nötig erwiesen habe, sich immer mehr auch zum amtlichen englischen Standpunkt innen- und außenpolitisch entwickelt.

Zu den von Simon angeschnittenen Fragen glaubt „Daily Mail" mitteilen zu können, daß die Neuschaffung eines Ministeriums für nationalen Hilfsdienst geplant sei. Ferner sei die Einrichtung eines Beschaffungsministeriums geplant, dem die Materialbeschaffung für alle drei Wehrmachtteile obliegen würde etwa in dem Sinne der „industriellen Mobilmachung", die Baldwin im Oberhaus gefordert hat. Wie wir bereits berichtet haben, ist das Beschaffungsministerium ein altes Steckenpferd Churchills und der Opposition. Im Zusammenhang mit den ohnehin frei werdenden Kabinettsposten würden die Neueinrichtungen von Ministerien, falls diese geplant sind, weitere Gelegenheit bieten, das Kabinett durch Hereinnahme von Außenstehenden und Oppositionsangehörigen zu erweitern. Für den durch Duff Coopers Rücktritt frei gewordenen Posten des Ersten Lords der Admiralität wurde gestern abend Erziehungsminister Lord Stanhope genannt. Eine entsprechende Meldung im „Evening Standard" wurde in politischen Kreisen als glaubwürdig angesehen.

Frankreichs Flugzeugbau unzureichend

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 14. Oktober.

Die Luftfahrtkommission des Senats hat gestern einen Schritt beim Luftfahrtminister Guy la Chambre unternommen, um ihn aufzufordern, daß in höchster Eile alle Maßnahmen getroffen werden, um die Produktion der Flugzeugindustrie zu verstärken und um gleichzeitig den passiven Luftschutz insbesondere durch Flugzeugabwehrgeschütze zu organisieren. Die Senatoren machten darauf aufmerksam, daß das augenblickliche Bauprogramm für die französische Luftflotte an sich schon ungenügend und daß es darüber hinaus noch nicht einmal voll erfüllt worden sei. Wie der „Matin" mitteilt, habe die französische Flugzeugindustrie beispielsweise im Monat August nur ganze 13 Flugzeuge herausgebracht. Die monatliche Durchschnittsleistung der französischen Flugzeugindustrie im Jahre 1938 belaufe sich auf etwa 30 Flugzeuge. Dabei betrage der monatliche Abgang allein durch Unfälle aller Art rund 50 Flugzeuge. Man braucht sich daher nicht zu wundern, daß der Luftfahrtminister Guy la Chambre heute eine Verordnung im „Journal" erläßt, wonach künftig die Arbeitszeit in der Flugzeugindustrie auf 45 Stunden erhöht wird, und zwar mit Wirkung bis zum 14. April 1939. Die Ueberstunden werden mit einem Zuschlag von 0,75 Frank bezahlt.

Prag arbeitet am Staatsumbau

Konferenzen um die Präsidentenwahl

Prag, 14. Oktober.

Die Prager Regierung und ihre einzelnen Ausschüsse arbeiten in Permanenz, um die wichtigen Fragen des Staatsumbaues zu bewältigen. Der Wirtschaftsausschuß ist damit beschäftigt, ein großes Investitionsprogramm fertigzustellen. Die Minister sind mit den Grenzziehungsfragen, soweit sie ihre Ressorts betreffen, beschäftigt. Daneben finden jedoch auch Beratungen über die neue Verfassung und die bevorstehende Präsidentenwahl statt. An den Regierungsberatungen über die neue Verfassung und die Präsidentenwahl nehmen auch die Vorsitzenden der tschechischen Mehrheitsparteien teil. Die rechtlichen Grundlagen für die Wahlen sind noch völlig ungeklärt. Ob die neue Verfassung eine Person oder eine Personengruppe an die Spitze des Staates stellen wird, ist ebenso unbestimmt wie die Festsetzung des Machtbereiches, welcher den einzelnen Volksgruppenregierungen zustehen wird.

Das Tschecho-Slowakische Preßbüro teilt mit, daß der Gouverneur von Karpatho-Ukraine über die Bezirke Berehovo und Sevlus das Standrecht verhängt hat. Das Landesamt in Preßburg hat mit der Einstellung der Tätigkeit der kommunistischen Partei die Verbreitung sämtlicher periodischer Zeitschriften und anderer von der kommunistischen Partei herausgegebenen Druckschriften für das gesamte slowakische Gebiet verboten. Das Verbot gilt bis auf Widerruf.

Der Chef der polnischen Wehrmacht, Marschall Rydz-Smigly, weilte am Donnerstag im Olsa-Gebiet. Er besichtigte in den Mittagsstunden Industriewerke in Karwin und Trinietz.

Großrazzia in Sofia

Sofia, 14. Oktober.

Auf Beschluß des Ministerrates wurden gestern in Sofia durch die Polizeibehörden und mit Unterstützung einer Abteilung der Garnison der Hauptstadt in ungewöhnlich großem Ausmaß Haussuchungen durchgeführt mit dem Ziel, Individuen ausfindig zu machen, die keine Aufenthaltsgenehmigung besitzen. Der Straßenverkehr — mit Ausnahme der notwendigen Zufuhr von Lebensmitteln und anderen lebenswichtigen Objekten — wurde zur Erleichterung der polizeilichen Fahndungsaktion zeitweilig unterbrochen. Die Durchsuchungen spielten sich ohne jeglichen Zwischenfall ab. Bei den Durchsuchungen konnte eine große Zahl von Personen verhaftet werden, deren Papiere nicht in Ordnung waren oder die von der Polizei gesucht wurden. Ein Teil der Verhafteten wurde in ihrem Wohnsitz interniert.

Bei den gestrigen Vorgängen handelt es sich um nicht mehr als um eine großangelegte Razzia, bei der die Polizei vom Militär unterstützt wurde. Im ganzen sind über 3000 Personen verhaftet worden, von denen 2000 freigelassen worden sind, über 1000 Personen sind in der Provinz interniert worden. Unter den Internierten sind u. a. auch sechs Linksabgeordnete des Parlaments. Des weiteren befinden sich unter den Internierten führende Persönlichkeiten ehemaliger radikalmazedonischer Geheimorganisationen, führende Persönlichkeiten des Sweno-Kreises und linksgerichtete Journalisten.

Man dürfte wohl nicht fehlgehen, die gestrige Aktion mit dem Mord an dem Generalstabschef Peeff in Verbindung zu bringen, da bis jetzt noch kein Licht in das Verbrechen gebracht worden ist. Der Mörder, der nach dem Attentat an General Peeff und dessen Begleiter Major Stojanoff die Waffe gegen sich selbst richtete, ist seinen Verletzungen erlegen, ohne ein hinreichendes Geständnis gemacht zu haben.

Um die Regelung in Spanien

ck. **Paris**, 14. Oktober.

Der Präsident der katalanischen Generalidad, Companys, ist gestern abend in Perpignon eingetroffen und hat mit dem Nachtschnellzug seine Reise nach Paris fortgesetzt. Wie die „Action Française" glaubt melden zu können, will Companys erneut durch Vermittlung der französischen Regierung versuchen, mit General Franco in Fühlung zu treten. Der frühere Finanzminister Léon Blums, Vincent Auriol, hat dieser Tage den spanischen Bolschewiken in Barcelona einen Besuch abgestattet. Ueber seine Unterredung mit dem sogenannten Ministerpräsidenten Negrin erklärte Auriol, daß die spanischen „Republikaner" sich keinerlei internationaler Regelung unterwerfen würden. Sie seien entschlossen, sich bis zum letzten zu verteidigen. — Wie der „Jour" berichtet, sei in Barcelona wieder eine Ministerkrise ausgebrochen. Der bisherige sogenannte Ministerpräsident Negrin habe seine Demission geben müssen. Er werde voraussichtlich durch Martinez Barrio ersetzt werden, der als eine geeignetere Persönlichkeit erscheine, um mit General Franco in Verhandlungen zu treten.

Nationalspanien gegen Vermittlung

Bilbao, 14. Oktober.

Die nationalspanische Presse setzte auch am Donnerstag ihren Feldzug gegen die Vorschläge einer ausländischen Vermittlung im spanischen Bürgerkrieg fort. Sie zitiert wiederum die Stellungnahme bekannter Politiker, die sich alle gegen jede Vermittlung aussprechen. Die Zeitung „Diario Vasco" wendet sich in ihrem Leitartikel gegen die Machenschaften einer bestimmten ausländischen Presse. Das Blatt greift dabei besonders die Politik bestimmter englischer Kreise an, die es als die Politik der Londoner Kriegspartei bezeichnet. Während diese Partei woanders zum Kriege hetze, wolle sie in Spanien eine „Vermittlung" herbeiführen, und zwar durch die Einberufung einer sogenannten Weltkonferenz. Das Ergebnis einer solchen Konferenz könne aber nur in der Vernichtung des Friedenswerkes von München, ferner in der Einbeziehung der Sowjetunion in die europäischen Angelegenheiten und drittens in einer Rückkehr zu den Genfer Methoden bestehen.

Der Bruch in der Volksfront

ck. **Paris**, 14. Oktober.

Auf die einmütige Entschließung des Parteivorstandes der Radikalen Partei, daß die Kommunisten sich durch ihre doppelte Opposition gegen die Innen- und Außenpolitik Daladiers selbst außerhalb der Volksfront gestellt hätten, sind die Kommunisten die Antwort nicht schuldig geblieben. Sie haben sofort die Einberufung des Vorstandes der Volksfront gefordert. In einer Presseerklärung stellt der kommunistische Parteiführer Duclos die Frage, ob man denn „die Kapitulation von München billigen müsse, um seine Treue zur Volksfront zu bekräftigen". Selbstverständlich blieben die Kommunisten unbedingt der Volksfront treu, der Volksfront „des Brotes, der Freiheit und des Friedens". Weiter betont dann der kommunistische Parteihäuptling, daß der Kampf gegen den Kapitalismus, die Reichen und die „Zweihundert Familien" in Frankreich, die die ganze Sozialpolitik bestimmten, unbedingt weitergeführt werden müßte. Zum Schluß glaubt Duclos auch noch, den Ministerpräsidenten Daladier der schändlichsten Diktaturgelüste in Frankreich beschuldigen zu können. — So viel Worte, so viel Phrasen!

Japans Vorstoß in Südchina

ep. **London**, 14. Oktober.

Die gesamten englischen Polizeireserven im Gebiet von Hongkong sind am Donnerstag mobilisiert und dem Oberbefehl des Gouverneurs Sir Geoffrey A. F. Northcote unterstellt worden. Diese Reserven sollen mit dazu dienen, die Grenzen der englischen Besitzung bei dem japanischen Vormarsch in Südchina zu sichern. Die ausländischen Konsularvertretungen in Kanton mit Ausnahme der deutschen haben ihre in diesem Gebiet wohnhaften Staatsangehörigen zum sofortigen Verlassen der Stadt aufgefordert. Gerüchtweise verlautet, daß die Chinesen beabsichtigen sollen, noch im Laufe des Donnerstag die Zufahrt zum Kantonfluß durch Sperren unpassierbar zu machen. Hierdurch würde Hongkong vom Festland und besonders von der Lebensmittelzufuhr abgeschnitten werden. Aus dem Landesinnern sind Nachrichten eingetroffen, die von einer im Gange befindlichen Schlacht zwischen japanischen Landungstruppen und den in größter Eile auf beschlagnahmten Kraftwagen und Autobussen herbeigeschafften chinesischen Abteilungen wissen wollen. Die Zahl der auf diese Weise im Kampfabschnitt zusammengefaßten chinesischen Truppen soll 250 000 Mann betragen.

I. Städt. Sinfoniekonzert

Leitung: Richard Kraus. Cello: Gaspar Cassado

Das erste Städtische Sinfoniekonzert des begonnenen Konzertwinters brachte eine Spielfolge, in der nur deutsche Meister vereinigt waren: Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn, Robert Schumann und Johannes Brahms. Die Aufeinanderfolge entspricht der Zeitfolge, die jederzeit den natürlichsten Gesichtspunkt der Anordnung ergibt. Der Abend wurde von Bachs fünftem Brandenburgischen Konzert eröffnet und mit der ersten Sinfonie von Brahms beschlossen, zwischen diesen beiden Werken war Haydns Cellokonzert und die „Fünf Stücke im Volkston" von Schumann eingefügt, die von ihm als Werk 102 für Cello oder Violine und Klavier herausgegeben wurden und durch Gaspar Cassado für Orchester bearbeitet worden sind. Diese Bearbeitung wurde im gestrigen Konzert uraufgeführt. Die fünf Stücke wurden bisher in öffentlichen Konzerten höchst selten gespielt. Sie teilen dies Schicksal mit einer Reihe von anderen Werken Schumanns. Gewiß ist das Gesamtwerk Schumanns bei seinem großen Umfang ungleichmäßig an Wert, aber viele Stücke sind auch unverdient der Vergessenheit anheimgefallen; Musiker pflegen sich damit zu entschuldigen, daß sie in ihnen Vorboten seiner letzten Erkrankung erkännten. Nun gibt aber gerade Melancholie und Resignation den fünf Stücken im Volkston ihre besondere, durchaus beabsichtigte Eigenart. Und wenn das erste Stück die Bemerkung trägt: Mit Humor, so ist das doch eine verhängte Lustigkeit, die sich dementsprechend auch einer Molltonart bedient, von der übrigens die ganze Folge beherrscht bleibt. Volkston ist keineswegs in dem Sinne zu verstehen, den wir dem Wort gewöhnlich beilegen. Die Melodien klingen an Volkstümliches an, haben aber ihre eigene Schumannische Prägung, die immer ein wenig auf Kompliziertheit ausgeht. Besonders hervorgehoben wird sie durch das Gegenspiel des Klavierparts. Gaspar Cassado hat ihn mit großem Geschick in ein orchestrales Gewand gekleidet, das in seiner gedämpften Farbigkeit sehr reizvoll anmutet. Vielleicht finden die Stücke in ihrer Verwandlung nun eine Heimstätte im Konzertsaal. Der Beifall, den sie errangen, scheint ein glückhaftes Vorzeichen zu sein. Freilich wurde er nicht zum wenigsten durch den Vortrag Gaspar Cassados hervorgerufen, der sich, obwohl er spanischer Nationalität ist, doch mit aller Innigkeit in deutsche Musik versenkt hat und sie auch in ihrer Deutschheit darzustellen vermag. Die gleiche überraschende und beglückende Erscheinung zeigte sich auch bei der Wiedergabe des Cellokonzerts von Haydn, des schönsten und herzerquickendsten, das jemals geschaffen wurde. Gaspar Cassado, ein Meister der Technik auf seinem wundervollen italienischen Instrument, spielte es mit schwebender Leichtigkeit und vollendeter Anmut, nachdenklich und selbstvergessen, wie ein Traum, der über Tiefen gleitet. Gaspar Cassados Spiel besitzt einen vollen edlen Klang, klassische Zucht und eine Leidenschaft, die durch Willensanspannung zur Ruhe gezwungen ist. Daraus entspringt die Kraft seiner Darstellung. Ein lang andauernder begeisterter Beifall dankte ihm, konnte ihn aber zu keiner Zugabe verleiten.

Richard Kraus war dem Solisten in beiden Werken ein vortrefflicher, anpassungsfähiger und doch persönlicher Begleiter. In Bachs Brandenburgischem Konzert zeigte er sich als ein bedeutender Cembalospieler, der diesem Kammermusikwerk von seinem Instrument aus Führer und Gesetzgeber war. Seine Darstellung war durchaus kammermusikalisch, ohne romantische Ausdrucksverstärkung. Fritz Kirmse und Willi Heimann bildeten durch Violine und Flöte mit ihm das dem kleinen Streichorchester gegenüberstehende Solotrio. Besonders eindrucksvoll formte Richard Kraus die Stellen, in denen sich das Cembalo zum Alleinspiel (die übliche Bezeichnung Cadenz würde die Eigenartigkeit nicht genügend kennzeichnen) aus dem Orchester und von seinen Gefährten loslöst, was zu den unvergeßlichsten Eingebungen Bachs gehört. Die abschließende Brahmssinfonie dirigierte Richard Kraus ohne Benutzung der Partitur und erreichte damit eine große Freiheit der Darstellung. Kraftvolle Männlichkeit, warmer Herzenston, klare Durchsichtigkeit und geschlossene Form mit eindrucksvollen Steigerungen zeichneten sie aus. Das Orchester folgte allen Andeutungen des Dirigenten und bewies seine hohe Qualität, die auf langjähriger zäher Arbeit beruht. Am Ende wollte der Beifall kaum ein Ende nehmen. Richard Kraus, mit Blumen beschenkt, leitete seinem Orchester den gebührenden Anteil zu. Ein würdiger Auftakt zum neuen Musikwinter heimischer Kräfte. Rudolf Donath.

„Die Hohenstaufen"

Grabbes „Friedrich Barbarossa" und „Heinrich VI." Erstaufführung in Münster

Für die Detmolder Grabbetage, die das Land Lippe und die Grabbe-Gesellschaft jetzt zum dritten Male veranstalten, liefern (neben dem Stadttheater Bochum, das den „Hannibal" und dem Stadttheater Bielefeld, das „Die Hermannsschlacht" darbieten wird) die Städtischen Bühnen Münster den interessantesten Beitrag: sie bringen, in einer Bearbeitung des Intendanten Erich Pabst, Grabbes Dramen „Kaiser Friedrich Barbarossa" und „Kaiser Heinrich VI" vereint zu einem Stück in 17 Bildern, unter dem Gesamttitel „Die Hohenstaufen". In Münster war Gelegenheit, diese Aufführung, mit der sich Erich Pabst zugleich zum erstenmal als Spielleiter an den von ihm geleiteten Bühnen vorstellte, bereits vor der Festaufführung der Grabbetage zu sehen.

Grabbes beide Hohenstaufen-Dramen, dieses Gestrüpp von insgesamt 10 Akten, bühnenfähig zu machen, ist in erster Linie ein dramaturgisches, in zweiter ein spielleiterisches und erst in letzter Linie ein schauspielerisches Problem. Für immer wird man die beiden Tragödien den Spielplänen der deutschen Bühnen niemals zurückgewinnen können. Sie für einen einmaligen festlichen Anlaß spielbar zu machen, ist ein dankenswertes Unternehmen, ein sinnvoller Beitrag zum inzwischen so viel beredeten Kulturtheater. Es kommt bei einer solchen Bearbeitung darauf an, die Striche so vorzunehmen, daß selbst ein Zuschauer, der mit dem riesigen Stoff, wie Grabbe ihn Raumers „Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit" entnahm, nicht vertraut ist, ohne Schwierigkeit zu überblicken vermag, was zunächst an reiner Handlung vorgeht. Es kommt weiter darauf an, aus beiden Stücken jene Szenen möglichst unangetastet zu lassen, in denen Grabbes genialische Hand am ursprünglichsten sichtbar wird; jene Szenen, in denen Vision und Ausdruck zu gültigem dichterischem Sinnbild verschmelzen.

Es sind wenige, sie leuchten versteckt aus einem Wust von Ueberschwang, Kraftprahlerei und leicht komisch wirkenden Heroen-Tiraden. Dafür aber sind Szenen darunter, wie die letzte, großartigste der Tragödie „Kaiser Heinrich VI.", Heinrichs Tod in der Morgendämmerung, hoch am Aetna. Eine Szene, in der Grabbe einmal in Weite und Wucht an Kleist heranreicht, an das erhabene Fragment „Robert Guiskard". Es sind andere darunter, die auf Grabbes späteren, mit dem „Napoleon" beginnenden aphoristischen Szenenstil hinweisen, schlagende Inventionen von großartiger theatralischer Kraft. Etwa jene des (von Grabbe erfundenen) Zweikampfs Kaiser Friedrichs mit Heinrich dem Löwen und jene, da dem Prinzen Heinrich die Leiche Barbarossas im Sarg gebracht wird: „Ich seh ihn wieder — er sieht mich nicht." Es sind schließlich verhaltene Szenen in den Tumult von Waffenlärm und Kriegsgeschrei eingestreut, die, wie etwa die vorletzte Szene der Tragödie „Kaiser Heinrich VI." auf knappstem Raum, auf einer einzigen Seite nämlich, ein äußerstes an idyllischer Bannkraft, an retardierender Süße innerhalb des jähen Handlungssturzes enthalten. Es ist ein Vorzug der Bearbeitung von Erich Pabst, daß sie diesen Szenen (auch den Harz-Szenen im „Kaiser Heinrich VI.") zu ihrem Recht verhilft. Es ist ihr Nachteil, daß sie zu viel ausmerzt, was für das geschichtliche Verständnis jener Zuschauer, die keine Voraussetzungen mitbringen, doch unbedingt nötig wäre.

Die Münsterische Aufführung zeigte Erich Pabst als einen sicher gliedernden, auf höchste Präzision im technischen und schauspielerischen Ablauf achtenden Spielleiter. Allein dieses Stück zu besetzen, ist für ein Ensemble mittlerer Größe recht schwierig, die Münsterische Spielgemeinschaft war denn auch durch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0002

Moralische Eroberer

Die deutschen Truppen beim Einmarsch in Südmähren

Von unserem Sonderberichterstatter

Nikolsburg, im Oktober.

Ob es im Egerlande war oder in Nordböhmen, ob es in Mährisch-Schlesien war oder, wie jetzt, in Süd-Mähren, überall bot sich dem Beschauer, der Zeuge des großen Erlebens dieser Tage sein durfte, dieses Bild: Deutsche Truppen wurden, wo sie sich nur zeigten, von Blumen überschüttet. Von Blumen und Strömen der Freude, die unbeschreiblich waren, und so einzigartig, daß in der Welt Aehnliches wohl kaum erlebt worden ist. Nie hat sich der Dank eines befreiten Volkes schöner und echter ausgedrückt, als beim Einmarsch der deutschen Truppen in die Gebiete, die jetzt vom Druck der Tschecho-Slowakei erlöst wurden.

Nichts in diesen Befreiungstagen ist zu denken ohne die Tat des Führers. Diese Tat steht zuerst und groß und über allen anderen in der Geschichte. Der Führer selbst hat aber auch stets denen Anerkennung gezollt, die seine großen Ziele mit verwirklichen halfen: dem deutschen Volk, das geschlossen bis zum letzten Mann und der letzten Frau hinter ihm stand und hinter ihm in aller Zukunft steht; und der deutschen Wehrmacht, die das Instrument war, das in diesen Tagen seinen Wert aufs schönste und beste erwiesen hat. Diese deutsche Wehrmacht hätte, dessen darf die Welt gewiß sein, in der ernstesten Stunde ihre Pflicht bis zum letzten erfüllt. Es ist aber nun auch allen Soldaten, die am Einmarsch in das befreite Gebiet teilgenommen haben, die größte Freude gewesen, daß das Werk der Befreiung ohne den Ernst der Waffen durchgeführt werden konnte.

Die ausländischen Berichterstatter haben, soweit sie sich mit eigenen Augen überzeugen konnten, in diesen Tagen die fabelhafte Disziplin der einmarschierenden Truppen bewundert. Dem deutschen Soldaten ist diese Disziplin freilich eine Selbstverständlichkeit; nichtsdestoweniger ist es aber an der Zeit, auch einmal der deutschen Wehrmacht für das große Werk dieser Tage zu danken.

Wo man hinsah und was man hörte, war die große Bewunderung, die die Bewohner der befreiten Gebiete den deutschen Truppen zollten. Es handelte sich nicht nur um die Befreiungstat an sich, sondern diese Tat hätte gar nicht schöner durchgeführt werden können als wie sie die deutschen Truppen verwirklicht haben. Die deutschen Soldaten, in der allgemeinen Wehrpflicht erzogen, waren gewissermaßen Vertreter des gesamten deutschen Volkes. Sie brachten ihm Hilfe und Schutz in einer Vielfältigkeit, wie man sie bis jetzt bei einer Wehrmacht noch nie gesehen hat. Man muß es erlebt haben, wie in Nikolsburg ein Divisionskommandeur die rechten Worte zur rechten Stunde fand; dann weiß man, daß jetzt und in Zukunft das Band zwischen Volk und Wehrmacht untrennbar sein wird. Soldaten sind nicht dazu da, um kunstvolle Reden zu halten, aber die deutschen Soldaten haben in diesen Tagen verstanden, was aus den Augen der Bevölkerung sprach, und sie haben es verstanden, die Herzen mit neuer Hoffnung zu erfüllen. Diese Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht hat auch dazu geführt, daß die Soldaten selbst ihren Einmarsch nicht als ein militärisches Unternehmen, sondern als ein unvergeßliches Erlebnis empfanden. Die Männer der zweijährigen Dienstzeit haben diesen Tag als das schönste Erlebnis ihrer ganzen Soldatenzeit angesehen.

Es ist aber auch an der Zeit, einmal festzustellen, wie fabelhaft die Anlage und Durchführung des Einmarsches der deutschen Truppen in die befreiten Gebiete vor sich gingen. Dabei handelte es sich keineswegs etwa um monatelange Vorbereitungen, sondern nach den Entscheidungen der Botschafterkonferenz mußten oft wichtige Entschlüsse in letzter Stunde gefaßt werden. Der deutsche Generalstabsoffizier liebt es nicht, daß zu viel von seiner Arbeit gesprochen wird. Die mustergültige Durchführung dieses Einmarsches ist aber nicht zuletzt ein Beweis für den Wert der deutschen Truppenführung.

Was für die Führung gilt, gilt auch für die Truppe. Die letzten Wochen waren für die Truppen gewiß keine Kleinigkeit. Es ist von den deutschen Soldaten viel verlangt worden. Es hat, das darf nicht vergessen werden, auch Entbehrungen gegeben und Anstrengungen verschiedenster Art. Manche Nachtstunde mußte darangesetzt werden, um dieses Werk zu vollenden. Aber es wurde das alles gern geleistet, weil jeder Soldat empfand, wieviel von ihm und seinem Einsatz für das ganze Volk abhing.

Dem deutschen Soldaten ist es eine besondere Freude gewesen, daß er in den befreiten Gebieten auch als Helfer und Linderer der Not auftreten konnte. Die Heeresverpflegungsämter haben ihre Speicher geöffnet, und die Heeresverwaltung hat sich großzügig erwiesen, um der Bevölkerung neben der Freiheit auch die Dinge zukommen zu lassen, die ihre materielle Not lindern sollten. Man muß einmal gesehen haben, wie verhärmte Frauen und halbverhungerte Kinder an den Feldküchen standen und hier warmes Essen erhielten; dann weiß man wirklich, daß die deutschen Truppen sich als moralische Eroberer im allerbesten Sinne betätigt haben.

Der Einmarsch in die befreiten Gebiete war auch ein Beweis dafür, daß die Truppe ihr Waffenhandwerk bis zum letzten versteht. Es war staunenswert, in welch kurzer Zeit die Pioniere z. B. Hindernisse der Tschechen durch Sprengungen beseitigten. Wer gesehen hat, in welch kurzer Zeit die Nachrichtentruppe die notwendigen Verbindungen herstellen konnte, der weiß, welche Arbeit diese Truppe als Führungstruppe der Wehrmacht zu leisten hat. Hatte schon das Wehrmachtmanöver im Jahre 1937 den Beweis für den Wert der Wehrmacht erbracht, so ist dieser Beweis jetzt beim Truppeneinmarsch zum zweiten Male in noch großzügigerer Weise erbracht worden. Das gilt für alle Wehrmachtteile, die bei diesem Einmarsch eingesetzt worden sind. Sie alle haben erkennen lassen, daß die deutsche Wehrmacht nach fünf Jahren des Aufbaues ein überaus wertvolles Instrument in der Hand ihres Obersten Befehlshabers ist. Die Tage des Einmarsches haben gezeigt, daß wir auf das Können und den Geist der Wehrmacht gleichermaßen stolz sein können.

Karl Brammer.

Hilfszug Bayern im Sudetenland

Bis zu 150 000 Tagesverpflegungen

Der Hilfszug Bayern befindet sich seit acht Tagen im Sudetenland, wo er auf Veranlassung des Reichsschatzmeisters der NSDAP., Reichsleiter Schwarz, die Hilfsbedürftigen in den Notstandsgebieten mit Verpflegung versieht. Die Apparatur des Hilfszuges Bayern ist zur Zeit in Teschen-Bodenbach an der Elbe stationiert. Ueberall, wo es gilt, Not zu lindern, wird die segensreiche Einrichtung der Reichsleitung der NSDAP., der Hilfszug Bayern, eingesetzt. Genau wie bei der Rückkehr Oesterreichs zum Altreich wird der Hilfszug Bayern auch im Sudetenland seine schwierige Aufgabe erfüllen. Seine Verpflegungswagen werden von den sudetendeutschen Volksgenossen überall mit Freude und Jubel begrüßt. Augenblicklich gibt der Hilfszug Bayern an die Hilfsbedürftigen insgesamt 80 000 Tagesverpflegungen ab. Diese Zahl wird sich in den nächsten Tagen bis auf 150 000 erhöhen.

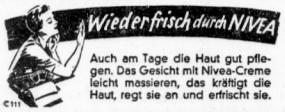
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wurde am Donnerstagnachmittag im Schloß Sinaia von König Carol in mehr als einstündiger Audienz empfangen. Es ergab sich dabei Gelegenheit zu einer Unterhaltung über Aufbau und Zielsetzung der in Sofia stattfindenden Südost-Wanderausstellung „Freude und Arbeit", die im Frühjahr 1939 auch in Bukarest eröffnet werden wird.

*

Die Regierung von Paraguay ist zurückgetreten, um dem Staatspräsidenten Dr. Taivar freie Hand bei ihrer Neubildung zu lassen. Die vorläufige Amtsdauer des Präsidenten ist durch einstimmigen Beschluß des Kongresses verlängert worden. Der Zeitpunkt für die Neuwahlen wird in absehbarer Zeit festgesetzt.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik Dr. Karl Gehrisch (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Wirtschaft: i. V. Rudolf Manner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stadler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mitsch; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Hans Dietrich, Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Sperrle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 9/1938: über 43 000. Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 18 Seiten



einige Gäste ergänzt. Wohltuend fiel auf, daß Pabst keinen falschen pathetischen Ton duldete: es wurde durchgehend diskret, ja zu diskret gesprochen. Die Ausbrüche waren auf ein Mindestmaß beschränkt. Das lag nicht zuletzt daran, daß Pabst Grabbes üppig wuchernde Tiraden in den Einzelreden möglichst beschnitten hat. — Es gab herzlichen Beifall für eine unalltägliche Arbeitsleistung. Gerh. F. Hering.

Der Reichsjugendführer bei der Eröffnung der Grabbe-Woche

Der Reichsjugendführer traf gestern in Münster ein und besichtigte in Begleitung des Gebietsführers von Westfalen Einrichtungen der HJ. Die für den Abend vorgesehene Kundgebung am Fuße des Hermanns-Denkmals bei Detmold zur Eröffnung der Grabbe-Woche, bei der Baldur von Schirach zur Jugend von Lippe und zu den Gliederungen der Partei sprechen wollte, wurde wegen des regnerischen Wetters mit Rücksicht auf die Gesundheit der Jungen und Mädels auf seinen Wunsch abgesagt. Baldur von Schirach und Gauleiter Dr. Meyer sprachen dann zur Eröffnung der Grabbe-Woche am Abend in den Sälen von Detmold vor den versammelten Parteigenossen und der Hitler-Jugend.

*

Am 15. Oktober wird das Detmolder Grabbe-Archiv mit einem Festakt eröffnet. Grundstock des von der lippischen Landesregierung unter entscheidender Mithilfe des Reichsstatthalters Dr. Meyer eingerichteten Archivs ist die frühere private Weimarer Grabbe-Sammlung von Dr. Alfred Bergmann, der auch zum Leiter des neuen Grabbe-Archivs berufen wurde. Die erste Abteilung umfaßt Manuskripte Grabbes sowie Dokumente aus der Zeit seiner bürgerlichen Tätigkeit als Militärrichter, ferner Handschriften seiner Eltern sowie Briefe von anderen Persönlichkeiten, die auf Grabbe Bezug nehmen. Die zweite Abteilung behandelt die Druckwerke in drei Untergliederungen: die Werke Grabbes, die Literatur über Grabbe und die zeitgenössische Literatur. Die letzte Abteilung besteht aus Bildnissen Grabbes und jener Persönlichkeiten, mit denen er in Berührung gekommen ist, ferner aus Darstellungen seiner Heimat und seiner Arbeitsstätten.

Betreuung der Lauchstädter Festspiele durch Generalintendant Dr. Ulbrich. Angesichts der großen Verbundenheit mit dem Lauchstädter Goethetheater und mit Rücksicht auf die langjährigen Verdienste des Generalintendanten Dr. Ulbrich vom Preußischen Staatstheater Kassel, hat der Landeshauptmann der Provinz Sachsen in Merseburg den Generalintendanten Dr. Ulbrich gebeten, die künstlerische Beratung und Betreuung der Lauchstädter Festspiele zu übernehmen. Dr. Ulbrich hat dieser Bitte entsprochen.

Urtextausgabe von Händels „Messias". Die Originalfassung des Händelschen Messias, die bisher nur in der Gesamtausgabe der Händelschen Werke zugänglich war und in der Praxis vielfach noch immer der überholten Mozartschen Bearbeitung weichen mußte, wird demnächst in einer Urtextausgabe zum praktischen Gebrauch eingerichtet erscheinen. Sie ist zu diesem Zwecke von Arnold Schering einer erneuten kritischen Revision unterzogen worden und wird in dieser Gestalt einem lange gehegten Wunsche aller Chorleiter entsprechen.

Ein Schauspiel um Johann Philipp Palm. Im Potsdamer Schauspielhaus kommt am 18. Oktober (aus Anlaß des 125. Gedenktages der Leipziger Völkerschlacht) „Gewalt", ein Schauspiel um Johann Philipp Palm von Günther L. Barthel, zur Uraufführung.

Neue Komödie von Rolf Lauckner. Rolf Lauckner, der als Dichter tragischer Stoffe seine letzten großen Erfolge mit dem „Herzog Bernhard von Weimar" und dem Drama „Der letzte Preuße" hatte, wurde in jüngster Zeit als Komödiendichter mit seinem „Hakim" einer der meistgespielten deutschen Theaterautoren. Rolf Lauckner vollendet nun eine neue Komödie. Sie heißt „Wanderscheidt sucht eine Frau".

Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt — das ist das Geheimnis der „Astra". Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra", unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.

KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0003

Flüchtlinge aus der SA.-Gruppe Mitte

kehren in die Heimat zurück

Reichenberg, 14. Oktober.

Am Donnerstagmittag trafen in Reichenberg die ersten in die Heimat zurückgekehrten Flüchtlinge ein. Es handelt sich um 1600 Männer aus dem Bereich der SA.-Gruppe Mitte (Magdeburg), die während ihres Aufenthaltes unter dem Schutze des Altreiches von der Gruppe SA.-gemäß ausgebildet, vollkommen eingekleidet und jetzt in ihre Heimat zurückgeleitet wurden. Der Empfang dieser Männer war ein besonderer Freudentag für die Reichenberger. Besonders stürmisch begrüßt von den Heimkehrern wie von den Reichenbergern wurde bei seinem Erscheinen Reichskommissar Konrad Henlein. Nach der Begrüßung durch einen Vertreter der Stadt und nach einer Ansprache von SA.-Obergruppenführer Kob sprach, stürmisch begrüßt, Konrad Henlein. Er erklärte: Alle, die hier standen, seien bereit gewesen, ihr Leben für die Heimat in die Schanze zu schlagen. Daß sie nicht eingesetzt zu werden brauchten, dankten sie dem Führer. Nach dem Sieg-Heil auf den Führer zogen die Formationen unter Vorantritt des Musikkorps und des Spielmannszuges der Gruppe Mitte an Konrad Henlein und den Gruppenführern vorüber.

Der Oberbefehlshaber des Heeres im Egerland

Karlsbad, 14. Oktober.

Auf seiner Besichtigungsreise durch das Sudetenland stattete der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, am Donnerstagvormittag Karlsbad und im Anschluß daran Marienbad und Saaz einen Besuch ab. In Karlsbad nahm der Oberbefehlshaber des Heeres den Vorbeimarsch größerer Truppenteile ab. Das glänzende militärische Bild hatte ganz Karlsbad auf die Beine gebracht. Als Flugzeuge der Luftwaffe mit brausenden Motoren über dem Platz kreuzten, war das Glück der Karlsbader, die fast eine Stunde lang zum ersten Male das prächtige Bild eines Parademarsches unseres deutschen Volksheeres in sich aufnehmen konnten, vollkommen.

Sodann begab sich Generaloberst von Brauchitsch im Kraftwagen über Petschau nach Marienbad, das ihm ebenfalls einen herzlichen Empfang bereitete. Ueber Michelsberg führte dann die Fahrt nach Plan und weiter über Mies. Ueberall an den Straßen hatten die Truppen Aufstellung genommen und die Bevölkerung war von weit und breit herbeigekommen. Stwärts Mies wurden tschechische Befestigungsanlagen besichtigt. Dann ging es weiter in die Gegend von Tuschkau bis zum vordersten Posten der Grenzlinie an der Straße Tuschkau—Pilsen. Gegen 18.30 Uhr verließ der Sonderzug des Generaloberst von Brauchitsch Karlsbad in Richtung Passau zu einem Besuch der Heeresgruppe Generaloberst von Leeb.

Englische Hilfspolizei überflüssig

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London, 14. Oktober.**

Die Einigung zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei darüber, in der Tschecho-Slowakei keine Volksabstimmung zu veranstalten, macht die Entsendung der zivilen Hilfspolizei unnötig, zu der die British Legion sich bereit erklärt hatte. 1200 ehemalige Frontkämpfer hatten sich gemeldet, waren auf Staatskosten eingekleidet, verpflegt und untergebracht worden. Zur Zeit befinden sie sich auf einem Dampfer auf der unteren Themse. Da sie nunmehr nicht in der Tschechei eingesetzt zu werden brauchen, rechnet die Presse dem englischen Steuerzahler vor, wie hoch die Kosten sind, die ihm bisher entstanden sind. Sie werden auf 230 000 RM. beziffert. Für die gegenwärtige Stimmung in England ist eine Rechnung des „Daily Express" bezeichnend, der stets versucht, die Politik des „Mannes auf der Straße" wiederzugeben oder zu machen. Er schreibt lakonisch: „Für dieses Geld hätte man zwei Bombenflugzeuge, vier Kampfflugzeuge, einen schweren Tank oder 200 Maschinengewehre herstellen können.

Taxifahrer ermordet aufgefunden

Ein Kapitalverbrechen in Berlin — Schüsse ins Genick und in den Nacken

Ein Kapitalverbrechen wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag im Berliner Vorort Wannsee an einem Berliner Kraftdroschkenfahrer verübt. Auf der sogenannten Inselstraße zwischen Nikolassee und Schwanenwerder stieß kurz vor Mitternacht ein später Heimkehrer auf eine Kraftdroschke, die mit eingeschalteten Lichtern an der Straßenböschung hielt. Unmittelbar hinter dem Wagen lag die Leiche des Fahrers. Die Mordkommission des Berliner Polizeipräsidiums erschien alsbald am Tatort. Es wurde festgestellt, daß der Kraftdroschkenfahrer nach einem offenkundig erbitterten Kampf mit dem oder den Tätern durch zwei Schüsse niedergestreckt worden war.

Die eine Kugel war durch das Genick, die andere in den Nacken gedrungen. Der Befund legt die Annahme nahe, daß der Fahrer den Wagen gegen den Hang gesteuert hat, als er die verbrecherischen Absichten seines Fahrgastes erkannt hatte, um dann aus der Droschke zu springen und sich seines Angreifers zu erwehren. Der Ermordete — Herbert Taubel aus dem Berliner Osten — hätte heute seinen 38. Geburtstag feiern können. Er hinterläßt eine Witwe und ein 13jähriges Mädchen.

An Hand des bei dem Getöteten vorgefundenen Arbeitszeitbuches hat dieser gestern gegen 16.30 Uhr seinen Dienst angetreten und dürfte bis zum späten Abend kaum größere Fahrten gemacht haben. Höchstwahrscheinlich hat er an einer Droschkenhaltestelle in den Abendstunden einen Fahrgast bekommen, der mit einem weißlich-gelben Gummimantel bekleidet war.

Das Verbrechen erinnert an den Mord, der vor fast genau zwei Jahren ebenfalls an einem Berliner Kraftdroschkenfahrer in der Nacht auf einer Landstraße bei Velten in der Mark verübt worden ist.

Das 20-Millionen-Kleid

Es brachte einer Sekretärin Glück und machte eine Schneiderin reich

Als das Testament der schwerreichen Witwe Mrs. Purtage in New York eröffnet wurde, stellte sich zur Ueberraschung der gesetzlichen Erben heraus, daß eine in den bescheidensten Verhältnissen lebende, bereits betagte Schneiderin Mrs. Allan Cots, von der Verstorbenen mit einem 20-Millionen-Legat bedacht worden war. Wie sich denken läßt, erregte dieser Glücksfall, der eine arme Schneiderin urplötzlich zur reichen Frau gemacht hatte, großes Aufsehen. Man fragte sich, was denn die Erblasserin zur Aussetzung des reichen Vermächtnisses bestimmt haben mochte. Mrs. Cots war selbst erstaunt und vermochte sich die Sache nicht zu erklären. Sie wußte nur, daß vor langen Jahren die Verstorbene Mrs. Purtage, als sie noch unverwählt war, einmal zu ihren Kundinnen gehört hatte. Doch das war eine ziemlich dunkle Erinnerung.

Nun aber ist das Rätsel des Legats doch gelöst worden. Bei Ordnung des Nachlasses fand man in einem Schrank vergilbte Briefschaften, die hinreichenden Aufschluß gaben. Vor 22 Jahren nämlich hatte sich die spätere Mrs. Purtage von ihrer Schneiderin Mrs. Cots ein ganz einfaches, aber hübsch und elegant wirkendes Kleid machen lassen. Sie war damals die Sekretärin des Stahlmagnaten Purtage. Als dieser die Sekretärin in dem hübschen Kleid erblickte, wurde er erstmals auf ihre äußere Erscheinung aufmerksam. Vorher hatte er sie als weibliches Wesen kaum beachtet gehabt. Allmählich gewann der Multimillionär immer größeren Gefallen an der hübschen eleganten Sekretärin und schließlich nahm er sie zur Frau.

Offenbar hat Mrs. Purtage niemals vergessen, daß das von der bescheidenen Schneiderin gearbeitete Kleid ihr Lebensglück begründete. Und darum hat die inzwischen Witwe gewordene reiche Frau die arme Schneiderin, die unbewußt ihr den Weg zum Glück geebnet hatte, in ihrem letzten Willen so überaus reich bedacht. So hat ein einfaches, aber elegant gearbeitetes Kleid Glück gestiftet und den Lebensabend einer bescheidenen Frau, die bisher im Schatten lebte, wunderbar aufgehellt.

Arabischer Politiker ermordet

ep. **London, 14. Oktober.**

Der führende arabische Politiker Hassan Sidby Dajanu, ein Mitglied des Stadtrats von Jerusalem, ist in der Nacht zum Donnerstag aus Jerusalem entführt worden. Seine Leiche wurde am Donnerstagvorgen in einem Dorf auf der Straße von Jerusalem nach Lydda aufgefunden. Der ermordete arabische Führer war ein Vertreter der gemäßigten arabischen Nationalbewegung und ein bekannter Rechtsanwalt. Ein Neffe des Ermordeten, Khalid Pascha, ist der erste Minister von Transjordanien. Die Entführung und Ermordung Hassan Sidby Dajanus wirft ein bezeichnendes Licht auf die Zustände in Palästina und ist ein Beweis dafür, daß selbst in der Hauptstadt des Landes die Mandatsverwaltung nicht mehr Ruhe und Sicherheit gewährleisten kann.

Leni Riefenstahls nächste Pläne

Herzlicher Empfang in Norwegen

König Haakon von Norwegen empfing Donnerstag vormittag Leni Riefenstahl, die Schöpferin des mit dem deutschen Staatspreis ausgezeichneten Olympia-Films, in einstündiger Audienz, in der er sich für die Arbeit an diesem Film hebhaft interessierte. — Im Rahmen eines Interviews der norwegischen Zeitungen erklärte die Künstlerin über ihre weiteren Pläne, daß sie von Oslo nach England und dann nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu fahren beabsichtige. Ihr nächster Film werde Aleiss „Penthesilea" sein, in dem sie die Hauptrolle spielen werde.

Autoschau in Paris und London

Auch deutsche Firmen vertreten

Am Donnerstagmorgen hat der 32. Pariser Automobilsalon begonnen. In diesem Jahr werden in der großen Ausstellungshalle Motorräder und Fahrräder nicht gezeigt. Wie im vergangenen Jahr, so beherrscht auch diesmal wieder der sparsame Mittelwagen das Bild der Ausstellung. Der Automobilsalon zeigt in seiner Gesamtheit einen schönen und geschmackvollen Aufbau. Die Zahl der Aussteller ist die gleiche wie im Vorjahr. Unter den Autofirmen befinden sich auch drei deutsche Fabriken. Daimler-Benz zeigt auf ihrem Stand im wesentlichen Wagen der bekannten Mercedes-Benz-Typen, außerdem einen Rennwagen, der im Mittelpunkt des Interesses steht und stark umlagert ist. Auch der Stand der Opel-Werke findet außerordentlich großes Interesse, vor allem der in Plexi-Glas ausgeführte „Kadett" sowie der „Admiral". Hanomag zeigt in erster Linie den 6/35 PS „Rekord" mit Spezialkarosserie.

•

In Gegenwart des Herzogs von Kent wurde am Donnerstag auch die 32. Internationale Londoner Automobilausstellung eröffnet, auf der rund 70 englische und ausländische Firmen ihre neuesten Modelle zeigen. Der Ausstellung ist eine Schau von Automobilzubehör und Motorbooten angegliedert. Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie ist durch vier Firmen vertreten. Auto-Union hat die neuesten Typen von Horch, Wanderer und DKW. geschickt, während auf dem Mercedes-Stand das große Modell, bei dessen Chassis die Erfahrungen aus dem Rennwagenbau verwertet sind, sowie ein vierradangetriebener Wagen für Kolonial- und Jagdzwecke besonderem Interesse begegnet. Außerdem ist der deutsche Automobilbau noch durch Opel und BMW. vertreten.

Zehn Tote bei Lastauto-Unglück

Schlechte Bremsen als Ursache

In der Ortschaft Felsenberg in der Ostmark (Niederdonau) ereignete sich ein schweres Autounglück, das zehn Todesopfer gefordert hat und dessen Ursache in der unverantwortlichen Sorglosigkeit des Lenkers und des Besitzers des Kraftwagens gelegen ist. Ein mit 29 Personen vollbesetzter Lastkraftwagen eines Autounternehmers aus Neu-Dietmann fuhr auf der Straße von Edelbach nach Neupölla mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometer in die Ortschaft Felsenberg ein. Infolge Versagens der in schlechtem Zustand befindlichen Bremsen raste der Wagen, dessen Geschwindigkeit sich infolge des Gefälles noch mehr steigerte, an einer Kurve gegen eine Gartenmauer und kippte schließlich um. Sämtliche Insassen wurden dabei mit voller Wucht gegen das an der Straße gelegene Haus geschleudert. Zehn von ihnen erlagen in kurzer Zeit ihren Wunden; die übrigen haben alle schwere Verletzungen davongetragen.

Stratosphärenballon zerstört

Aufstieg durch heftigen Wind verhindert — Bei der Entleerung in Brand geraten

Ein in dem polnischen Höhenkurort Zakopana am Fuße der Hohen Tatra geplanter Aufstieg des polnischen Stratosphärenballons ist durch eine Kette widriger Umstände gescheitert.

Mit der Füllung des Ballons, der heute in den ersten Morgenstunden aufsteigen sollte, wurde um 22 Uhr am Donnerstagabend begonnen. Heute morgen gegen 8 Uhr mußte man sich aber entschließen, wegen des immer heftiger werdenden Windes den Start aufzugeben. Es wurde darauf mit der Entleerung der Ballonhülle begonnen. Dabei ereignete sich eine Explosion, und ein Teil der Hülle ging in Flammen auf. Personen kamen bei dem Unglücksfall nicht zu Schaden.

Ueber die Ursache der Explosion besteht noch keine völlige Klarheit. Man vermutet, daß an der den starken Wind ausgesetzten Ballonhülle Reibungselektrizität entstanden ist und dann ein Funke das Füllgas zur Explosion brachte. Die Beschädigung der Ballonhülle macht umfangreiche Ausbesserungsarbeiten notwendig, so daß mit einem neuen Aufstieg des Ballons in dieser Herbstsaison kaum noch zu rechnen sein dürfte.

Die Suche bisher ergebnislos

Die in einem Teil der Presse veröffentlichte Nachricht, daß das am 1. Oktober in den Alpen verunglückte Verkehrsflugzeug aufgefunden worden sei, hat sich leider nicht bestätigt. Die mit allen Mitteln von deutscher, schweizerischer und italienischer Seite betriebene Suche wird daher fortgesetzt.

Einem Schüler die Hand abgerissen

Durch leichtsinniges Experimentieren furchtbar gestraft

In einer höheren Lehranstalt in Erfurt-Melchendorf haben drei Schüler mit Kalium-Chlorat und rotem Phosphor Experimente vorgenommen. Hierbei ist eine Flasche explodiert. Durch die starke Sprengwirkung wurde einem der Schüler die rechte Hand abgerissen, außerdem zog er sich noch weitere Verletzungen zu. In seinem schwerverletzten Zustand wurde er einem Krankenhaus zugeführt. Ein zweiter Schüler wurde am linken Unterarm erheblich verletzt.

Bei der polizeilichen Untersuchung des Zimmers des schwerverletzten Schülers wurden verschiedene Chemikalien, ein Artilleriegeschoß mit Sprengkapsel, eine Handgranate sowie ein geladenes französisches Infanteriegewehr gefunden und beschlagnahmt. — Dieser verhängnisvolle Vorfall gibt erneut Veranlassung, Vorsorge zu treffen, daß Kinder keine Gegenstände und Sachen aufbewahren, die nicht in Kinderhände und in Hände von Jugendlichen gehören.

Sechs Jahre Zuchthaus

Urteil im Totschlagsprozeß Bindatsch

nrg. **Berlin, 14. Oktober.**

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Berliner Schwurgericht den 47jährigen Josef Bindatsch aus Berlin SO wegen versuchten Totschlags in zwei Fällen zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft mit sieben Monaten. — Der Angeklagte hatte, wie ausführlich berichtet, am 14. Februar d. J. seiner Frau mit einem Hammer mehrere wuchtige Schläge über den Kopf versetzt und anschließend sein neun Monate alites Töchterchen durch Faustschläge und Würgen roh mißhandelt. Während die schwerverletzte Frau sich mit dem Kinde aus der Wohnung schleppte und erste Hilfe beim Nachbarn fand, drehte der Angeklagte in der Wohnung den Gashahn auf und versuchte, sich selbst das Leben zu nehmen. Es gelang ärztlicher Kunst, die schwerverletzte Frau, die lange Zeit in Lebensgefahr schwebte, im wesentlichen wiederherzustellen. Das Kind starb jedoch fünf Wochen später, ohne daß sich allerdings ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den vom Angeklagten hervorgerufenen Verletzungen und dem Tode des Kindes feststellen ließ.

Riesenbrand in Oelraffinerie

50 Verletzte — Bisher 1,5 Millionen Dollar Schaden

Seit über zwölf Stunden wütet auf dem Gelände der Cities Service Refining Company im Herzen eines der größten Zentren der Welt für Oelraffinierie bei Linden im Staate New Jersey ein riesiges Feuer, das von über 1500 Feuerwehrleuten und Angestellten des Betriebes bekämpft wird. Durch den Brand, dessen Flammen über 150 Meter hoch schlagen und der ein schauerlich-schönes Bild bietet, sind mehrere Anlagen benachbarter Oelfirmen stark gefährdet. Bisher sind über 20 Tanks in die Luft geflogen, die etwa 10 Millionen Gallonen Rohöl und Gasoln enthalten haben. 50 Personen sind bisher verletzt worden.

Wir können endlich helfen

Mobilmachung der Herzen

Wir fahren die schlesische Grenze entlang, wir waren daran gewöhnt, daß Grenzpfähle uns von den deutschen Brüdern und Schwestern des Sudetenlandes trennten. Wir haben gehört, daß unter Schikanen und Lebensgefahr die Männer nach hier, nach Deutschland kamen, um Arbeit zu finden; hungernde Frauen und Kinder standen jenseits der Schlagbäume und waren froh, wenn ihnen im Dunkel der Nacht Brot zugesteckt wurde. Die Männer und Frauen in den kleinen Dörfern an der langen grünen Grenze könnten eine grauenhafte Elendschronik zusammentragen. Und wir konnten und durften nicht helfen.

Und noch einmal war es so, daß sich die Wellen des Elends und der Not an den Grenzen brachen. Bei Nacht und Nebel von Haus und Hof verjagt kamen die Menschen an. Gehetzte Frauen und weinende Kinder, Männer und Greise mußten den Schutz des Reiches anrufen, an das sie jahrelang geglaubt hatten und das ihnen in der Stunde der größten Not Rettung bringen sollte. Manch einer erreichte nicht deutschen Boden. Die Welt horchte auf — aber das Reich, die Heimat bot ihnen Schutz und Hilfe. **Und diesmal konnten wir helfen.** Denn im gleichen Augenblick setzte die große Organisation der Partei ein, die als Nationalsozialistische Volkswohlfahrt in der ganzen Welt einzigartig dasteht.

Aus der Freiwilligkeit des gesamten deutschen Volkes standen im gleichen Augenblick, als die rettende Grenze erreicht wurde, die Männer und Frauen der NSV. bereit.

Flüchtlingslager schienen aus der Erde zu wachsen, Betten nahmen die Schwachen und Kranken auf. Jeder Kreis, jede kleine Stadt, ja, das kleinste Dorf faßte es als Ehrenpflicht auf, den Flüchtlingen Obdach zu gewähren.

Nun sind die Grenzpfähle gefallen, die deutschen Truppen sind einmarschiert, die deutsche Polizei rückt nach. In den Tagen, in denen sich das Schicksal der Sudetendeutschen entschied, stand der Führer im Sportpalast und appellierte an die Nation. Es wird keinen Menschen im weiten Deutschen Reich geben, der in diesem Jahre nicht aus dankbarem Herzen sich an diesem friedlichen Werk des Führers beteiligen wird. Der Schrecken der letzten Tage und Wochen, die Not der Flüchtlinge haben keinen unbeeindruckt gelassen; die nächsten, die nach den deutschen Truppen die Grenze überschreiten, sind die Männer und Frauen der NSV., die friedlichen Hilfstrupps des Führers im Kampf gegen Not und Elend.

Hunderte von Eisenbahnwaggons mit Betten, Kleidern und Lebensmitteln rollen ins sudetendeutsche Gebiet. Die organisatorischen Vorbereitungen sind und werden getroffen, denn über dem Jubel und der Freude dieser Tage darf niemand vergessen, daß in den meisten Gebieten jahrelange Arbeitslosigkeit und schlechte Ernährung an den Kräften der Frauen, Männer und Kinder gezehrt haben. Sie wollen arbeiten, wollen zugreifen und schaffen, wir müssen ihnen jedoch erst einmal die Voraussetzungen hierfür schaffen. Arbeitskleidung, Arbeitsschuhe für die Männer fehlen, das haben wir gemerkt, als die Flüchtlinge in Deutschland in unseren Betrieben zugreifen wollten.

Die erste WHW.-Straßensammlung haben die Männer der Deutschen Arbeitsfront übernommen. Sie werden nicht nur durch ihre sozialpolitische Arbeit den Kameraden den Weg in die Betriebe ebnen, sie werden auch durch ihre Sammeltätigkeit der NSV. die Mittel mitbeschaffen helfen, daß helfend da eingegriffen werden kann, wo die Not Linderung erfordert. Nahe an der Grenze haben die sudetendeutschen Flüchtlinge die Schwesternstationen der NSV., die Kindergärten und die Müttererholungsheime kennengelernt. Jetzt, wo die Grenzpfähle gefallen sind, rücken diese auch ins Sudetenland vor. Jetzt beginnt die Mobilmachung der Herzen. Die Generalstabsbesprechung im Hauptquartier der NSV. ist beendet. Ueber die ehemaligen Grenzen rollen die Züge, marschieren die Männer der NSV., und das ganze deutsche Volk wird am Sammeltag den Männern der DAF. gern seinen Beitrag spenden.

dak.

Wildschweinbraten, Gänse, Enten, Hühner
Feinkost-Schwendmayr
Ruf 29139 Gr. Ulrichstr. 46

GESCHLOSSEN
OPTA 739
Der Superhet ohne Kompromiß
RM 268.75 RADIO AG DS LOEWE RM 268.75
OFFEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 14. Oktober.

's Beiserl

Also mir hamm ma widder Pisuch — e Näffen aus Wien. Ich weeß nu eechendlich nich, opp'ch dän richt'ch als e Näffen zu bedrachten hawwe, de Ferwandtschaft is nähmlich e Heppchen umschdändlich: dän sei' Urjroßvader un mei' Jroßvader waren Brieder, un där Jroßvader is frieh ferschdorwn, un da hat die Witwe widder jeheirat't — nach de Ruhrjäjend dahin, un denn hat die fon däm zweeten Manne ooch widder Ginder, un die Dochter hat denn ins Rheinland jeheirat't, un die is ooh widder enne junke Witwe jeworrn un hat ooh dän zweeten jekricht — un jlei' eenen aus Wien! Un daderfon is där Junge! Un seit die nu mit in'n Reiche sinn, da jäht de Ahnenforschung los, un da kimmete bein ahlen Schdulks for de richt'che Schmiede: ich bin där Familiensippenforscher un hawwe alle Bappiere bis in'n Dreiß'chjährchen Griech! Nu hammer uns e baarma jeschremn, un nu kimmete ma zu Pisuch un will uns gennen lärnen un de Heimat seiner Väder ooh, un da sahte eenfach „Onkel", un ich schbräch' forn „Schangel". Där is eechendlich uff „Johannes" jedooft, awwer da unden hamm die enne besondere Schbrache — da wärd aus'm Johannes gee' Hänsichen, sondern e „Schangel".

Also där Junge fiehlt sich hier bei uns sauwohl — bis uff de Schbrache! Er meent, de Leide wären hier eechendlich gaum ze ferschdehn, un er mißte immer dreima fraachen, forehr'e Pischeed pikäme, wenne was wissen wollde. Wenn där awwer sellewer losrawwelt, denn missen mir immer fraachen, un so lärnen mir uns jäjenseitch Deitsch — mir däm Hallisch un där uns Wienerisch. Nadierlich hawwich dän Borschen ooh ma mit in de Kneipe jenommen bei meine Briedersch, e sollde ma zusähn, oppe Schkat lernen mechde, där gonnde das nämlich nich, bloß Tarock, un das gann ich widder nich! Wie'ch'n denn da forschdellte, da schbricht doche Kalle:

> Där Willäm soll uns nimmer äffen!
> Wohär hat där bloß immer Näffen?
> Doch jrießen mir hier deinen Wiener
> Un machen ohne Weinen Diener —
> Zor Heimath wärd' de Fremde hier,
> Daß er nich wie im Hemde frier'!

„Gomm här, gleener Scheeks, platz' der an unsen Dische — där Onkel wärd schon e Näppchen Fett schbendieren!" Un mei' Schangel zuppt mich an'n Aermel: „Onkel, wos moant der Herr?", un ich duschel'n denn zericke: „Is weider nischt! Där bejrießt diche uff seine Art!"

Un denn hammer'n zimfdchen Schkat hinjelähht mit ächden Redensarten un uffen Disch Knallen un Schimpen: „Hättste doch bloß . . .!" — „Wie gommer bei so e Schbiele de lanke Farwe aanziehn!" — „Un mer muß sich ähmd uff de Dummheet fon de Mitschbieler ferlassen!" Un daderbei hammer jeroocht, daß där Hächt nich dorch'n Wentelater rausgonnte, un hamm denn jeder e baar jeneeselt, un mei' Schangel is aus'm Lachen nich rausjegomm'n. Uff eema haut där mit där flachen Hand uffen Disch: „Onkel, is dös amal a gmüatlichs Beiserl!" Mensch, haste Worte? Unse scheene Kneipe „a Beiserl"? Ich wollde däm Bengel schon de Lefitten läsen fon wächen Beleidigung un Heeflichgeet, da fraaht'n doche där Tülks: „Sie, Mann aus Wien, was issen das: a Beiserl?" Un da dahte uns das uffgläeren, das wäre in Wien 's heechste Lob for e nettes Lakkal — is de Meeglichgeet, was mer alles so uff seine ahlen Daache noch lärnen duht: enne hallsche Kneipe is „a Beiserl"! Stulks.

Erleichterte Fettverbilligung

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß bei der Berechnung des Einkommens, das für die Gewährung der Fettverbilligungs- und Margarinebezugsscheine maßgebend ist, die laufenden Kinderbeihilfen, die an kinderreiche Familien gewährt werden, außer Ansatz zu lassen sind. Das gleiche gilt für Kinderzulagen und Kinderzuschläge, die Beamte, Soldaten und Gefolgschaftsmitglieder der öffentlichen Verwaltung oder Betriebe erhalten.

*** Der Geltungsbereich der Verordnung über Reisepässe von Juden.** Zur Behebung von Zweifeln wird von zuständiger amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß die Verordnung des Reichsministers des Innern über Reisepässe von Juden, die am 7. Oktober 1938 im Reichsgesetzblatt Teil I veröffentlicht worden ist, sich auch auf solche Pässe erstreckt, die Juden deutscher Staatsangehörigkeit nach den früheren österreichischen Paßvorschriften ausgestellt worden sind, und die an sich noch bis zum 31. Dezember 1938 als deutsche Reisepässe angesehen werden.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 14. Okt., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . . . 6.35 Uhr
Sonnenuntergang . . . . . 17.21 Uhr
Dauer der Dämmerung . . 39 Min.
Mondaufgang . . . . 20.49 Uhr
Monduntergang . . . . . . 12.15 Uhr
Mondphase: Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. 8,2 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 13. 10. 1,9;

	Okt.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
13.	14.12	+15,5	756,3	60	SW	6	wolkig	Regen
13.	21.12	+12,2	753,9	81	SW	1	bedeckt	„
14.	7.12	+14,2	753,0	71	WSW	3	„	„

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Wichtige architektonische Veränderungen am Postamt I

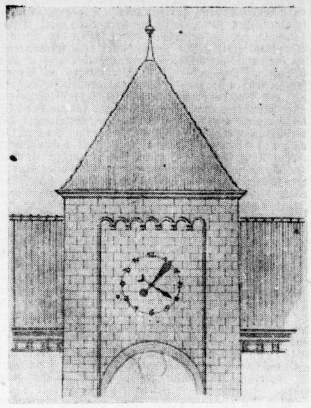
Der Telegraphenturm wird umgebaut

Beseitigung der nutzlos gewordenen Eisenhaube — Künftig ein spitzgiebliges Ziegeldach — Die Uhr rückt tiefer — Während der Arbeiten: Ein Laubengang zum Portal des Postamtes

Im Zuge der Verschönerung des Stadtbildes wird während der nächsten Wochen im Postamt 1 am Adolf-Hitler-Ring eine eingreifende bauliche Veränderung vorgenommen werden. Der Ausbau des Mittelturmes am Haupteingang, der aus einem mächtigen Eisenträgergerüst besteht und innerhalb der gesamten Baulichkeit geradezu unorganisch wirkt, soll beseitigt werden. Hinzu kommt, daß dieser Eisenaufbau vollkommen nutzlos den Mittelturm krönt, denn sein ehemaliger Zweck, sämtliche Telegraphen- und Telephonleitungen aufzunehmen, ist seit der Verlegung der Kabel in die Erde hinfällig geworden. Im Zusammenhange mit der Entfernung der eisernen Haube stehen umfangreiche Arbeiten, die eine Verkleinerung des Turmes und somit eine Verlegung der Uhr an dessen Frontseite bezwecken.

*

Seit einigen Tagen steht vor dem Postamt 1 ein großer Bauzaun, hinter dem sich geheimnisvolle Dinge abzuspielen scheinen. Die Vorübergehenden fragten sich, was hier wohl vor sich gehen solle, und mit Verwunderung nahm man zur Kenntnis, daß nur noch einer der beiden Eingänge zum Hauptportal dem Verkehr freigegeben ist. Nun, in den nächsten Tagen werden sich diese Vorarbeiten vor der Hauptpost in einem noch umfangreicheren Maße dem Beschauer zeigen. Zunächst einmal wird von dem noch freien Eingange eine Art Laubengang aus starken Fichtenbohlen parallel zur Front des Vordergebäudes gezogen werden. Mit elf Meter Länge wird er bis zum Adolf-Hitler-Ring reichen, so daß das Betreten des Postamtes in Zukunft bis zur Beendigung sämtlicher Bauarbeiten durch eine Art Tunnel nur noch von hier aus erfolgen kann. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten wird seitlich des 46 Meter hohen Turmes rechts und links ein Baugerüst aufgeführt werden, von dem aus man dann die baulichen Veränderungen vornehmen wird.



So wird der neue Turm des Postamtes 1 aussehen. (Zeichnung: RPD. Leipzig)

Wir sind innerhalb des Turmes gewesen und sind auch in das Eisengerüst gestiegen, das in einigen Wochen verschwunden sein wird. Man schätzt die Höhe der eisernen Haube vom Erdboden aus gewöhnlich falsch. Steht man aber oben zwischen den mächtigen T-Trägern und Winkeleisenkonstruktionen, dann gewinnt man den rechten Eindruck: einigermaßen verblüfft sieht man hinauf zur Kuppel, die eine Höhe von fast drei Stockwerken, genau gesagt von dreizehn Metern, hat. Dieser Eisenaufbau wird mit Schweißbrennern zerschnitten und an Flaschenzügen dann einzeln und in Stücken zur Erde herabgelassen werden. Um eine Gefährdung der Postamtsbesucher unmöglich zu machen, wurde jener vorhin genannte Laubengang vorgesehen. Sandsteinquadern von mehreren Metern Länge und Höhe werden ebenfalls aus der großen Höhe vorsichtig hinabtransportiert werden.

Mit der Verkleinerung des Turmes, der späterhin ein einfaches spitzgiebeliges Ziegeldach bekommen soll, wird auch die Uhr um etwa drei Meter tiefer versetzt werden. Sie kommt ungefähr an jene Stelle, wo sich augenblicklich noch der Adler aus Stein befindet. Dabei wird die Uhr ein neuartiges, modernes Zifferblatt erhalten, dessen Buchstaben nicht mehr auf einer Scheibe, sondern freistehend am Mauerwerk befestigt werden sollen. Auch von der Rückseite wird der Turm eingerüstet; hier machen sich besonders schwierige Abschirmarbeiten notwendig, da bei dieser Arbeit das Glasdach der Schalter des Postamtes 1 vollkommen gegen etwa herabfallende Bauteile abgeschirmt werden muß.

Man hofft, in etwa vierzehn Tagen das Gerüst zur Höhe des Turmes hinaufgeführt zu haben, so daß dann die interessanten Abbrucharbeiten beginnen können. Gegen Ende Dezember wird dann vermutlich der neue Turm in seinem schmucken Aussehen, wie es unser Bild zeigt, vollendet sein. Seit etwa vier Jahren sind die letzten Leitungen vom Haubenaufbau entfernt. Es ist in diesem Zusammenhange vielleicht interessant, zu hören, daß der Erbauer jener prächtigen und jetzt nutzlos gewordenen Eisenkonstruktion auch wieder mit den Abbrucharbeiten betraut worden ist. In wenigen Monaten wird sich dann das Hauptpostamt den Hallensern in einem modernen und schönen neuzeitlichen Gewande zeigen können.

„Der" 100 000. war Anneliese

Geschenküberreichung in der Ausstellung „Wille und Werk" — Allerlei Interessantes vom Reichspoststand

nsg. In den gestrigen Nachmittagsstunden trat ein hallisches Mädel vor die Tageskasse am Eingang der Ausstellung „Wille und Werk" und löste, wie so viele tausende Ausstellungsbesucher vorher, ihre Eintrittskarte. Als der Ausstellungsleiter zu ihr trat und ihr erklärte, sie sei der hunderttausendste Besucher und damit die glückliche Gewinnerin der ausgesetzten Preise, wollte sie ihm zunächst ungläubig den Rücken kehren und ihren Verwandten nacheilen, die bereits die Ausstellung betreten hatten. Es bedurfte mehrfacher Bestätigungen, auch von seiten des stellvertretenden Gaupropagandaleiters Pg. Daenicke, und erst als die Preise herangebracht waren, war Fräulein Anneliese Schumacher, so heißt die Gewinnerin, etwas überzeugt, daß sie tatsächlich einen Glückstag hatte. Die Preise setzen sich zusammen aus einer handgehämmerten Schale aus Hydronalium, die in den Werkstätten der Stadt Halle Burg Giebichenstein hergestellt ist und die bis oben mit leckeren Pralinen gefüllt war. Diese kunstvolle Schale ist übrigens aus dem gleichen Metall wie die im Frühjahr dieses Jahres durch zwei NSKK.-Fahrer dem Führer nach Wien überbrachte Treuebotschaft; es war damals erstmalig verwandt worden. Im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt Halle überreichte der Ausstellungsleiter einen in kunstvoller Ziselierarbeit hergestellten Emailleteller, auf dem der Rote Turm dargestellt ist. Außerdem stiftete die Stadt Halle, ebenfalls aus den Kunstwerkstätten Burg Giebichenstein, einen Nachdruck aus dem Werke „Im alten Reich, Lebensbilder deutscher Städte" und zwar den Abschnitt „Die Stadt Halle" von Ricarda Huch. Nun war natürlich die Freude groß, glückstrahlend nahm Anneliese die Preise entgegen.

Ausstellungsleiter Diederich überreicht dem 100 000. Besucher, Fräulein Anneliese Schumacher, die Geschenke; im Bilde links stellvertretender Gaupropagandaleiter Daenicke. (Aufnahmen: Gaupresseamt)

*

Die Deutsche Reichspost als Verkehrsverwaltung will durch ihre Schau in der Ausstellung „Wille und Werk" dem Besucher einen Einblick in die Einrichtungen moderner Nachrichtenübermittlung geben. Zwei neuzeitliche Nebenstellenanlagen (Selbstwählbetrieb) sind zu diesem Zwecke betriebsmäßig aufgebaut worden. Eine weitere ebenfalls betriebsmäßig eingerichtete und durch eine große Bildtafel ergänzte Anlage zeigt den technischen Vorgang bei der Herstellung von Sprechverbindungen im Selbstwählerfernbetrieb der Bezirke Eisleben und Sangerhausen. Hier wird dem Beschauer an Hand zweier kleiner Musteranlagen Gelegenheit gegeben, den Vorgang und die Arbeitsweise dieser technischen Einrichtung stufenweise zu verfolgen. Durch den Selbstwählfernbetrieb wird jedem Sprechteilnehmer eines Bezirkes die Möglichkeit gegeben, mit einem Teilnehmer eines anderen Bezirkes ohne Mitwirkung besonderer Hilfskräfte durch eigene Selbstwahl fernmündliche Sprechverbindung herzustellen. Gesprächsdauer und Gesprächsgebühr werden automatisch angezeigt, auf Wunsch sogar auf einem bei Fernsprechteilnehmern aufgestellten Gesprächszähler. Eine weitere ebenfalls betriebsmäßig aufgebaute Anlage gibt Aufschluß über den Hochfrequenzdrahtfunk über Fernsprechleitung, seine Wirkungsweise und Verwendungsmöglichkeiten zur Erzielung eines störungsfreien Rundfunkempfanges mit drei Sendefolgen. Ein Fernschreiber als Teilnehmeranschluß an das Fernschreibnetz, Apparate und Geräte für den von der Deutschen Reichspost ausgeübten Rundfunkstörungsdienst geben Einblick in besondere Tätigkeitsgebiete der Reichspost. — Modelle von Kraftkurspostwagen und Kraftomnibus zeigen moderne Transportmittel im Gegensatz zur alten historischen Postkutsche, die ebenfalls gezeigt wird. Ueber den Umfang und den Verkehr der Kraftpostlinien im Gau gibt eine Karte Aufklärung. Eine weitere Karte zeigt die Flugpostverbindungen vom Großflughafen Halle/Leipzig aus.

WHW.-Konzerte im KdF.-Festzelt

Am morgigen Sonnabend, 15. Oktober, und am Sonntag, 16. Oktober, finden im großen KdF.-Festzelt der Ausstellung von 16 bis 18 Uhr Konzerte zugunsten des Winterhilfswerkes statt. Am Sonnabend hat sich, wie schon am vergangenen Freitag, der Musikzug des Arbeitsgaues XIV des Reichsarbeitsdienstes zur Verfügung gestellt, diesmal wird er zugunsten des Winterhilfswerkes ein Nachmittagskonzert geben. Der Eintritt in das KdF.-Festzelt ist kostenlos, in einer Pause wird eine WHW.-Sammlung durchgeführt. Für die gleiche Zeit — von 16 bis 18 Uhr — hat sich am Sonntag eine Wehrmachtskapelle bereitwillig zur Verfügung gestellt, um ebenfalls ein Konzert zugunsten des WHW. zu geben.

Kraftfahrunfälle der Wehrmacht

Richtlinien über das Verfahren in zivilrechtlicher Hinsicht

Das Oberkommando der Wehrmacht hat ausführliche Richtlinien über das Verfahren bei Kraftfahrunfällen von Dienstkraftfahrzeugen in zivilrechtlicher Hinsicht aufgestellt. Sie bestimmen u. a., daß der Fahrer nach jedem Unfall halten und mit Unterstützung der Insassen die nach Lage des Falles erforderlichen Maßnahmen treffen muß. Hierzu gehören z. B. die Bergung Verletzter und die unverzügliche Benachrichtigung der nächsten Polizeidienststelle. Im Beisein einer Amtsperson oder eines am Unfall Unbeteiligten sind alle zur Klärung der Unfallursache zweckdienlichen Ermittlungen anzustellen. Der Fahrer hat der Gegenpartei seinen Dienstgrad, Namen, Dienststelle, Standort sowie die Verwaltungsstelle anzugeben, an die Schadenersatzansprüche nach dem näheren Inhalt der Richtlinien zu richten sind. Steht bei Fremdschäden ein Verschulden der Wehrmacht oder ihrer Fahrer fest, so ist zur Vermeidung von Prozessen die Haftpflicht dem Grunde nach anzuerkennen und eine Regelung durch Vergleich nach den gesetzlichen Bestimmungen anzustreben. Entschädigungen aus Billigkeit dürfen die Verwaltungsstellen in begründeten Ausnahmefällen bis zu 100 RM. bewilligen. Die Festsetzung der Höhe des von dem schuldigen Fahrer zu bezahlenden Rückgriffbetrages ist ausschließlich Sache der besonders genannten Kommandostellen.

Lesepatenwerk

für die Deutschen im Auslande

Je tiefer unter den Millionen der im Auslande lebenden deutschen Volksgenossen mit dem Erstarken des Dritten Reiches das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum wird und je mehr der Gedanke der großen deutschen Volksgemeinschaft auch unter den Nachkommen der vor einem und mehr Menschenalter Ausgewanderten sich durchringt, desto lebhafter äußern sich die Wünsche einer neuen geistigen Verbundenheit mit der Heimat. So laufen bei der Zentralleitung des „Lesepatenwerks für die Deutschen im Auslande", die vom Leipziger Institut für Auslandkunde und Deutschtum im Auslande seit 1932 geführt wird, täglich Bitten um Zuweisung eines Lesepaten ein, der ihnen geeigneten Lesestoff übermittelt und durch freundschaftlichen Briefwechsel von den Ereignissen in der Heimat berichtet. Bereits 15 000 deutsche Lesepfleglinge in aller Welt werden durch die genannte Einrichtung betreut. Da aber die Zahl der eingehenden Meldungen aus dem Ausland von Monat zu Monat wächst, müssen auch die Reihen der Lesepaten im Reich im Interesse der Durchführung einer großen deutschen kulturellen Volksgemeinschaft sich ständig erweitern. Freundliche Angebote dringlichst erwünschter Hilfsbereitschaft sind zu richten an das Institut für Auslandkunde und Deutschtum im Auslande, Leipzig N 22, Friedrich-Karl-Straße 22.

Keine Werbung mit der Kammerzugehörigkeit

Da die Anordnung des Präsidenten der Reichskulturkammer über Berufsbezeichnungen vom Dezember 1935 nicht immer bekannt ist und eingehalten wird, weist die Reichskammer der bildenden Künste in ihrem Amtsblatt erneut darauf hin. Da die Reichskulturkammer die durch Gesetz bewirkte Zusammenfassung der Kulturberufsgruppen ist, so bedeutet, wie es in der Anordnung heißt, der Zusatz „Mitglied der Reichskulturkammer" oder „Mitglied der Reichsmusikkammer" mit einer Berufsbezeichnung etwas Selbstverständliches, daher unter Umständen etwas Irreführendes. Denn dieser Zusatz sei unter Umständen die Bezeichnung einer besonderen Leistungsbewertung. Allen Mitgliedern der Reichskulturkammer ist es daher verboten, sich bei öffentlichen Ankündigungen, auf Firmenschildern usw. als Mitglied einer Kammer zu bezeichnen. Zweck dieser Anordnung ist im wesentlichen, einen Mißbrauch der Kammermitgliedschaft zu verhindern. Die Tatsache der Mitgliedschaft darf nicht als Werbemittel nach außen benutzt werden. Im schriftlichen Verkehr kann auf die Mitgliedschaft hingewiesen werden. Dagegen fällt, wie zu der Anordnung weiter bemerkt wird, auch die formularmäßige Erwähnung der Kammerzugehörigkeit auf Briefbogen unter das Verbot.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0005

Wagners deutsche Sendung

Der Giebichensteiner Heimatbund veranstaltete kürzlich einen Heimatabend, zu dem Dozent Dr. Seraufy einen Vortrag über „Richard Wagners deutsche Sendung" hielt. Der Veranstaltung, die als Nachfeier zum 125. Geburtstag des Bayreuther Meisters gedacht war, gingen Begrüßungsworte von Diakon Sonntag, voraus, in denen er auch die einstige Not der Sudetendeutschen und das kraftvolle Handeln des Führers würdigte.

Dozent Dr. Seraufy gab einen Ueberblick über das Verhältnis von Kunst und Volkstum in Wagners Schaffen. Wagners Leben ist ein einziger dauernder Kampf gewesen; erst durch den Kampf gelangte der Meister zu der Einheit von Leben und Schaffen. Seine Niederlagen als Tonkünstler in Deutschland veranlaßten ihn, 1839 nach Paris zu gehen. Aber auch hier verbrachte er drei kummervolle Jahre, und er kehrte 1842 wieder nach Deutschland zurück. Wagner empfand sehr deutlich, daß seine Kunst unzeitgemäß war, wich aber nicht von seiner Sendung, die er erkannt hatte, ab. Sein Werk traf jetzt das deutsche Wesen immer tiefer, aber zeitlebens ließen die Widerstände seiner Neider nicht nach. Erst 1864, als ihn Ludwig II. an seinen Hof berief, schien sich Wagners Lage zum Besseren zu wenden.

Indessen nahmen auch jetzt die Kämpfe noch immer kein Ende. Wagners Musik war seinen Zeitgenossen unverständlich. Aus der großen historischen Oper seiner Zeit, an die der „Rienzi" noch anknüpfte, entwickelte sich das musikalische Drama des germanischen Sagengeschehens. Hier wird der Wesensgehalt einer Nation typischer und reiner zur Erscheinung gebracht, als es in den historischen Opern der Fall sein konnte. Aus den romantischen Opern, die vom „Holländer" bis zu „Lohengrin" reichen, erwuchs dann das eigentliche Wagnersche Musikdrama, das mit dem „Tristan" beginnt und in der Tetralogie des „Ring" seine Krönung findet. Hier kommt des Meisters deutsche Sendung in der Gestaltung der nordischen Weltanschauung klar zum Ausdruck. — Der aufschlußreiche Vortrag wurde durch Schallplatten aus dem Vorspiel von „Tristan" und aus „Wotans Abschied" sowie „Feuerzauber" wirkungsvoll unterstützt.

Der Vortragende schilderte dann Wagner als politischen Menschen: Den Kommunismus lehnte er als eine abgeschmackte Lehre völlig ab. Die Demokratie bezeichnete er als ganz undeutsch. Den Liberalismus nannte Wagner ein nicht sehr hell sehendes Geistesspiel. Aber auch konservativ war der Meister nicht, denn gerade gegen den Adel lehnte er sich auf und nannte ihn nutzlos, ja, sogar schädlich. Wagner war ein echter Deutscher, was in hohem Maße in seinem Ausspruch „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun" zum Ausdruck kommt. In seinen Schriften tritt der Meister für eine kulturelle Erneuerung der Menschheit ein und sieht bereits eine Kulturgesundung in der Rassenverbesserung. So ist Wagner zum Künder des deutschen Wesens geworden. Sein gesamtes Schaffen als Dichter und Tonsetzer kommt vielleicht am besten zum Ausdruck in seinem Wort: „Es ist das Wesen deutschen Geistes, das er von innen baut." — Pfarrer Roennefe beschloß den aufschlußreichen Vortragsabend mit einer kurzen Lesung aus Wagners Schrift „Ueber Kunst und Religion". Die überaus anregende Veranstaltung fand ungeteilten Beifall.

* **Gedenktafeln an Vorkriegskasernen.** In Erweiterung der bisherigen Bestimmungen verfügt das Oberkommando des Heeres, daß Gedenktafeln auch an solchen Vorkriegskasernen angebracht werden dürfen, die von der staatlichen Polizei oder anderen Reichsbehörden benutzt werden.

Lebendige Bildungsarbeit

Vielseitiger Winterarbeitsplan der Volksbildungsstätte Halle

„Im Rahmen des von der Deutschen Arbeitsfront getragenen „Kraft-durch-Freude"-Werkes bieten die Veranstaltungen des Deutschen Volksbildungswerkes jedem schaffenden Deutschen die Möglichkeit, sich auf allen Gebieten des geistigen und kulturellen Lebens fortzubilden. Die geistigen und schöpferischen Anlagen finden hier ein weites Tätigkeitsfeld, das im gesunden Ausgleich zu der täglichen Berufstätigkeit steht. Möge daher kein Erwachsener an diesem so wichtigen Feierabendwerk achtlos vorübergehen, das gerade dem Werktätigen im Gegensatz zu früher die geistigen und kulturellen Besitztümer unseres Volkes erschließt und sie zum Gemeinbesitz aller Deutschen macht!" — Mit Recht hat die Volksbildungsstätte Halle dieses Geleitwort des Reichsinnenministers Dr. Frick ihrem Arbeitsplan für den Winter 1938/39 vorangestellt, einem Arbeitsplan, der durch seinen starken Umfang wie durch seine außerordentliche Vielseitigkeit eindringlich von der wertvollen Kulturarbeit des Deutschen Volksbildungswerkes der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Zeugnis ablegt.

Wie sehr gerade in der Gaustadt Halle die Arbeit des Deutschen Volksbildungswerkes einem allseitigen Bedürfnis entspricht, geht allein schon aus dem raschen Anwachsen der Teilnehmerziffern der Volksbildungsstätte Halle hervor, die mit wenigen Hörern begann und bereits in ihrem letzten Arbeitsabschnitt zweieinhalbtausend Besucher zählen konnte. Dieser rege Widerhall in der Oeffentlichkeit veranlaßte die Volksbildungsstätte zur planvollen Ausweitung der von ihr erfaßten Bildungs- und Arbeitsbereiche, und so kann sie nunmehr ein ungewöhnlich vielseitiges Arbeitsprogramm vorlegen, das zusammen mit der Nebenstelle Nietleben insgesamt 151 Vorträge, Kurse und sonstige Veranstltungen umfaßt.

Was in dieser an sich schon achtunggebietenden Zahl für eine Fülle von geistigen und kulturellen Bildungsmöglichkeiten umschlossen ist, davon vermittelt bereits ein kurzer Blick in das übersichtliche Programmheft der Volksbildungsstätte Halle einen eindringlichen Begriff: In neun großen Gruppen sowie zahlreichen weiteren Arbeitskreisen und Sprachkursen spiegelt sich bildungsmäßig das gesamte vielgestaltige Mosaik deutschen Wissens und Wesens, deutscher Geschichte und deutscher Kultur, wobei stets nicht nur nüchterner Wissensstoff geboten werden soll, sondern alle Bildungsarbeit in unmittelbaren lebendigen Zusammenhang mit dem Geschehen um uns, mit der weltanschaulichen Grundlage unseres völkischen Lebens, gerückt wird.

Neben den zahlreichen Vorträgen und Kursen, die unter den Gruppen „Geschichte und Politik", „Wehrhaftes Volk", „Gesundes Volk", „Volk an der Arbeit", „Deutsches Kultur- und Geistesleben", „Volkstum und Heimat", „Blick in die Welt", „Blick in die Natur" und „Ein Volk erobert die Freude" zusammengefaßt sind und neben den Arbeitskreisen und Sprechkursen wartet mit einem besonders vielseitigen Arbeitsplan nicht zuletzt auch die Musikschule der Volksbildungsstätte Halle auf, die unter günstigsten Voraussetzungen allen deutschen Volksgenossen Gelegenheit zur Erlernung und Weiterbildung in der Beherrschung jedes Instrumentes bietet.

Erwähnt man dann noch, daß eine stattliche Reihe von Besichtigungen und Studienausflügen diese fast durchweg von einheimischen Lehrkräften und Vortragenden bestrittenen Kurse ergänzt, so ersieht man unschwer, daß die Volksbildungsstätte Halle jedem Volksgenossen im kommenden Winter vieles zu geben vermag. Zu den wenigen Veranstaltungen mit auswärtigen Vortragenden, darauf sei in diesem Zusammenhang noch kurz hingewiesen, wird übrigens ein Dichterabend gehören, an dem Heinrich Zerkaulen aus seinen Werken liest.

Ammendorfer Nachrichten

Steuersätze — Wohnungsbau

In der letzten Sitzung der Gemeinderäte der Stadt Ammendorf wurde nach Mitteilung von dem der Aufsichtsbehörde zu erstattenden Finanzzwischenbericht, gegen den Einwendungen nicht zu erheben waren, durch einen Nachtrag zur Haushaltssatzung 1938 die Gewerbesteuerhebesätze für 1938 wie folgt geändert: Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage und dem Gewerbekapital: Hebesatz 262 v. H. — also 22 v. H. mehr gegenüber der Festsetzung im Haushaltsplan; Zweigstellensteuer nach dem Gewerbeertrage und dem Gewerbekapital; Hebesatz 340 v. H. — also 28 v. H. mehr gegenüber der Festsetzung im Haushaltsplan. Die übrigen Steuersätze bleiben unverändert. Für das Kalenderjahr 1939 soll die Bürgersteuer wie bisher 500 v. H. betragen.

Die Gewerbesteueränderung war unbedingt nötig deshalb, weil infolge erheblich verzögerter Genehmigung des Haushaltsplans 1938 die beschlossene Lohnsummensteuer nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen statt ab 1. April erst ab 1. Oktober 1938 erhoben werden darf und dadurch ein Ausfall von rd. 60 000 RM. für die Stadt entstanden ist. Dieser Ausfall soll, bzw. muß, also durch die Erhöhung der Gewerbesteuerhebesätze 1938 wettgemacht werden. Für 1939 dürfte wieder mit einer Senkung der Gewerbesteuerhebesätze nach dem Ertrag und Kapital zu rechnen sein.

Sodann wurde das Wohnungsbauprogramm für 1939 durchgesprochen. Vorgesehen sind für Ammendorf — vorbehaltlich zufriedenstellender Regelung der Landbeschaffungsfrage —: 70 Kleinsiedlerstellen, 72 Volkswohnungen, 8 Arbeiterwohnstätten — Träger des Bauvorhabens: Spar- und Bauverein Ammendorf — und 46—66 weitere Arbeiterwohnstätten, deren Bau von verschiedenen Ammendorfer Industriebetrieben geplant ist. Für die 72 Volkswohnungen kann vonseiten der Stadt noch eigenes Gelände zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Bau dieser Wohnungen dürfte darum im kommenden Jahre bestimmt zu rechnen sein.

Für das in Ammendorf bestehende Ortsstatut über die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen hat sich die Notwendigkeit ergeben, dem § 8 folgenden Zusatz als Abs. 3 hinzuzufügen: „Erfolgt die Ausführung der gesamten Straßenanlage nicht gleichzeitig, so können die Kosten spaltenweise eingezogen werden, und zwar: a) für Erwerb und Freilegung des Geländes, b) für die erste Einrichtung des Fahrdammes, c) für die erste Einrichtung der Bürgersteige, d) für die Entwässerung, e) für die Beleuchtungsvorrichtung." Auch hiergegen hatten die Ratsherren keine Bedenken.

Mit dem Stuhl über den Kopf geschlagen

In einer Ammendorfer Wirtschaft gab's Krawall. Wie er eigentlich entstanden war, wußte, wie häufig, niemand. Die übliche Steigerung heißt in solchen Fällen meist Anrempelei, Wortwechsel, Schlägerei ... Aber der 25jährige T. hatte sich im Verlaufe des Gefechtes so ereifert, daß er mit einem Stuhle auf einen unbeteiligten alten Mann einschlug und ihm eine Schädelverletzung beibrachte. Er und ein Mitbeteiligter erhielten jetzt vom hallischen Schöffengericht Geldstrafen in Höhe von 60 und 30 Reichsmark. Sie nahmen das Urteil an.)(

Die Organisationen der Beamten

Für die organisatorische Erfassung der Beamten und Lehrpersonen sind die der NSDAP. angeschlossenen Verbände, der Reichsbund der Deutschen Beamten einschließlich des ihm eingegliederten Kameradschaftsbundes Deutscher Polizei-Beamten, der NS. Rechtswahrerbund und der NS. Lehrerbund geschaffen worden. Die Zugehörigkeit von Beamten und Lehrpersonen zu besonderen berufsständischen konfessionellen Verbänden, deren Mitglieder zum überwiegenden Teil nichtbeamtete Personen sind, läuft daher den Organisationsgrundsätzen des nationalsozialistischen Staates zuwider und verträgt sich nicht mit der Stellung der Beamten und Lehrpersonen als Staatsdiener.

In einem Erlaß des Reichsinnenministers, zugleich im Namen sämtlicher Reichsminister, des preußischen Ministerpräsidenten und des preußischen Finanzministers wird deshalb der Erwerb der Mitgliedschaft und irgendwelche Betätigung in berufsständischen konfessionellen Vereinigungen durch Beamte und Lehrpersonen verboten. Eine etwa bestehende Mitgliedschaft oder Betätigung in einem derartigen Verband ist sofort zu lösen; dies ist zu den Personalakten anzuzeigen. Diese ganze Anordnung gilt nicht für Geistliche, die Beamte sind, hinsichtlich ihrer Mitgliedschaft und Betätigung in berufsständischen Vereinigungen von Geistlichen.

Der Erlaß des Ministers nennt als Organisationen, deren Mitgliedschaft für Beamte und Lehrpersonen verboten wird, beispielsweise die Vereinigung evangelischer Akademiker, den katholischen Akademikerverband, den Hildegardbund, Verein katholischer deutscher Sozialbeamtinnen, den Reichsverband katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen, die Reichsgemeinschaft katholischer Jugendleiterinnen, Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen Deutschlands, katholische Arbeiter- und Gesellenvereine (Kolpingsfamilie) usw.

Nachruf für einen Arbeitskameraden

Die „Hallischen Nachrichten" haben durch das unerwartete Hinscheiden des Anzeigen-Metteurs Bernhard Meyer einen bewährten und getreuen Mitarbeiter verloren. 34 Jahre hindurch ist Bernhard Meyer bei den „Hallischen Nachrichten" tätig gewesen und hat an seinem Arbeitsplatz die Entwicklung der Zeitung miterlebt. Unzählige Anzeigen sind im Laufe dieser Jahre durch seine Hände gegangen. Als Facharbeiter hat er sich besonders durch sein feines Stilgefühl und durch guten Geschmack bei der Gestaltung des Anzeigensatzes und beim Anzeigenumbruch ausgezeichnet. Zudem ist er immer ein vorbildlicher Arbeitskamerad gewesen, der unermüdlich an seinem Arbeitsplatz gestanden hat, so daß die Lücke, die durch seinen Tod entstanden ist, nur schwer auszufüllen sein wird. Unter starker Anteilnahme seiner Arbeitskameraden wurde Bernhard Meyer gestern auf dem Gertraudenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet, wobei ihm der Betriebsführer der „Hallischen Nachrichten", Direktor Spretke, einen warmherzigen Nachruf widmete.

Steht der Mann mehr im Leben als die Frau?

Der Wert der kleinen Dinge

Es sind nicht einmal nur die unzufriedenen Frauen, die bisweilen still bei sich denken, daß der Mann es doch besser habe als sie. Der Mann steht mehr im Leben als die Frau, er erlebt mehr, er sieht von seiner Arbeit, wie sie wächst, er baut an manchem großen Werke mit. Der Frau dagegen bleibt die stille Häuslichkeit vorbehalten. Eng ist ihr Kreis begrenzt. Sie betreut Mann und Kinder. Sie sieht nicht allzuweit über ihren Haushalt hinaus, wenn sie auch Lust hätte, ein besonderes Interessengebiet zu pflegen und auszubauen. Während ihr Mann oftmals mit den interessantesten Persönlichkeiten zusammengeführt wird, beschränkt sich der Kreis von Menschen, mit denen sie zu tun hat, auf die Milchfrau, den Kaufmann, den Briefträger und einige andere. Es sind ständig dieselben Menschen; wenig Neues tritt ihr entgegen. Ihr Beruf hat sie an eine kleine, engbegrenzte Aufgabe gesetzt. Ihr Reich ist das Heim, und wenn ein Garten da ist, auch der noch — aber weiter reicht ihr Wirken nicht.

Und dann ihre Arbeit! Die ist, kaum gemacht, schon wieder vergessen. Selten einmal, daß man längere Zeit eindringlich etwas davon sieht. Wieviel Mühe verwendet sie auf das tägliche Mittagessen! Wie eifrig kauft sie ein, schleppt manchen schweren Korb Gemüse nach Hause, kocht ein, bäckt und brät, richtet her — und je besser es schmeckt, je eher ist es vertilgt. Von all der Mühe ist nichts geblieben. Sie putzt und fegt Tag für Tag, man sieht nichts davon. Sie kann jeden Morgen neu damit beginnen.

So denkt wohl zuweilen die Hausfrau, so wertet sie ihre Arbeit. „Hausfrauenarbeit sieht man nicht", heißt es dann, und manchmal klingt das ein bißchen resigniert. Ja gewiß, in vielen Beziehungen trifft das zu. Kaum begonnen, ist eine gleiche Arbeit neu zu tun. Stetig wiederholt sich die gleiche Art der Arbeit. Aber bleibt sie darum immer dieselbe? Ist nicht jede Aufgabe neu, wie jeder Tag neu ist?

Die Hausfrau ist in einen kleinen Kreis gestellt worden. Aber die Aufgaben in diesem kleinen Kreis sind zumindest ebenso wichtig wie die mehr nach außenhin erscheinende Arbeit des Mannes. Denn die Arbeit der Hausfrau, ihre Pünktlichkeit, ihre stete Bereitschaft in all den kleinen Dingen begründet ja, daß auf dieser ruhigen Basis des Stetigen und Zuverlässigen der Mann an größeren Werken schaffen kann. Gewiß, er sieht oft viel zu wenig ein, was seine Frau alles leistet. Aber wenn sie einmal fehlt, wenn sie einmal krank wird, so spürt er schon am ersten Tage, wie wichtig und unbedingt ihre Arbeit einzuschätzen ist. Dann merkt er, wie das Heim, wenn es sich ihm täglich heimelig und nett darbieten soll, ständig der pflegsamen Hand bedarf. Und diese Beständigkeit in den kleinen Aufgaben, diese Liebe zu den kleinen Dingen, die der Frau eigen ist, wird er dann um so besser verstehen lernen. Und wenn er es nicht versteht, weshalb sollte die Frau darum rechten oder bei sich unzufrieden sein? Ist es nicht schön, zu wissen, daß man als Frau den Kreis, in dem man steht, ganz fest umschließt mit ganzem Wesen, mehr, als daß in jeder Arbeit draußen sein könnte? Und schließlich sind diese Aufgaben gar nicht so klein, wie sie den Frauen manchmal scheinen mögen, und sicherlich viel interessanter, als sie meistens von ihnen eingeschätzt werden.

Was hängt nicht alles von der Frau ab: Kinder wachsen heran, die fürs Leben stark, froh und tüchtig gemacht werden müssen; der Mann muß jeden Tag in sein Heim zurückkehren wie zu einer Kraftquelle, aus der er sich neu stärkt für seinen Alltag. Und diese beiden vordringlichen Aufgaben, das Leben für Mann und Kinder zu gestalten, sind wohl die Schönsten, die sich eine Frau wünschen kann. Wenn sie ihre Arbeit — und auch die geringste und mühseligste Tätigkeit — so bewertet, dann gewinnen gerade die kleinen Dinge, die sie täglich schafft, eine große und wichtige Bedeutung.

Mitteldeutschland

14. Oktober.

Sudetendeutsche Flüchtlinge eingekleidet

10 000 RM. anstelle eines Ausfluges

Großkayna (Geiseltal). Für die Gefolgschaft der Gewerkschaften Michel und Vesta in Großkayna war von der Betriebsführung ein Betrag von 10 000 RM. für einen Gemeinschaftsausflug bereitgestellt worden. Auf Grund der Notlage der Sudetendeutschen Flüchtlinge hat die Gefolgschaft dieses Bergbaubetriebes auf die Durchführung des Betriebsausfluges verzichtet und beschlossen, den Betrag von 10 000 RM. für die seit einigen Tagen im Betrieb arbeitenden Sudetendeutschen Flüchtlinge zu verwenden und sie einzukleiden. Es erhält somit jeder Sudetendeutsche: Ein DAF.-Anzug, zwei Oberhemden, zweimal Leibwäsche, drei Paar Strümpfe, zwei Selbstbinder, ein Paar Schuhe, einen Hut, eine Windjacke oder Winterjoppe nach Wahl, einen Koffer. — Der noch verbleibende Restbetrag wird in bar an die Männer des Sudetendeutschen Freikorps verteilt.

Dieses Beispiel vorbildlicher Kameradschaft der Gefolgschaft der Gewerkschaften Michel und Vesta in Großkayna verdient ehrende Anerkennung.

Drei tödliche Unfälle

Bad Lauchstädt. Inspektor Wilhelm Götze der Zimmermannschen Gutsverwaltung war vertretungsweise auf dem Rittergut Trebsen beschäftigt. Auf der Fahrt geriet sein Kraftwagen ins Schleudern und stürzte um. Götze erlitt Kopfverletzungen, die sofort den Tod herbeiführten.

*

Zeitz. Der Arbeiter Schreiber aus dem Dorf Köttichau fuhr auf der Straße von Theißen nach Zeitz mit seinem Motorrad auf ein mit Rüben beladenes Geschirr auf. Sch. prallte mit voller Wucht auf den Wagen auf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Gendarmerie hat die Ermittlungen über die Schuldfrage aufgenommen.

*

Libbesdorf (Anhalt). Der Libbesdorfer Heinrich Götze befand sich mit seinem Rad auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle. Kurz vor Hinsdorf wurde er von einem Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Einige Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb G. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Den Arbeitskameraden betrogen

Leuna. Sehr unkameradschaftlich hatte der 25jährige B. gehandelt, der sich am Donnerstag vor dem hallischen Schöffengericht wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu verantworten hatte. Als Werkstattschreiber eines Leipziger Betriebes, der Arbeiten in Leuna ausführte, hatte B. die vollgeklebten Urlaubskarten eines Gefolgschaftsmitgliedes unter Fälschung von dessen Unterschrift bei der Post eingelöst und den erhaltenen Betrag für sich verbraucht. Dafür erhielt er jetzt fünf Monate Gefängnis. — Dem Geschädigten wurde die veruntreute Summe erfreulicherweise durch das Werk ersetzt.)(

Verbrechen im Amte

Zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt

Naumburg. Wie gestern bereits ausführlich berichtet, hatte sich der frühere Amtsvorsteher und Bürgermeister von Altenburg bei Naumburg und spätere Bürgermeister in Bad Kösen, der 33jährige Fritz Zimmermann, wegen fortgesetzter Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue, teilweiser schwerer Urkundenfälschung und fortgesetzter Urkundenunterdrückung vor der Großen Strafkammer Naumburg zu verantworten. Der Prozeß, für den ursprünglich mehrere Tage angesetzt waren, konnte gestern schon zu Ende geführt werden. Auf Grund der Beweisaufnahme und trotz seines Leugnens verurteilte die Große Strafkammer den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus, 220 RM. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Z. hatte Strafverfügungen nicht verbucht und das Geld unterschlagen. Ein Strafregister hatte er überhaupt nicht geführt. Als Standesbeamter führte er 262 RM. Gebühren erst zwei Monate nach seinem Fortgang aus Altenburg an seinen Nachfolger ab. In Bad Kösen ließ er Heizungsröhren herausreißen und verkaufte das Material, wobei er die Gelder für sich verbrauchte.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 15. Oktober abends

Am gestrigen Donnerstag bestand in unserem Bezirk bei frischen südwestlichen Winden stark wolkiges bis trübes Wetter mit zeitweiligen Regenfällen, die durch Aufgleiten warmer subtropischer Meeresluft an der kühleren, das nördliche Mitteleuropa bedeckenden Luft hervorgerufen wurden. Die Temperaturen erreichten trotz des stark bewölkten Himmels meist 16 Grad. — Innerhalb des breiten Südweststromes, der zur Zeit an der Südseite des zwischen Island und Schottland befindlichen Tiefdruckgebietes gegen das Festland flutet, bilden sich weiterhin einzelne Randstörungen (Druckwellen), um in steter Aufeinanderfolge ostwärts zu wandern.

Aussichten: Mildes und veränderliches Wetter mit einzelnen Regenfällen und frischen südwestlichen Winden. Am Sonnabend noch keine wesentliche Aenderung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0006
DFG

Wacht vom Brambacher Zipfel bis Olbernhau

Ein Mann aus Mitteldeutschland erzählt über die Erlebnisse des Sudetendeutschen Freikorps

Prz. Nach der Auflösung des Sudetendeutschen Freikorps ist jetzt ein Mann in seine mitteldeutsche Heimat zurückgekehrt, der während dreier Wochen einen umfassenden Einblick in die Organisation, den Geist und den Kampf des Sudetendeutschen Freikorps gewonnen hat. Er gab unserem Vertreter einen Erlebnisbericht, der zugleich den Dank an jene Männer darstellen soll, die bei jedem Wetter, Tag und Nacht, in banger Sorge um ihre Angehörigen ihren schweren Dienst taten!

*

„Am 17. September wurde der Aufruf Konrad Henleins zur Bildung des Freikorps erlassen. Am 21. verließ ich Weißenfels, um am Tage der Zusammenkunft des Führers mit Chamberlain in Godesberg in Neuhausen an der sächsischen Grenze zum erstenmal mit jenen Männern zusammenzukommen, die sich noch rechtzeitig ihrer Einziehung zum tschechischen Militärdienst durch die Flucht auf reichsdeutsches Gebiet entziehen konnten. Hier wurde aus diesen Flüchtlingen eine Einheit des Freikorps aufgestellt.

Mit welcher Begeisterung, Aufopferung, restlosem Einsatz und Disziplin diese altgedienten deutschen Männer Tag und Nacht Dienst taten, läßt sich schwer beschreiben. In ihren Reihen standen Junge und Alte, Angehörige aller Berufe, Handarbeiter, Beamte, Schriftsteller, und taten Mann für Mann den gleichen Dienst. Noch war ihr Aussehen nicht einheitlich. So, wie sie über die Grenze gekommen waren, in Arbeitskleidung und nur mit der nötigsten Wäsche versehen, traten sie an. Aber aus ihren Augen leuchtete das gläubige Vertrauen zu ihrem Führer und zu Konrad Henlein, und ihre Disziplin wurde auf manche harte Probe gestellt, sich den strengen Befehlen zu unterwerfen, und nicht auf eigene Faust ihrer Erbitterung über das jahrelange tschechische Joch die Zügel schießen zu lassen.

Welche Belastung war für sie die Sorge um ihre Angehörigen „drüben"! Sie brannten förmlich vor Eifer. Unendlich dankbar waren sie daher für jede Anregung und für jede Hilfe in ihrem Kampf und bei ihrer Organisation. Mit Jubrufen sangen sie die alten Kampflieder der SA., und formten selbst Einheiten, die, wenn sie auch äußerlich in ihrem „Räuberzivil" kein glänzendes Bild boten, aber durch ihre Manneszucht und ihre Hingabe jeder aktiven Formation gleich kamen. Von früh bis spät taten sie Dienst. Auf Stadturlaub wurde einmütig verzichtet. Und wie dankbar waren diese Freiheitskämpfer für die liebevolle Betreuung durch die Gliederungen der Bewegung und vor allem durch die NSV.

So standen die Freischärler dann auf Feldwache in den Grenzorten längs der ganzen sächsischen Grenze. Sie sicherten den Grenzübertritt ihrer sudetendeutschen Landsleute und nahmen sich ihrer mit aller Liebe und Aufopferung an. In Eibenstock lag ihr Abschnittskommando unter dem Prinzen Constantin von Hohenlohe, der seinerzeit die erste Unterredung zwischen Konrad Henlein und Lord Runciman vermittelt hatte. Sieben Bataillone des Freikorps hielten die Wacht vom Brambacher Zipfel über Klingenthal, Johanngeorgenstadt, Oberwiesenthal, Reitzenhain bis Olbernhau, einer Strecke von über 100 km. In den langen Wochen des Wartens, während deren unser Führer um das deutsche Recht kämpfte, wurde die Organisation, die Ausrüstung und Bewaffnung immer besser. Allmählich bekamen wenigstens die einzelnen Züge ein einheitliches Aussehen. Wohl trugen die einen unter dem SA.-Mantel noch die Zivilkleidung, andere hatten trotz des nun einsetzenden schlechten Wetters keine Mäntel, aber in allen Herzen glühte dasselbe Feuer und derselbe Eifer, sich einzusetzen für die Befreiung dieses herrlichen deutschen Landes.

Mit den alten österreichischen Manlicher-Gewehren, und auch einigen MGs. verstanden diese gedienten Soldaten bald wieder trefflich umzugehen. Manches Mal galt es auf Feldwache, besonders bei Graslitz und Oberwiesenthal, tschechische Vorstöße abzuwehren, bei denen der Gegner Panzerwagen und schwere MG.-Züge einsetzte.

Die Stimmung unter den Sudetendeutschen wurde immer verbitterter, als die Prager Hetzpresse ihre Brandfackel in die Welt schleuderte und erklärte, daß die Tschecho-Slowakei stark genug sei, um ganz Europa in einen Krieg zu ziehen. Die Rede des Führers im Sportpalast, die sie am Rundfunk miterlebten, gab ihnen die Selbstbeherrschung wieder und in soldatischer Disziplin warteten die Freikorpskämpfer auf den Befehl des Führers. Es war eine unglaubliche Geduldsprobe für die Männer aus Graslitz, Falkenau, Neudek, Schlackenwerth und Joachimsthal, unmittelbar vor ihren Heimatorten zu liegen und über das Schicksal ihrer Angehörigen keine Klarheit zu erlangen. Aber die Vereidigung auf den Führer zwang die Freikorpskämpfer zur Disziplin und zum Warten auf den Augenblick, in dem der Führer seine Befehle geben würde.

Der 29. September, der Tag von München, brachte endlich die Klarheit. Am 1. Oktober rückten deutsche Soldaten in andere Abschnitte des sudetendeutschen Landes ein. Und nun zählten auch sie im Abschnitt II nur noch die Stunden. Der Jubel war nicht zu beschreiben, als es hieß: „Uebermorgen marschieren wir!" Fertig eingekleidet und nur des Winkes gewärtig, wurde an die Reichsgrenze herangerückt, um dann zusammen mit den deutschen Soldaten zur Befreiung der Brüder und Schwestern anzutreten.

Der 4. Oktober sah das Freikorps auf dem Vormarsch, Schulter an Schulter mit dem Heer. Während auf der Straße von Graslitz nach Schönau die unendlichen Kolonnen deutscher Panzer nach Karlsbad zustrebten, marschierten Freikorpsbataillone über Graslitz nach Heinrichsgrün ins erste sudetendeutsche Quartier. Eingeschlagene Fensterscheiben und zerschossene Häuser erinnerten noch an die vergangenen schweren Tage. Straßensperren wurden von den Sudetendeutschen schnell beseitigt, und als das Freikorps Graslitz verließ, um in Heinrichsgrün in Quartier zu rücken, da überholte die Kolonne des Führers diese Befreier ihrer eigenen Heimat.

Mit Tränen und unendlichem Jubel begrüßten sie den Erretter aus jahrelanger Not. In Neudek, wohin Prinz Hohenlohe sein Abschnittskommando vorverlegt hatte, standen die Menschenmauern und begrüßten ihre heimkehrenden Brüder. Mit Blumen geschmückt und strahlenden Gesichtern marschierten andere Abteilungen in die Nachbarorte ein. Noch nie sah man so glückliche Menschen, sowohl die einmarschierenden sudetendeutschen Freischärler neben den Truppen der deutschen Wehrmacht wie auch die Befreiten. Vor allem die Frauen und Mädchen jubelten immer wieder jedem Mann und jedem Wagen, jeder SA.-Uniform und jedem feldgrauen Rock zu. Abends schilderten sie dann ihre Einquartierung die Leiden der letzten Tage. Sie sprachen von der Sorge über das Schicksal ihrer Angehörigen, als die Wälder widerhallten von dem Hundegekläff der nach Flüchtlingen suchenden Schergen und Gendarmen. Sie berichteten, wie die Straßen verödet gelegen hatten, auf denen schießende Panzerwagen umherfuhren und wie sie so manchen sudetendeutschen Reservisten betreut hatten, der Tage und Wochen im Heuboden oder im Keller verborgen dahinlebte. In den nächsten Tagen wiederholte sich bei dem weiteren Vormarsch immer wieder das gleiche Bild.

Seine Krönung erhielt der Freiheitsmarsch des Freikorps durch den Einzug in Karlsbad am 6. Oktober. Unter dem Vorantritt einer schneidigen SA.-Kapelle und unter dem unendlichen Jubel der Bevölkerung rückte das Freikorps unter Führung des Prinzen Hohenlohe hinter seinen Sturmfahnen über Fischern in Karlsbad ein. Am Theater nahmen der Kommandant von Karlsbad und der Stabsleiter Bürger den Vorbeimarsch der Kolonnen ab. Mit Stolz erzählten dann die Heimgekehrten ihren Landsleuten ihre Eindrücke von der großdeutschen Heimat, von der Aufopferung und liebevollen Betreuung auf reichsdeutschem Boden. Mit unendlichem Dank an den Führer wurden die Männer von ihren Frauen und Kindern, die Söhne von ihren Eltern empfangen.

Erschütternde Bilder boten sich dann wieder bei dem Eintreffen jener Sudetendeutschen, die über die Demarkationslinie unter den Schutz der deutschen Waffen flüchteten. Männer, Frauen und entlassene Reservisten des tschechischen Heeres, noch in ihren Uniformen und den Koffer unter dem Arm trafen in langen Zügen ein.

Dann war der Tag gekommen, an dem das Freikorps aufgelöst wurde, an dem die Männer wieder nun als freie Deutsche unter dem sicheren Schutz einer starken Wehr heimkehren konnten zu ihren Angehörigen und zu ihren Arbeitsstellen. Der Geist des Freikorps aber leuchtet aus den Worten jenes Dichters, der als Kämpfer in seinen Reihen mit in Karlsbad einzog, Ernst Leibl:

„All unser Schaffen und Trachten,
All unsre Lieben gehören dir, Reich der
Gerechtigkeit,
Leib unseres Willens, Gestalt unseres Daseins,
Fackel unseres Glaubens, Burg unserer Kraft.
Dich werden wir verteidigen mit Leib und Leben,
Dich werden wir lieben,
Dir werden wir leben und sterben
immerdar.

Zwei liebevoll gepflegte Dörfer

Besuch in Barnstädt und Göhritz im Kreise Querfurt

Unter den Bierdörfern bei Querfurt — wie die preußische Amtsbezeichnung der Orte Remsdorf, Göhrendorf, Barnstädt und Göhritz lautet — ist Barnstädt mit über 900 Einwohnern das größte Dorf. Nach Umfang und Aussehen könnte man sogar von einem Städtchen reden, wobei zu bemerken ist, daß viele kleine Städte glücklich waren, wenn sie über ein so gutes Straßennetz verfügten wie das Dorf Barnstädt. Mit diesen ausgezeichneten Straßen begnügt sich der Ort noch nicht. Hübsche Anlagen, mehrere kleine Teiche mit bepflanzten Ufern, selbst eine gepflegte Promenade gibt es in Barnstädt. Alles fügt sich angenehm in das hübsche Ortsbild ein, von dem ein Sinn für Gediegenes und Dauerhaftes ausgeht. Dementsprechend sind auch die Häuser und Höfe stattlich und gut gepflegt.

Der Barnstädter Schraubenturm. (Zeichnung: Kurt Marholz)

Merkwürdig ist die große Kirche. Unter den Bierdörfern hat sie als einzige ihren hohen gotischen Turm sich erhalten. Der Helm zeigt eine seltene spirale Abdeckung, die entfernt an gewisse Muschelformen erinnert. Die Schallöcher zeigen reiches, spätgotisches Maßwerk und geben somit Zeugnis, daß schon zu Beginn der Neuzeit die Barnstädter das Gute und Gediegene zu schätzen wußten. Im Innern der Kirche gibt die reiche, farbig verzierte Stuckdecke einen weiteren Beweis dieser Gesinnung und zugleich eine Kunde von dem Wohlstand des Dorfes im 18. Jahrhundert. So hat der natürliche Reichtum des Bodens das Bild Barnstädts in seinen inneren und äußeren Bezügen weitestgehend bestimmt.

Mancherlei bemerkenswerte Denkmäler findet man in der Kirche. Unter ihnen erwecken drei Gedenktafeln ein besonderes Interesse. Die jüngste dieser Tafeln hängt im Untergeschoß des Turmes und zeigt die Photographien fast sämtlicher Kriegsteilnehmer des Ortes; die anderen hängen in der Sakristei. Eine davon ist ein „Denkmal kindlicher Liebe" — wie sie von sich selbst bezeugt — und zu Ehren eines Schulmeisters angefertigt, der 1846 sein 50jähriges Amtsjubiläum in Barnstädt feierte und der sich offenbar größter Beliebtheit erfreut haben mußte. Neben dieser Tafel hängt eine zweite, die schon durch ihren Schriftcharakter auf eine ältere Herkunft hindeutet. Sie wurde von einem Privatmann gestiftet und führt eine, für die Zeit erschreckend hohe Zahl Gefallener an, welche die Gemeinde in den Feldzügen 1806 bis 1816 zu beklagen hatte. Ueberschrieben ist die Namenfolge mit dem Ausruf: „Heil den Braven!".

Dieselbe Sauberkeit, Gediegenheit und Ordnungsliebe wie in Barnstädt herrscht auch in dem nahen Göhritz. Ein alter Baumbestand gibt dem Ort noch eine besonders freundliche Note. Insbesondere an der Kirche bilden die uralten, herrlich gewachsenen Linden, die den Gottesacker umsäumen, einen prächtigen Anblick, der eine Steigerung durch zahlreiche Birken erfährt, die an der Kirche und auf dem Friedhof stehen. Man hat da ein gutes Beispiel vor sich, daß nicht unbedingt ernst zu stimmende Gewächse wie Lebensbäume, Zypressen, Wachholder und Trauerweiden einen Friedhof schmücken müssen, sondern daß auch ein heller Baum wie die Birke ein stimmungsvoller, poetischer Schmuck sein kann.

Eine weitere schöne Stelle im Dorf bildet das Kriegerdenkmal, ein Obelisk aus grünem Granit, der inmitten einer gut gepflegten gärtnerischen Anlage steht. K. M.

Agnes Straub verunglückt

Nordhausen. Zwischen Erfurt und Nordhausen verunglückte in der Nähe von Straußfurt gestern nachmittag die Schauspielerin Agnes Straub mit ihrem Kraftwagen. Agnes Straub, die selbst am Steuer saß, befand sich mit ihrem Wagen, in dem außer Dr. von Kriegner noch drei Personen saßen, auf der Fahrt von Erfurt nach Nordhausen, wo sie am Abend im Stadttheater ein Gastspiel geben wollte. In der Nähe von Straußfurt kam der Wagen wahrscheinlich infolge der durch starke Regengüsse erheblich glatten Straße ins Schleudern und drehte sich mehrere Male um sich selbst. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein scharf rechts fahrender Lastkraftwagen, der das Auto erfaßte und gegen einen Telegraphenmast schleuderte. Frau Straub erlitt einen Armbruch und schwere Verletzungen am Kopfe. Dr. von Kriegner brach das rechte Bein. Einer der anderen Insassen wurde durch Glassplitter leichter verletzt. Der Wagen wurde an der rechten Seite zertrümmert. Die Verletzten wurden in das Städtische Krankenhaus in Erfurt eingeliefert.

Ehrenpatenschaft für Flüchtlingskind

Aschersleben. Von einer sudetendeutschen Flüchtlingsfrau wurde ein gesunder Junge geboren. Namens der Stadt übernahm Oberbürgermeister Dr. Baller die Ehrenpatenschaft und übermittelte der Mutter ein Sparkassenbuch über 100 RM.

Schaffner aus dem Zug gestürzt

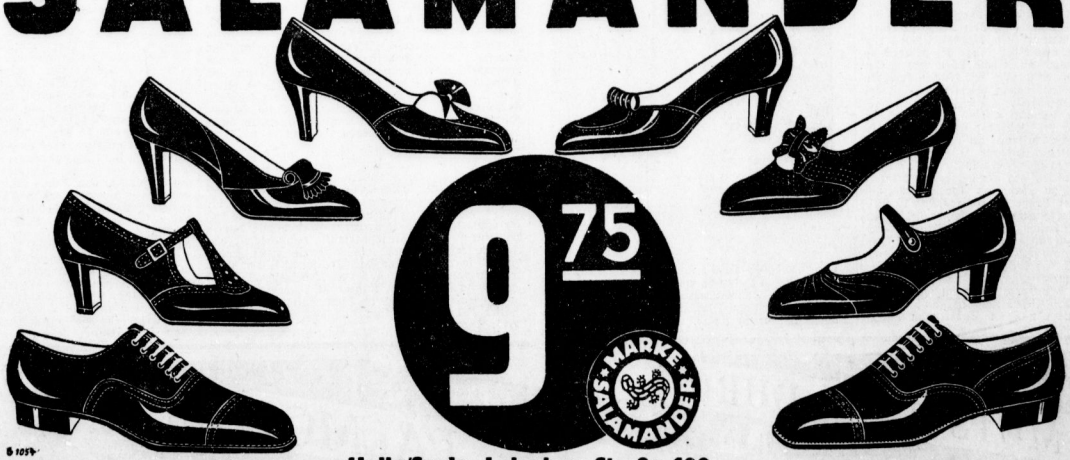
Köthen. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 13. Oktober gegen 7 Uhr stürzte auf dem Bahnhof Elsnigk (Anhalt) der 31jährige verheiratete Zugschaffner Julius Schwarz aus Köthen aus bisher nicht geklärten Gründen aus dem einfahrenden Personenzug 704 Dessau—Aschersleben. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte in das Krankenhaus in Köthen gebracht. Schwarz ist seinen Verletzungen noch im Laufe des Donnerstag erlegen.

Rucksäcke auch für Jäger mit Gummi-Beutel Gummi-Bieder

Die neuen Rundfunkgeräte Letzte Modelle Bequeme Teilzahlung
Kommen Sie ins Fachgeschäft An der Hauptpost Halle a. S., obere Gr. Steinstr. 69 H. Ernst Tyrroff jun.

SALAMANDER



Halle/Saale, Leipziger Straße 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0007

Lichtsignale auf dem Ozean

Die Sprache der Leuchttürme und Feuerschiffe

Die ersten Meldungen über schwere Herbststürme in der Nordsee geben Veranlassung, die Sicherungsmaßnahmen der Seefahrt zu behandeln. Das geschieht in folgender Plauderei:

Eine Nacht voll blinkender Sterne hängt über der Nordsee. Und es ist dennoch, als hülle ein großes Tuch schwarz und schweigend den Himmel und das Wasser ein. Ein Dampfer dümpelt in der Dünung, Sturm hat Tage vorher die Wasserweite aufgewühlt. Als könnte sie nicht wieder zur Ruhe kommen, so wogt und rollt es einher. Es ist kein Sturm mehr, aber doch eine immerwährende Bewegung.

Zur Emsmündung hinaus fährt das Schiff in die Nacht, und plötzlich fällt aus unbekanntem Dunkel schwach erst und dann heller, bestimmter, ein Lichtschein! Und nun auch hier ein Licht und da eins, immer mehr! Diese Lichter sind Gruß und Willkommen, Warnung und Weg. Jetzt greift ein ganzes Strahlenbündel in die Nacht hinein. Da wieder blinkt es auf, bald kürzer, bald länger. Das Meer beginnt zu leben! Das Meer beginnt zu sprechen. Es ist eine eigentümliche, eine fast gespensterhafte Sprache. Was bedeuten diese Lichter?

Ein Mann steht oben auf der Brücke und blickt in die Nacht. Wissen und Erfahrung sind ihm die Schlüssel der geheimnisvollen Zeichensprache. Er nennt die Zeichen nicht „Lichter", er nennt sie „Feuer". Aus dem Maschinenraum stampft der dumpfe Takt der Kolben und pflanzt sich in leichtem Vibrieren durch das ganze Schiff fort. Aus dem Schornstein qualmt eine lange Rauchfahne und verliert sich in der Unendlichkeit der Nacht. Oben in den Toppen brennen zwei Lampen. Und backbords und steuerbords leuchten je eine rote und eine grüne Lampe.

Das Kartenhaus ist hell erleuchtet. Auf dem Tische ausgebreitet liegt ein Wirrwarr von Karten. Das ganze Nordseegebiet ist in ihnen aufgezeichnet. Das eintönige, undurchdringliche Antlitz des Meeres verwandelt sich hier in ein Bild von tausend Einzelheiten. Die Karte zerreißt die erdrückende Einförmigkeit der Wasserfläche. Fast wie eine Karte des Festlandes sieht sie aus. Mit Straßennetzen und Punkten, mit Strichen und Zahlen. Auf dieser Karte steht auch unser Weg.

Vor der Emsmündung liegt ein Lotsendampfer auf Wache. Eine Leuchtrakete erhellt die Nacht. Das ist unser Zeichen für ihn, alles fertig zu machen für den Lotsen, der uns begleitet hat, und der nun auf den Lotsendampfer übersteigen will. Die Kolbenschläge verlangsamen sich, hören schließlich ganz auf. Ein Boot kommt längsseits. Eine Strickleiter liegt außenbords am Dampfer. Schnell entert der Lotse an ihr herunter. Eine Welle hebt das Boot, er springt gewandt hinein. Das Manöver ging schnell. „Gute Fahrt!" Der Maschinentelegraph klingelt. Die Kolben arbeiten wieder, achteraus gleitet der Lotsendampfer ins Dunkle. Eine Weile noch begleitet uns der Schein seiner Topplaternen.

Ein Blinken voraus! „Borkum-Feuerschiff" in Sicht. Leuchtfeuer! Das ist ein Stück Heimat auf dem Meere. Jedes Feuer hat seinen ganz bestimmten Takt, in langen Scheinen, einmal . . . zweimal . . . dreimal . . . Dann ein neues Feuer am Horizont: das erwartete „Norderney-Feuerschiff". Und wieder eine Stunde Fahrt: „Weser-Feuerschiff voraus!"

Das Hauptfeuer der Deutschen Bucht, das vom „Rotesand-Leuchtturm", das weiter reicht als das der Feuerschiffe, ist in 16 verschiedene Abschnitte eingeteilt. Vier Hauptsektoren aus unveränderlichem weißem Licht liegen in einem Kranz von roten und weißen Blitzen, die alle im Takt gegeneinander verschieden sind. Der nördliche Sektor scheint auf die offene See nach Helgoland zu, dessen Leuchtturm helle, weiße Strahlenbündel gegen den Himmel schleudert, der südliche leuchtet die Jade aufwärts.

Das Schiff nimmt Kurs auf das Feuerschiff Außenjade. Rot und weiß aufleuchtende Tonnen kennzeichnen den Weg nach dem Minsener Sand. Es geht an der gefährlichen Jade-Untiefe vorbei. Steuerbords blinkt der Leuchtturm von Wangerooge herüber.

Das Meer redet. Von überall her ruft es, warnt es, weist es den Weg. Das Hauptsignal des Rote-Sand-Leuchtturm leitet uns in die schützende Weser. Eine Lichtstraße möchte man alle diese Feuer nennen, die den Weg des Schiffes begleiten, bis es am Ziele ist. Sobald es in die Nähe der Küsten, in die Flußmündungen kommt, empfangen es die Feuer. Wie von Händen geführt gleitet das Schiff zwischen ihnen hindurch. Versinkt das eine, taucht das andere auf. Keines ist dem anderen gleich. Wenn aber der graue Feind der Schiffahrt, der Nebel, drohend über dem Wasser liegt, wenn das Licht ohne alle Kraft ist, dann erhebt der metallene Klang der Sirenen seine Stimme und ruft und warnt und führt die Schiffe sicher in den Hafen.

C. H. S.

Sudetendeutsche, die aus dem tschechischen Heeresdienst entlassen wurden, werden bei ihrer Ankunft in ihrem Heimatort Teplitz herzlich begrüßt. (Presse-Bild-Zentrale)

Rätsel um Mrs. Ingram

Ein Leben in Luxus — Ein Ende mit Grauen

In jedem Jahr wird in den Polizeiakten von Swansea (England) sorgfältig notiert, ob im Fall Jackson sich eine neue Spur ergeben hat. Bis heute war die Notiz immer negativ. Der Fall Jackson ist rätselhaft wie am ersten Tag.

Vor 15 Jahren stand Jackson als einfacher Fischhändler in seinem Laden zwischen den Körben und versah mit einem ewigen Lächeln auf seinem frischen Gesicht seinen Dienst am Kunden. Er hatte keine besonders großen Träume über seine Zukunft. Das Geschäft brachte manches Stück Geld ein. Wenn er so weiter arbeitete, war er in einigen Jahren ein wohlhabender Mann.

Doch dann trat eines Tages ein merkwürdiges Ereignis in sein Leben. Eine sehr schöne junge Frau erschien in dem Geschäft und starrte John Jackson mit großen, verliebten Augen an. John Jackson war nicht aus Stein. Nach einigen Tagen hatte sich ein Verhältnis entwickelt. Und einen Monat später hielt John Jackson um die Hand der Frau an. Sie stimmte zu unter der Bedingung, daß er das Geschäft aufgebe und so lebe, wie sie es wolle.

Es ergab sich nun, daß die Frau scheinbar ungeheuer reich war. Sie verstand es, Jackson ihren wirklichen Namen zu verbergen. Sie wurde mit ihm unter dem angenommenen Namen Ingram getraut. Er mußte sich in der Folgezeit überall als Kapitän Ingram vorstellen und eintragen.

Sie hatte inzwischen in Südengland ein elegantes Haus gekauft und prachtvoll eingerichtet. Sie gab das Geld mit vollen Händen aus, behauptete, sie verdiene viel als Schriftstellerin. Aber weiter ließ sie John Jackson nicht hinter die Kulissen schauen.

Es fiel Jackson auf, daß regelmäßig an jedem Mittwoch mit der Post ein ganzes Paket Banknoten eintraf. Aber woher das Geld stammte, konnte John Jackson mit dem besten Willen nicht erfahren. Zehn Jahre ging dieses Leben im größten Luxus weiter. John Jackson hatte es sich abgewöhnt, neugierig zu sein. Er nahm den Reichtum der „Mrs. Ingram" wie etwas Selbstverständliches hin.

Doch dann ordnete auf einmal Mrs. Ingram an, daß man nach Swansea übersiedle, wo ein Haus mit dem Namen Kenilworth von ihr gemietet worden war. Das Haus war klein, beinahe ärmlich. Das Geld wurde knapp. Es kam zu regelrechten Schwierigkeiten. Nun wollte Jackson die Angelegenheit in Ordnung bringen und selbst wieder arbeiten. Aber dazu brauchte er seinen richtigen Namen und eine Frau, die auch seinen Namen führte.

Er setzte es durch, daß eine zweite Trauung vollzogen wurde. Nun war Mrs. Ingram Mrs. Jackson geworden. Die einzige Spur, die Jackson bezüglich der Vergangenheit seiner Frau in die Hände bekam, war ein anonymer Brief, in dem zu lesen stand, sie sei die Tochter eines bekannten Herzogs. Sie sei jedoch im Hause nicht anerkannt und lebe deshalb ihr eigenes Dasein. Doch Jackson hatte sich geschworen, ruhig zu bleiben und keine Nachforschungen anzustellen. Und dann kam der mysteriöse, verhängnisvolle Tag.

Mrs. Jackson war mit einer Nachbarin im Kino gewesen. Sie kehrte nach Hause zurück. Einen Augenblick später vernahm man Schreckensrufe und Schmerzensschreie der Frau. Die Nachbarn eilten herbei. Man fand Mrs. Jackson mit einer schweren Halsverletzung vor der Eingangstür ihres Hauses. Neben ihr befand sich John Jackson, der angab, durch die Rufe herbeigeholt worden zu sein.

Sechs Tage rang Mrs. Jackson mit dem Tode. Dann erlag sie einer Blutvergiftung. Jackson wurde unter Mordverdacht verhaftet. Hatte er sich der Frau entledigen wollen, nachdem sie kein Geld mehr hatte? Woher bezog diese mysteriöse Frau überhaupt ihr Geld? Handelte es sich um Erpressergeld, durch das ihr Schweigen erkauft wurde? Man mußte den in der Untersuchungshaft schwermütig gewordenen John Jackson freilassen, weil kein Nachweis seiner Schuld möglich war. Aber der Fall Jackson ist in den Polizeiakten von Swansea noch immer verzeichnet. Man wartet auf den großen Augenblick, in dem irgendwo und irgendwie eine neue Spur auftaucht, die das Rätsel des John Jackson und das Geheimnis der Mrs. Ingram klärt.

Der tschecho-slowakische Außenminister Chvalkovsky (rechts) traf in Berlin ein, um dem Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, einen Besuch zu machen. In seiner Begleitung befand sich der Berliner Gesandte Dr. Mastny (links). (Presse-Hoffmann, K.)

Acht Tage brauchte der „Fliegende Hamburger" . . .

Astronomische Ziffern vom Winterhilfswerk

Nach dem ersten Eintopfsonntag rüstet das deutsche Volk zur ersten Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1938/39. Von Jahr zu Jahr ist das Aufkommen und sind die Leistungen des Winterhilfswerkes gestiegen. Die stolze Bilanz des vergangenen Jahres hat Reichsminister Dr. Goebbels erst vor wenigen Tagen im Sportpalast in Berlin verkündet. In ihrer ganzen Größe erscheint diese großartige Leistung des deutschen Volkes, wenn man die bisherigen fünf Winterhilfswerke mit ihrem 2-Milliarden-Ergebnis einmal insgesamt betrachtet. Geradezu astronomische Ziffern sind dabei erreicht worden.

So wurden beispielsweise in diesen fünf Winterhilfswerken 230 Millionen Zentner Kohlen verteilt, eine Menge, mit der eine neun Meter hohe Mauer um Großdeutschland errichtet werden könnte. Acht volle Tage brauchte der Fliegende Hamburger im 100-km-Tempo zur Vorbeifahrt an den Säcken mit den 63,4 Millionen Zentner Kartoffeln, die das Winterhilfswerk in fünf Jahren ausgegeben hat. Die vom Winterhilfswerk verteilte Stoffmenge in Form von Bekleidungsstücken erreichte 49,5 Millionen Meter in Zymometerbreite, was einer Länge der Entfernung von Berlin nach Rom, weiter nach Tokio und wieder zurück nach Berlin entspricht. An Fischen wurden über 31 Millionen Kilogramm verteilt, das ist der Jahresverbrauch Großberlins. Die bei den Reichsstraßensammlungen verkauften Abzeichen werden in diesem Jahre die halbe Milliarde überschreiten. In den vergangenen fünf Wintern betrug die Zahl der unter besonderer Berücksichtigung der Heimindustrie hergestellten Abzeichen schon 433 591 000.

Die Leistungen des jetzt begonnenen sechsten Winterhilfswerkes werden im Sinne des Appells des Führers würdig sein der Größe des Jahres, das 10 Millionen Deutsche ins Mutterland heimbrachte. Zwar ist die Zahl der Betreuten dank des Wirtschaftsaufschwunges ständig zurückgegangen, von 16,6 Millionen im Jahre 1933/34 auf 8,9 Millionen beim letzten Winterhilfswerk. Dafür konnte aber die Betreuung intensiver gestaltet werden, und in diesem Jahre kommen hinzu die ganz besonderen Anstrengungen, die die Volksgemeinschaft zur Beseitigung der Not auch in der befreiten Ostmark und im Sudetengau unternehmen muß.

General Ritter von Epp 70 Jahre

Am 16. Oktober vollendet General Ritter von Epp sein siebzigstes Lebensjahr. Jahrzehnte voller Anstrengungen, voller Arbeit und großer Erfolge liegen hinter ihm. Als Soldat wie als Politiker hat er sich gleichermaßen bewährt. Er gehört zu jener Garde von Offizieren, die in der tiefsten Not die Kraft aufbrachten, die nun einmal erforderlich ist, um den Weg nach oben wieder zu finden. Epp zeichnete sich als junger Offizier in den Kolonien aus. Hier sammelte er die Kenntnisse und Erfahrungen, die ihn befähigten, sich in der Nachkriegszeit auf dem Gebiete des Kampfes gegen die Kolonialschuldlüge zu betätigen. Heute ist er der Reichsleiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP. und der Bundesführer des Reichskolonialbundes. Während des Krieges kämpfte er an den verschiedensten Fronten, und zwar immer dort, wo es heiß herging und wo an Offizier und Mann höchste Anforderungen gestellt wurden. Es kam das unerfreuliche Ende 1918, es kam der Kampf gegen den inneren Feind, der zuerst niedergeworfen werden mußte, um die Einigkeit der Nation wiederherzustellen und die Geltung des Reiches im Kreise der Nationen zurückzugewinnen. Als Freikorpsführer zeichnete er sich aus, ohne dafür Dank bei den Größen des verflossenen Systems zu ernten, die ihn, nachdem die bolschewistische Gefahr gebannt war, schleunigst in die Wüste schickten. Um so tatkräftiger konnte er sich jetzt der nationalen Arbeit zuwenden. Er fand den Weg zu Adolf Hitler, der diesen General in Bayern an die politische Front schickte. Nach dem Siege der nationalsozialistischen Revolution wurde Epp Reichsstatthalter in Bayern, später wurde ihm auch die Wachhaltung der kolonialen Idee übertragen. Er hat sich in den hinter uns liegenden fünf Jahren nicht nur im Sinne der politischen Erneuerung Deutschlands betätigt, er hat auch dafür gesorgt, daß heute wieder jeder Deutsche von der Notwendigkeit des Kolonialbesitzes überzeugt ist.

Interessante Kleinigkeiten

Wohl die seltsamste Ueberschwemmungskatastrophe, die je zu verzeichnen war, hat sich im Jahre 1914 in London ereignet. Acht Menschen kamen dabei ums Leben, die nicht etwa im Hochwasser der Themse, sondern ausgerechnet — im Bier ertranken. Damals stand in den Kellereien der Brauerei Meux und Compagnie das seinerzeit größte Bierfaß der Erde, ein vielbestaunter Koloß von 7 Meter Höhe, der über eine halbe Million Liter faßte. 29 dicke eiserne Reifen umschlossen die gewaltige Tonne, jeder einzelne viele Zentner schwer. Am 17. Oktober 1814, nachmittags einhalb fünf Uhr, zerplatzte plötzlich der schwächste dieser Reifen mit donnerartigem Getöse. Im Nu barst das ganze Riesenfaß, und von der Gewalt dieser Explosion zersprangen auch die umliegenden großen Fässer. Wie Geschosse flogen die Dauben umher und verletzten einen Brauereiarbeiter, der zufällig im Lagerkeller weilte, lebensgefährlich. Ströme von Bier rauschten in den Raum. Bald sprengten die gurgelnden Fluten die Türen, und anderthalb Millionen Liter Porterbier ergossen sich in die benachbarten Kellerwohnungen. Eine Frau saß gerade mit ihren zwei kleinen Mädchen beim Nachmittagstee, als plötzlich das Porter brausend in die Stube brach. Vergeblich versuchte die entsetzte Mutter, sich und die Kinder zu retten, sie wurde von der trüben Flut erfaßt und durch das Fenster auf die Straße geschwemmt, wo sie bewußtlos und mit schweren Verletzungen liegenblieb. Die kleinen Mädchen aber ertranken. Noch sechs weitere Personen, ein Knabe und fünf Frauen, waren in den angrenzenden Wohnungen von der Ueberschwemmung überrascht worden und kamen jämmerlich im Bier um. Die Brauerei erlitt durch diese merkwürdige Katastrophe einen Schaden im Wert von 23 000 Pfund Sterling, eine für die damalige Zeit ganz unerhörte Berlustsumme.

*

Das japanische Innenministerium hat die Pläne für den Bau eines Straßentunnels unter der japanischen Inlandsee zwischen Schimonoseki und Modschi ausgearbeitet. Der Bau soll im Frühjahr 1939 beginnen und in vier Jahren fertiggestellt sein. Die Gesamtkosten beziffert man mit 17 Millionen Jen (12 Millionen RM.). Der Tunnel wird fünf Kilometer lang und 7,5 Meter breit werden. Er soll zwei Stockwerke erhalten, oben eine Autostraße und unten einen Weg für Fußgänger und Radfahrer. Nach den Schätzungen des Ministeriums wird der Tunnel einen Verkehr von 2000 Kraftwagen in der Stunde bewältigen können. Zusammen mit dem Eisenbahntunnel Schimonoseki-Modschi soll das neue Bauwerk dafür sorgen, daß die Verkehrsschwierigkeiten der Schiffahrt in der Straße von Schimonoseki endlich aufhören. Aber auch vom Standpunkt der Landesverteidigung ist der neue Tunnel außerordentlich wichtig. Schon seit längerer Zeit führt das Innenministerium geologische Untersuchungen des Meeresbodens durch, die bisher eine halbe Million Jen gekostet haben und im Oktober beendet sein werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen für den Bau eines Tunnels sehr günstig sein.

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE
1 STÜCK 30 ₰ – 3 STÜCK 85 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 14. Oktober 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 241 / Seite 9

Der Handel mit dem Sudetenland

Regelung des Warenverkehrs aus dem übrigen Reichsgebiet

Durch gemeinsame Verordnung des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsforstmeisters und des Reichsministers der Finanzen vom 6. Oktober 1938 ist der Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem übrigen Reichsgebiet einschließlich des Landes Oesterreich wie folgt geregelt worden.

Die Verordnung verbietet zum Schutze der sudetendeutschen Wirtschaft allen natürlichen und juristischen Personen, Unternehmungen und öffentlichen Dienststellen, die im bisherigen Reichsgebiet einschließlich des Landes Oesterreich beheimatet sind, den Einkauf solcher Rohstoffe und Halbfabrikate, die durch Bekanntmachung im Deutschen Reichsanzeiger besonders bestimmt werden, und deren Verbringung aus den sudetendeutschen Gebieten über die bisherige Reichsgrenze. Ausnahmegenehmigungen können von der zuständigen Ueberwachungsstelle erteilt werden. Zugleich ist in der ersten Bekanntmachung zu der Verordnung eine Liste von Rohstoffen und Halbfabrikaten, vor allem auf dem Spinnstoff-, Eisen- und Metallgebiet, die unter das Verbot fallen sollen, veröffentlicht worden.

Die Verordnung bezweckt, einen ungeregelten Abfluß aller derjenigen Waren, die für den Aufbau der sudetendeutschen Wirtschaft selbst dringend gebraucht werden, in das übrige Reichsgebiet zu verhindern, um sie der sudetendeutschen Wirtschaft zu erhalten. Mit einer Ausnahmegenehmigung kann daher grundsätzlich nicht gerechnet werden. Ausnahmegenehmigungen werden nur dann erteilt werden, wenn dies zum Nutzen der sudetendeutschen Wirtschaft selbst zweckmäßig erscheint. Die Anträge auf Ausnahmegenehmigungen sind von dem Käufer bei der zuständigen Ueberwachungsstelle schriftlich zu stellen. Die Genehmigung muß schon vor dem Einkauf nachgesucht werden; sie wird nach vorgeschriebenem Muster erteilt und ist bei der zollamtlichen Abfertigung der Ware an der früheren Reichsgrenze zur Abschreibung vorzulegen.

Unter die Verordnung fallen auch die schon abgeschlossenen, aber noch nicht erfüllten Restgeschäfte über Waren, die durch das Verbot betroffen werden. Lediglich in den Fällen, in denen eine Devisen- oder Unbedenklichkeitsbescheinigung schon erteilt ist, bedarf es einer Ausnahmegenehmigung nicht mehr.

Die Verordnung gilt auch für den Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Lande Oesterreich. Zuwiderhandlungen sind unter die Strafbestimmungen der Verordnung über den Warenverkehr gestellt.

Die Gesamtlage der eisenschaffenden Industrie hat sich im September im Inlande nicht wesentlich geändert. Die Beschäftigung der größeren Abnehmer war ebenso wie die der übrigen weiterverarbeitenden Industrie nach wie vor gut.

Die Beschäftigungslage in der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Erzeugung zeigte nach dem Bericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Erzeugung im September gegenüber dem Vormonat keine nennenswerten Veränderungen. Die Lage war bestimmt durch die allgemeinen Verhältnisse und ihre Auswirkung auf den Konsumgütermarkt. Immerhin glaubt man, Ansätze zu einer Belebung des Geschäftes, auch in der Ausfuhr, erkennen zu können.

Ammendorfer Papierfabrik

Dividenden-Erhöhung

In der Aufsichtsratssitzung hat der Verwaltungsrat der Ammendorfer Papierfabrik, Ammendorf bei Halle, beschlossen, der auf den 11. November 1938 einzuberufenden Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 6 (5) Prozent vorzuschlagen. Das diesjährige befriedigende Geschäftsergebnis ist hauptsächlich auf den Verbrauch des billigen Vorratsholzes früherer Jahre zurückzuführen wie auf die gute Ausnutzung der Betriebskapazität.

Tarifordnung für die Ton- und Kaolinindustrie

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mittelelbe hat eine Tarifordnung für die Ton- und Kaolinindustrie im Wirtschaftsgebiet Mittelelbe erlassen. Von der Tarifordnung werden alle Betriebe erfaßt, die Ton und Kaolin zu Zwecken des gewerblichen Verkaufs gewinnen. Da die Arbeitsverhältnisse der in diesem Gewerbezweig beschäftigten Gefolgschaftsmitlieder bisher nicht tariflich geregelt waren, bedeutet die Tarifordnung für diese einen wesentlichen sozialen Fortschritt. Insbesondere erhalten die Gefolgschaftsmitglieder nunmehr einen Anspruch auf ausreichenden Urlaub. Die Bezahlung des Arbeitsausfalls wegen Krankheit oder Betriebsunfall hat eine den heutigen sozialen Anforderungen entsprechende Regelung gefunden.

Die Tarifordnung tritt vierzehn Tage nach Veröffentlichung im Reichsarbeitsblatt in Kraft (das ist der 30. 10. 1938). Die Urlaubsbestimmungen gelten bereits rückwirkend ab 1. 1. 1938. Die Tarifordnung wird in der nächsten Nummer der „Amtlichen Mitteilungen" des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mittelelbe, zu beziehen durch den Faber-Verlag, Faber-Hochhaus, Magdeburg, abgedruckt.

Die bisher niedrigste Arbeitslosenzahl

Der Arbeitseinsatz im September

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet: Ende September dieses Jahres wurden insgesamt 20 850 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte einschließlich Kranke gezählt, das sind rund 1,2 Millionen Beschäftigte mehr als im September 1937. Die besonderen Ereignisse im September machen sich in einer starken Anspannung des Arbeitseinsatzes geltend. Die dadurch hervorgerufenen großen Veränderungen in der Beschäftigung konnten nur z. T. durch Ersatzkräfte ausgeglichen werden. Von den bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen wurden weitere 23 000 in Arbeit gebracht. Bei ihnen handelt es sich allerdings um Arbeitskräfte mit geringerer Leistungsfähigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen sank auf 156 000, das ist eine bisher noch nicht erreichte niedrige Zahl. Darunter sind noch 12 000 voll einsatzfähige Kräfte, die nur ganz vorübergehend infolge Wechsels der Arbeitsstelle arbeitslos sind. Zahlreiche sudetendeutsche Flüchtlinge fanden im Reich Beschäftigung.

In der Ostmark ging die Arbeitslosigkeit weiter zurück. Zum ersten Male wurde der Stand von rund 100 000 Arbeitslosen leicht unterschritten. Seit der Eingliederung ins Reich ist die Arbeitslosigkeit in der Ostmark, die im März 1938 rund 600 000 betragen hatte, auf ein Sechstel gesunken.

Ein Schuh: 186 kg!

Um die Tüchtigkeit des deutschen Handwerks in den Sudetenländern unter Beweis zu stellen, hat die Karlsbader Schuhmacher-Genossenschaft einen fast zwei Meter langen Sportschuh fertiggestellt. Der Schuh wiegt 186 Kilogramm und ist für Ausstellungen in der Heimat und im Reich bestimmt.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 15. Oktober

- 5.50: Frühnachrichten, Wetter.
- 6.00: Morgenruf, Wetter.
- 6.10: Gymnastik.
- 6.30: Frühkonzert; dazw. (7.00) Nachrichten.
- 8.00: Gymnastik.
- 8.20: Kleine Musik.
- 8.30: Konzert.
- 9.30: Sendepause.
- 9.55: Wasserstandsmeldungen.
- 10.00: Frundsberg: Hörspiel.
- 10.30: Wetter, Tagesprogramm.
- 10.45: Sendepause.
- 11.35: Heute vor . . . Jahren.
- 11.40: Erzeugung und Verbrauch.
- 11.55: Zeit, Wetter.
- 12.00: Mittagskonzert; dazwischen (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
- 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse; anschließend Musik nach Tisch.
- 15.20: Die Bremer Stadtmusikanten im Leipziger Rundfunkhaus.
- 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00: Musik am Nachmittag.
- 17.45: Das WHW. ruft!
- 17.55: Einführung in die folgende Oper.
- 18.00: „Daphne" von Richard Strauß. Während der Pause (etwa 19.45) Abendnachrichten; anschl. Einführung in die folgende Oper.
- 20.30: „Friedenstag" von Richard Strauß.
- 22.00: Abendnachrichten, Wetter, Sport.
- 22.30: Nachrichten in tschechischer u. slowakischer Sprache.
- 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Sonnabend, 15. Oktober

- 6.00: Glockenspiel, Morgenruf; Wetterbericht.
- 6.10: Eine kleine Melodie.
- 6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
- 8.00: Sendepause.
- 9.00: Sperrzeit.
- 9.40: Sendepause.
- 10.00: Frundsberg: Hörspiel.
- 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
- 11.00: Sendepause.
- 11.30: Dreißig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
- 12.00: Musik zum Mittag; dazwisch. (12.55) Zeitzeichen u. (13.00) Glückwünsche.
- 13.45: Neueste Nachrichten.
- 14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
- 15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
- 15.15: Buntes Wochenende, Ind.-Schallplatten u. Aufnahmen. Anschl. Programmhinweise.
- 16.00: Musik am Nachmittag; in der Pause (17.00—17.10): Die Goldsucher. Eine Erzählung.
- 17.00: Einführung in die folgende Sendung.
- 18.00: „Daphne" von Richard Strauß.
- 19.45: Instrumentalsolisten.
- 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
- 20.10: Musik am Abend; dazwischen (20.55) Geschichten um den Jauzhannes.
- 22.30: Eine kleine Nachtmusik.
- 22.45: Deutscher Seewetterbericht.
- 23.00: Singendes, klingendes Frankfurt.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Halle-Stadt, Fachabteilung Bau, führt für tüchtige Bauhandwerker, die gewillt sind, sich weiterzubilden, Kurse für Poliere und Hilfspoliere durch. Anmeldungen sind bis spätestens 5. November 1938, Haus für Berufserziehung, Halle, Wettinerstr. 28, oder Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 28 (Tel. 278 21) einzureichen.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Oktoberfest am 15. Oktober in sämtlichen Räumen des „Reichshof". Für zünftige Stimmung sorgen Otto Willner, München, Mali Eberl, die Meisterjodlerin aus München, und Sepp Schultes mit seiner Schlierseer Blaskapelle. Eintrittskarten zum Preise von 1 RM. in der Kreisdienststelle noch erhältlich.

Orts- und Betriebsgruppenwarte! Die Abrechnung der verkauften Eintrittskarten sowie die Rückgabe der nichtverkauften Karten für die Veranstaltung „Oktoberfest" am 15. Oktober hat bis spätestens heute, Freitag, 18 Uhr, zu erfolgen.

Wandern. Am 16. Oktober: Wochenendwanderung nach Naumburg — Bad Kösen. Für die Teilnehmer sind nachstehende Wanderungen vorgesehen: 1. Naumburg — Bad Kösen — Rudelsburg; 2. Naumburg — Freyburg — Naumburg; 3. Bad Kösen — Himmelreich — Saaleck — Rudelsburg. Karten zum Preise von 2,60 RM. sind in der Kreisdienststelle erhältlich. Meldeschluß heute, Freitag, 18 Uhr.

In der Zeitung sucht der Leser interessante Nachrichten. „Interessant" gestaltete Anzeigen werden ebenso sicher und gern gelesen wie andere Nachrichten!

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

• Städt. Amt für Vortragswesen. Montag, den 17. Oktober, 20 Uhr: Gemeinsame Veranstaltung mit der Nordischen Gesellschaft. D. J. Van der Ven, Holland, spricht zu seinem holländischen Ernte-Film über „Niederländische Volksbräuche zur Erntezeit". Mit musikalischen Erläuterungen am Flügel (holländische Sing- und Tanzweisen). Hörsaal 18 der Universität. Gebühr: im Vorverkauf 80 Rpf., am Eingang 1,— RM.

Wandkarte von Mitteldeutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallischen Nachrichten zum Vorzugspreis von 1,50 RM. Eine wirklich gute, übersichtliche, saub. gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.

Bestellungen nehmen alle Geschäfts- und Filialstellen d. „Hallischen Nachrichten", Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 2 RM. (einschl. Porto u. Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten".

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Eckstein No 5

5 fach garantiert

Garantie-Punkt 3: Rezeptgetreue Dauermischung! Eckstein-Raucher lieben die Eckstein Nr. 5 um ihrer Eigenart willen. Da ist es selbstverständlich, diese typische Eigenart mit aller Sorgfalt zu pflegen und zu sichern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0009

Gau Halle-Merseburg im Aufstieg

Aufschlußreiche Zahlen von der Großausstellung „Wille und Werk im Land der braunen Erde“

Klar zeigt die interessante Industrieausstellung „Wille und Werk im Land der braunen Erde“ die tragende Bedeutung, welche die mitteldeutsche Wirtschaft im Aufbauwerk des Führers hat. Unsere heimische Wirtschaft ist natürlich gewachsen aus den Kräften und Schätzen des heimatlichen Bodens; immer schon ist es ihr Kennzeichen gewesen, die Fruchtbarkeit des Bodens, den Reichtum an Mineralien, Fleiß und Geschicklichkeit der Menschen in den Dienst des ganzen Volkes zu stellen und Erzeugnisse hervorzubringen, die ausländische Einfuhr überflüssig machen sollten oder begehrte Kaufgüter des Auslandes waren: Zucker, Paraffin, Heiz- und Gasöle, Montanwachs, Kupfer, Kalisalze und ihre Derivate, Stickstoffdüngemittel, Anilinfarben, Filme, Aluminium, Leichtmetall, Benzin, und nun noch Kunststoffe, Zellwolle, Buna u. a.

Es wirkt in Mitteldeutschland die Forderung des Vierjahresplanes als natürliche Fortsetzung der Bemühungen unserer Chemiker und Techniker, die heimischen Produktionsgrundlagen bis zum äußersten auszunutzen. Die fortgesetzte folgerichtige Fortführung dieser Anstrengungen und ihre gewaltige Intensivierung im Aufbauwerk des nationalsozialistischen Staates haben dem mitteldeutschen Wirtschaftsraum einen so stürmischen Wirtschaftsaufschwung gebracht, wie kaum einem anderen Bezirk des Reiches und wie er zur Zeit des Verfalls unvorstellbar war.

Einige Zahlen aus dem Gau Halle-Merseburg, dem Kerngebiet der mitteldeutschen Braunkohlen- und Chemiewirtschaft, sollen das dartun:

Wir stellen an die Spitze unserer Betrachtung das wertvollste Gut, den Menschen. Während die Volkszählung vom 16. Juni 1933 noch einen Bevölkerungsstand von rund 1 486 000 angab, ermittelte die Personenstandsaufnahme bereits am 11. Oktober 1937 rund 1 545 000 Einwohner; der Zuwachs entfällt auf den Geburtenüberschuß und den Wanderungsgewinn. Die Zahl der Geburten ist erfreulich gestiegen von 22 649 (1933) auf 28 754 (1937) Lebendgeburten; das ist fast ein Drittel mehr. Darin spricht sich der neu erwachte Wille zum Kind, aber auch die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse aus.

Die Landwirtschaft des Gaues, einst rettungslos dem Verfall und der Zwangsversteigerung entgegensehend, hat den Wert ihrer Erzeugung von 246 Millionen RM. im Jahre 1932/33 auf 334 Millionen RM. im Jahre 1936/37 steigern können.

Die Förderung des Braunkohlenbergbaues im Gaugebiet ist von 32,1 Millionen Tonnen im Jahre 1932 auf 54,8 Millionen Tonnen im Jahre 1937 gestiegen und beträgt damit 28 v. H. der deutschen Erzeugung des Jahres 1937! Der Braunkohlenbergbau ist voll beschäftigt; insbesondere die verdoppelten, fast verdreifachten Abrufe der chemischen Industrie und der Kraftwerke haben dazu beigetragen.

Der Gau Halle-Merseburg als das Gebiet der größten Elektrizitätserzeugung des Reiches (dank seiner Riesenwerke für den Stromverkauf und seiner großen betriebseigenen Kraftwerke) hat den entscheidenden Anteil an der Stromerzeugung der Provinz Sachsen, die sich von 1932 bis 1937 von 3276,5 Millionen kWh auf 7783,3 Millionen kWh weit mehr als verdoppelte!

Ueber die gewaltige Steigerung der Erzeugung unserer chemischen Industrie liegen veröffentlichungsreiche Zahlen nicht vor. Wir wissen von der Erzeugungsaufnahme im neuen Bunawerk, in neu errichteten Treibstoffanlagen und anderen Fabriken und von der beträchtlichen Erweiterung bereits bestehender großer Produktionsstätten, wodurch Verdoppelung bis Verzehnfachung wehr- und volkswirtschaftlich wichtiger Erzeugungen erreicht wurde. Die Zahlen der Industrieberichterstattung ermitteln eine Steigerung der geleisteten Arbeitsstunden um 130 Prozent. Selbst wenn man die für die chemische Industrie unseres Gaues den überragenden Produktionsanteil der Maschinen gerade in unserer heimischen chemischen Großindustrie berücksichtigt, geben sie ein gutes Bild von der gesteigerten Produktionsleistung der chemischen Industrie.

Ueberaus eindrucksvolle Symptome der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse sind die Zahlen über die Arbeitslosigkeit, die Beschäftigung und die Lohnverhältnisse: Von den fast 140 000 Arbeitslosen des Gaugebietes am 31. Januar 1933 ist die Kurve der Arbeitslosigkeit zu den am 31. August 1938 gezählten 1840 Arbeitslosen steil abgestürzt. Heute ist unter 1000 Einwohnern noch ein vorübergehender Arbeitsloser.

Und wenn bei Machtübernahme im Landesarbeitsamtsbezirk auf eine angebotene Stelle rund 65 Bewerber entfielen, so hat bei uns theoretisch jeder (doch nur vorübergehend) Arbeitslose die Auswahl unter drei Stellen, während im Reichsdurchschnitt die Zahl der angebotenen Stellen und die Zahl der arbeitslosen Stellensuchenden sich wie 1,5:1 verhalten.

Von 1932 bis 1937 hat sich die Zahl der bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg versicherten Arbeiter erhöht von 573 000 auf 929 000; ihr Einkommen aber ist gestiegen im gleichen Zeitraum von 619,8 Millionen RM. auf 1276,7 Millionen RM., d. h. stärkere Steigerung der Gesamtlohnsumme als der Beschäftigten. Es stieg das in unserem Bezirk von 1932 bis 1937 Gesamtlohnaufkommen von 100 auf 205 Prozent (!), die Zahl der Beschäftigten von 100 auf 162 Prozent und der Durchschnittslohn betrug je Arbeiter um 27 Prozent. Wenn man die Aufteilung der Arbeiter auf die verschiedenen Lohngruppen sich ansieht, dann stellt man fest, daß bei den Lohngruppen VII bis X (über 36 RM. Wochenlohn) die Zahl der Arbeiter von 100 Prozent auf 350 Prozent zugenommen hat,

bei der Lohngruppe VI (30—36 RM. Wochenlohn) auf 218%
bei der Lohngruppe V (24—30 RM. Wochenlohn) auf 156%
bei der Lohngruppe IV (18—24 RM. Wochenlohn) auf 115%
während
bei der Lohngruppe III (12—18 RM. Wochenlohn) eine Abnahme

festzustellen ist.

Dem gesteigerten, verdoppelten Gesamtlohnaufkommen entsprechen u. a. die Verdoppelung der Spareinlagen im Gau von 233,6 Millionen RM. im Juli 1932 auf 465,1 Millionen RM. im Juli 1938. Die Verdoppelung bis Verdreifachung der Rundfunkhörer von 95 000 im Jahre 1932 auf 248 000 im Jahre 1938, die Verdreifachung des Reinzuganges an Wohnungen statt 2726 im Jahre 1932 nun 8026 im Jahre 1937.

Auf vielen anderen, fast auf allen Gebieten, spiegeln die angeblich langweiligen statistischen Zahlen den gewaltigen Wandel, den das Aufbauwerk des Führers im politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben gebracht hat. Daß in dem gewaltigen Aufschwung Mitteldeutschland in solch starkem Maße an Leistung und Erfolg beteiligt ist, ist für uns Freude und Verpflichtung. Dr. A. Rudolph.

Seidenweberei stellt sich auf deutsche Rohstoffe um

Auch die Seidenindustrie stellt sich immer mehr auf die steigende Verwendung deutscher Rohstoffe, insbesondere der Zellwolle um, wobei es ins Gewicht fällt, daß die Webstühle mit Maschinen ohne größere Veränderungen für die Fabrikation der neuartigen Erzeugnisse geeignet sind. Die Seidenindustrie hat durch die kalte und nasse Witterung im Frühjahr einen Rückschlag erlitten, der Seidenhandel behielt erhebliche Lagervorrät übrig, doch hat der Sommer-Schlußverkauf zu einer recht weitgehenden Räumung der Läger geführt. Insbesondere gilt dies für die Auftragseingänge aus dem Einzelhandel, während die Abrufe der Damenkleiderindustrie eher befriedigen, soweit hochwertigere Gewebe und modische Neuheiten in Betracht kommen. Es handelt sich jedoch fast nur um kurzfristige Bestellungen, während Aufträge mit längeren Lieferfristen nur sehr schwer zu erhalten waren. Das Auslandsgeschäft der Seidenindustrie bleibt weiter unbefriedigend. Bei der Samt- und Plüschindustrie ist die Entwicklung wesentlich günstiger verlaufen als bei der Seidenindustrie. Immerhin liegen die Beschäftigungsziffern noch etwa 20—25 Prozent unter denen des Vorjahres. Im Auslandsgeschäft zeigte sich auf auf einigen überseeischen Märkten eine Belebung, was besonders für Plüsche gilt. Ihre Ausfuhr liegt in den letzten Monaten über den Versandziffern von 1937.

Die Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft hat eine Anordnung erlassen, durch die der ostmärkischen Forst- und Holzwirtschaft der notwendige Schutz gewährt wird, um ihre Erzeugung im Rahmen der gegebenen Kapazität dem erhöhten Bedarf der Ostmark anpassen zu können.

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berlin, 14. Oktober. Den Vortagen gegenüber waren heute etwas lebhaftere Umsätze, allerdings nur auf Teilgebieten, festzustellen. Anscheinend sind durch den leichten Abbröckelungsprozeß schon früher an den Markt gelegte Kauflimite erreicht und nunmehr ausgeführt worden. Aber auch sonst scheint das leicht ermäßigte Kursniveau hier und da einen Anreiz zu kleinen Anlagekäufen gegeben zu haben.

Andererseits fehlt es auch nicht an Einbußen, vielfach auf Grund von Zufallsangebot. Im allgemeinen war die Tendenz aber freundlich, nicht zuletzt unter dem Eindruck günstiger politischer und wirtschaftlicher Meldungen. Am Montanmarkt gingen die Schwankungen über ½ Prozent nach beiden Seiten nicht hinaus.

Klöckner erholten sich um ⅛ Prozent. Offenbar will man nach den Bewegungen der letzten Tage erst die Ergebnisse der morgigen Bilanzsitzung abwarten. Braunkohlenwerte waren bis auf zwei Papiere, Ilse-Genuß-Scheine +1 Prozent, Deutsche Erdöl + ¼ Prozent, gestrichen.

Kaliaktien lagen etwas schwächer, chemische Papiere uneinheitlich.

Farben setzten ¼ Prozent niedriger mit 151 ein, Goldschmidt gewannen ¾ Prozent, Rütgers sogar 1¼ Prozent. In der Gruppe der Elektro- und Versorgungsaktien fielen Akkumulatoren mit einer auf kleinstes Angebot gegen die letzte Kassanotiz am 12. Oktober erlittene Einbuße von 3,75 auf. Licht und Kraft gaben 1 Prozent, HEW. ¾ Prozent her, während Dessauer um 1 Prozent erholt waren.

Von Kabel- und Drahtaktien konnten Vogel Draht vom Vortagsverlust 1½ Prozent hereinbringen. Maschinenbauwerte waren bis auf Demag (+ ½ Prozent) mangels Umsatzes gestrichen.

An den übrigen Marktgebieten sind mit größeren Abweichungen vom Vortagsschluß hervorzuheben Holzmann — ⅜, Berger und AEG. je + ¾ Prozent.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 15 Pfg. auf 130,10, während Gemeindeumschuldung unverändert 94 notierte.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 13. Oktober. Am Aktienmarkt war die Geschäftstätigkeit heute lebhafter als an den Vortagen, Renten lagen dagegen sehr ruhig.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Fleischgroßmarkt. Amtlicher Bericht der Schlachthofverwaltung vom 13. Oktober. Obwohl die Schlachtviehzufuhren etwas reichlicher waren, war das Angebot besonders in Schweinefleisch noch mäßig. Die Bestände an Rind-, Kalb- und Schweinefleisch waren schnell verteilt, bei Hammelfleisch verlief der Handel glatt. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm in Reichsmark: Ochsenfleisch 61—80, Bullenfleisch 58—77, Kuhfleisch 54—77, Färsenfleisch 61—80, Kalbfleisch 68—95, Hammelfleisch 66—90, Schweinefleisch 72, do. vom Ausland 70—72, Speck, geräuchert, mager 98 do. fett 94,50.

Butter

Dänische Butternotierung. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 Kilogramm in Kronen am 13. Oktober 2,23, am 6. Oktober 2,30.

Zucker

Magdeburg, 13. Oktober. Gemahlener Melis für zehn Tage 31,35; für Oktober 31,50. Rohzucker, Melasse, 3. Tendenz: ruhig, Wetter: bewölkt. — Rohzuckerpreise unverändert. Tendenz: ruhig. — Terminnotierungen unverändert.

Holzmarkt

Deutsche Rundhölzer. Das alte Forstwirtschaftsjahr ist beendet. Der neue Holzeinschlag hat zwar noch nicht begonnen, wird aber sehr bald in die Wege geleitet werden. Vorläufig werden noch Restpartien und Hölzer aus dem Sommerhieb zugeteilt werden. Der neue Einschlag soll auf den Verbrauch der Wirtschaft des Jahres 1937 aus dem innerdeutschen Hieb zurückgeführt werden. Die Nachfrage nach Nadelstammholz hat unvermindert angehalten, da die Vorräte der Sägewerke so ziemlich aufgearbeitet sind und vorläufig nicht ausreichend ergänzt werden können. Ausländisches Nadelrundholz wurde angeboten, aber das Kaufinteresse konnte unter den obwaltenden Verhältnissen nur in einem ziemlich beschränkten Umfange befriedigt werden. Die Sägewerke müssen daher mit ihren bescheidenen Vorräten haushalten und die Verteilung der neuen Holzernte abwarten. Am Laubrundholzmarkte ist es still geworden, nachdem fast alles brauchbare Material so gut wie ausverkauft ist. Das Interesse ist in erster Linie auf Qualitätshölzer des neuen Einschlags gerichtet. Eiche interessiert zur Zeit weniger als Rotbuche, Erle, Esche, Nußbaum, Pappel und Rüster in guter Beschaffenheit.

Massive Ueberseehölzer. Die Lage am Weltholzmarkte steht unter dem Einfluß der politischen Hochspannung, welche über Europa lagert. Das deutsche Geschäft in Ueberseehölzern hielt sich in engen Grenzen. An der Spitze steht Okoumeholz, obgleich die Zuteilung nur in engsten Grenzen erfolgen konnte. Unsere großen Freihafenläger dürften noch für ein bis zwei Jahre reichen. Gute Mahagoni-Partien waren ständg gefragt. Türkisches und jugoslawisches Nußbaum wurde hin und wieder gehandelt; ersteres kommt immer weniger zur Ausfuhr. Kanada lieferte einige Partien Oregonpine für die Sperrholzindustrie. Einige Partien Whitewood kamen von USA. herein. Einfuhrfreies Zedernholz war zu haben. Größere einfuhrfreie Zufuhren waren von Brasilien in den verschiedensten Holzsorten eingetroffen. Auch von Chile ist allerlei Nutzholz zur Möbelherstellung und zu anderen Zwecken am deutschen Markte vertreten.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 13. Oktober. Gesamtauftrieb: 277 Rinder, davon 64 Ochsen, 22 Bullen, 143 Kühe, 48 Färsen; 424 Kälber; 983 Lämmer, Hammel und Schafe; 1152 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt: 2 Rinder, 1 Schaf, 10 Schweine. Preise für 50 Kilogramm in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46,5, sonstige vollfleischige 42,5, fleischige 37,5; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 35,5, Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 34,5, gering genährte 23—25; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45,5, vollfleischige 41,5, fleischige 36,5; Kälber: Doppellender bester Mast 78, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38; Lämmer: beste Stallmastlämmer und Weidemastlämmer 52, beste jüngere Stallmasthammel 50—52, beste jüngere Weidemasthammel 40—45; Schafe: beste 42, mittlere 40—42, geringe 30—32; Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 58, vollfleischige von 270—300 Pfd. Lebendgewicht 57, von 240 bis 270 Pfd. 56, von 200—240 Pfd. 52, von 160—200 Pfd. 49, fleischige von 160—200 Pfd. 49; Sauen: fette Specksauen 57, andere Sauen 51. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe flott. Ueberstand: —. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 13. Oktober. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk je kg in Reichsmark. Kontraktmenge: 1000 kg. Oktober und November: 0,97½ Brief (0,95 Geld); Dezember: 0,98¾ (0,96¼). 1939: Januar und Februar: 1,00 0,96¾); März: 1,00¼ (0,97); April und Mai: 1,02½ (0,98¾); Juni: 1,03¾ (1,00). Tendenz: stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 13. Oktober

Elektrolytkupfer	62 50	Standard-Zink	19.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	47.—	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	20.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	20.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	19.—	Antimon-Regulus	—.—
Rem Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	36.40—39.40

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 13. Oktober

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	57.75	57.75	—	20.25	20.25	—	19.—	19.—
November	—	57.75	57.75	—	20.25	20.25	—	19.—	19.—
Dezember	—	57.75	57.75	—	20.25	20.25	—	19.—	19.—
Januar 1939	—	57.75	57.75	—	20.25	20.25	—	19.—	19.—
Februar	—	57.75	57.75	—	20.25	20.25	—	19.—	19.—
März	—	57.75	57.75	—	20.25	20.25	—	19.—	19.—
Stimmung		fester			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

(Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd, AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha.)

Am 13. Oktober angekommen: Kahn 246, Schiffer Leinweber, mit Massengut von Hamburg; Kahn 248, Schiffer Becker, Kahn 80, Schiffer Müller, beide mit Massengut von Magdeburg; Kahn 245, Schiffer Schernbeck, mit Massengut von Hamburg; EMS. „Bernburg“, Schiffer Kalbitz, mit Stückgut von Hamburg.

Am 13. Oktober abgegangen: EMS. „Spree“, Schiffer Sattler, mit Stückgut nach Hamburg; Kahn 176, Schiffer Haase, Kahn 88, Schiffer Bornemann, beide mit Massengut nach Hamburg; MK. „Niedersachsen“, Schiffer Sander, mit Stückgut nach Hamburg.

Wasserstände am 14. Oktober

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—	—	—	Melnik	—	—	—
Modran	—	—	—	Leitmeritz	—	—	—
Laun	—	—	—	Nestomitz	+37	—	008
Düben	+72	—	005	Aussig	+42	—	010
Grochlitz	+172	—	005	Dresden	+172	—	017
Trotha Ob.-P.	+224	—	—	Torgau	+218	002	—
„ U.-P.	+152	004	—	Wittenberg	+214	015	—
Bernburg	+128	—	—	Roßlau	+227	015	—
Calbe Oberp.	+136	—	002	Aken	+235	008	—
„ Unterp.	+178	—	012	Barby	+209	—	001
Grizehne	+194	—	010	Magdeburg	+174	—	007
Brandenburg	+204	004	—	Tangermünde	+270	006	—
„ U.-P.	+64	—	—	Wittenberge	+244	005	—
Rathenow O.-P.	+244	001	—	Lenzen . . v. g.	+268	005	—
„ U.-P.	+126	—	—	Dömitz . . v. g.	+178	002	—
Havelberg	+140	—	003	Darchau . v. g.	+270	—	—
Nienburg	—	—	—	Boizenburg	+168	005	—
Brandeis	—	—	—	Hohnsdorf	+179	003	—

Berliner Börse

13. Oktober

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.11	12.14	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.624	0.628	Kanada	k. kanad.	2.473	2.477
Belgien	100 Belga	42.18	42.26	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.146	0.148	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	59.36	59.48
Dänemark	100 Kronen	52.74	52.84	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	10.72	10.74
England	1 Pfd. Sterl.	11.81	11.84	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	60.85	60.97
Finnland	100 finn. Mk.	5.21	5.22	Schweiz	100 Franken	56.50	56.62
Frankreich	100 Francs	6.608	6.622	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Holland	100 Gulden	135.49	135.77	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	14.68	14.70	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	52.84	52.94	Uruguay	1 Goldpeso	0.999	1.001
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.495	2.499
Japan	1 Yen	0.689	0.691				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	13. 10.	12. 10.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.62	101.6
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.37	99.37
5½% Young-Anleihe	—.—	102.25
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.25	109.25
4½% „ „ 36	99.70	99.70
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.12	100.20
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3,4	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5,6	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	103.75	103.75
6% „ „ Abfind.	106.50	106.37
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	132.50
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% „ 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.37	—.—
4½% „ „ „ 18	99.80	—.—
4½% „ „ „ 14	99.80	—.—
4½% „ „ „ 15	—.—	—.—
4½% „ „ 16 A 1	—.—	99.80
4½% „ „ 17	—.—	99.80
4½% „ „ 16 A 2	—.—	99.80
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.25	99.25
4½% „ 28 A 1 u. 2	99.—	99.25
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	136.87	137.12
„ „ „ „ S. 2	149.75	149.57

Pfandbriefe

	13. 10.	12. 10.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% „ „ R. 38	100.—	100.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.25	101.25

	13. 10.	12. 10.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% „ „ „ Em. 5	100.—	100.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.50	101.30
4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.87	99.87
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	99.87	99.87
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.87	99.87
4½% „ „ „ 26, II	99.87	99.87
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.90	100.—
4½% „ „ „ E. 26, 27	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% „ „ R. 17, 18	100.—	100.—
4½% „ „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% „ „ „ E. 45, 46	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% „ „ „ 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 24	100.—	100.—
4½% „ „ „ 25/27	100.—	100.—
4½% „ „ „ 28	100.—	100.—
4½% „ „ „ 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	99.50	—.—
4½% (8) „ „ „	99.50	99.50
4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	99.50
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	101.25	101.30

Aktien

	13. 10.	12. 10.
Allg. Dt. Credit-A.	95.75	95.75
Berl. Handels-Ges.	123.50	123.75
Comm. u. Priv. Bk.	111.75	111.62
Dt. Bk. u. Disconto	117.25	117.25
Dresdner Bank	110.25	110.25
Hall. Bankverein	102.50	103.—
*		
Halb. Blankb. A.-G.	—.—	90.12
Halle-Hettstedter	—.—	84.75
Hambg. Hochbahn	97.—	97.25
Nordh. Wernig. E.	56.25	56.50
*		
Adlerhütt. Glasw.	—.—	74.75
Ammend. Papier	111.50	—.—
Anhalt. Kohlenw.	117.37	118.25
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	142.—	133.50
Bachm. & Ladew.	—.—	118.—
Balke Maschinen	—.—	113.—
Basalt AG.	65.50	65.62
Bayrische Spiegel	—.—	—.—
Bergmann El.	130.—	131.25
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	80.—	—.—
Beton u. Monier	152.—	—.—
Brandenb. Elektr.	—.—	90.25
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	135.50	137.75
Chem. Prod. Pom.	92.—	92.62
Chem. Wke. Albert	118.—	118.12
Dtsch. Schachtbau	118.62	—.—
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—

	13. 10.	12. 10.
Dortmund. Aktien	175.—	—.—
Dresdn. Gardinen	119.87	118.—
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	97.—
Dynamit Nobel	82.75	82.75
Erdmannsdorf	119.50	119.50
Erlanger Baumw.	145.50	144.—
Fahlberg List	160.50	160.50
Falkenst. Gard.	—.—	116.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	121.—
Fröbeln Zucker	119.50	119.50
Gerresheim. Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	142.—	—.—
Görlitzer Waggon	131.—	131.—
Gritzner Masch.	47.—	47.50
Gruschwitz Textil	114.25	114.—
Hageda	115.75	118.—
Hallesche Masch.	—.—	112.25
Hemmoor Zement	191.—	—.—
Hildebrand Mühl.	72.—	—.—
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	150.50	151.—
Hubertus Braunk.	—.—	215.50
Lor. Hutschenr.	92.75	93.62
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	145.75	—.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	83.87	83.—
Kahla Porzellan	144.50	144.75
Keram. Werte	142.—	—.—
Kötitzer Leder	146.—	146.—

	13. 10.	12. 10.
Leipz. Riebeck-Br.	94.75	95.—
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	172.—	—.—
Lindner, Gottfried	144.—	144.—
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	97.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	155.—	—.—
Maschfbr. Buckau	128.75	128.—
Miag Mühlenb.	130.50	133.75
Mimosa AG.	141.—	—.—
Mühle Rüningen	—.—	139.25
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	—.—	132.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	127.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	140.50
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	105.12	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	214.—	214.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	175.—
Reichelt Metall	159.50	—.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	—.—
Riebeck Montan	107.87	109.—
Rosenthal Porz.	98.—	98.25
Rositz. Zuckerraff.	—.—	88.—

	13. 10.	12. 10.
Sachsenwerk	334.—	334.—
Sächs. Webstuhl	—.—	118.—
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	122.50	122.50
Sarotti	118.—	118.12
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	187.—	187.—
Fritz Schulz jun.	—.—	—.—
Siemens Glas	116.12	—.—
Steatit Magnesia	160.—	—.—
Stollwerck	128.75	128.62
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	180.—	180.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	170.—
Ver. Metall-Haller	44.87	45.—
Wagner Maschin.	—.—	—.—
Wanderer-Werke	161.—	160.—
Wenderoth	—.—	—.—
Wersch.-Weißenf.	118.—	118.25
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	—.—	—.—
Zeitzer Maschin.	—.—	185.50
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	—.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	—.—	76.25
Oberbedarf	—.—	75.25

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	14. 10.	13. 10.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K.
m. Abl.-Sch.	130.10	130.12
5% Gelsenk. Bg. 36	101.50	101.60
4½% F. Krupp 36	—.—	99.25
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	101.75
4½% Ver. Stahl B	97.50	97.50
Banken		
Bank f. Bauind.	125.50	125.75
Reichsbank	187.25	186.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	124.25	123.37
Allg. L. u. Kraft	—.—	—.—
Dt. Reichsbahn	125.62	125.62
Hambg. Paket	—.—	71.—
Hbg.-Südamerika	—.—	123.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	118.—
Norddt. Lloyd	—.—	72.62
Aktien		
Accumulatoren	211.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	119.37	118.75
Aschaff. Zellstoff	—.—	121.—
Bayer. Motoren	—.—	143.50
Bemberg, J. P.	—.—	135.62

	14. 10.	13. 10.
Berger Tiefbau	—.—	149.75
Berl. Kraft A	—.—	161.12
Berl. Maschinen	—.—	130.12
Braunk. u. Brik.	—.—	195.25
Bremer Wolle	—.—	—.—
Buderus	—.—	110.75
Charl. Wasser	114.75	114.75
Chem. Heyden	—.—	140.75
Cont. Gummi	—.—	206.—
Daimler-Benz	134.75	135.—
Demag	148.—	147.12
Dt. Atlant. Tel.	116.12	116.50
Dt. Contin. Gas	115.—	114.—
Dt. Erdöl	130.75	129.50
Dt. Linoleum	—.—	158.—
Dt. Telephon	—.—	132.50
Dt. Waffen u. M.	—.—	150.—
Dt. Eisenhandel	142.25	—.—
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	208.50	—.—
Eintracht Brk.	—.—	165.—
Eisenb. Verkehr	—.—	161.—
El.-Lieferung	119.37	119.—
Elektr.-Schles.	112.87	112.12
El. Licht u. Kraft	—.—	140.—
Engelhardt-Br.	—.—	—.—

	14. 10.	13. 10.
Farbenindustrie	151.—	151.—
Feldmühle	130.25	130.12
Felten u. Guill.	136.75	136.50
Ges. f. el. Untern.	138.50	138.25
Goldschmidt	134.—	133.25
Hambg. Elektr.	134.—	152.—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	150.—	150.—
Hoesch-Köln N.	113.—	112.37
Holzmann, Ph.	152.50	153.37
Hotelbetrieb	82.50	82.87
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	8.50	137.50
Junghans, Gebr.	104.—	103.75
Kali-Chemie	139.50	140.50
Kali-Aschersleb.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	123.25	122.50
Kokswerke	151.62	151.75
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	—.—	15.75
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	108.25	108.50
Mansfeld	—.—	143.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	125.75	127.—

	14. 10.	13. 10.
Niederlaus. Kohle	—.—	162.50
Orenstein & Kopp.	—.—	107.50
Rhein. Braunkohle	—.—	215.—
Rhein. Elektr.	116.—	116.—
Rhein. Stahlwerke	138.—	138.50
Rhein. Westf. El.	122.12	122.25
Rheinmetall	—.—	129.25
Rütgerswerke	147.75	146.50
Salzdetfurth	147.—	147.—
Schles. Elektr. B.	—.—	131.—
Schubert & Salzer	—.—	134.—
Schuckert & Co.	173.—	173.25
Schultheiß	105.37	104.37
Siemens & Halske	—.—	199.—
Stöhr Kammgarn	—.—	—.—
Stolberger Zink	87.50	88.—
Südd. Zucker	212.25	—.—
Thüringer Gas	—.—	132.—
Ver. Stahlwerke	104.25	104.—
Vogel Telegr.	152.50	151.—
Wasser Gelsenk.	—.—	159.—
Westd. Kaufhof	99.62	98.87
Westeregeln	—.—	—.—
Wintershall	123.75	123.50
Zellst. Waldhof	138.62	139.—

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	13. 10.	12. 10.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.37	99.37
5% Dt. Reichsanl. 27	—.—	—.—
4% Dt. Reichsanl. 34	99.37	99.37
5½% Young-Anl.	—.—	102.50
4½% Pr. Schatz. 36	99.50	99.50
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.—	99.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¼ Abl.-Sch.	130.—	130.50
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.75	99.75
4½% (8) do.	99.50	99.50
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	93.—	93.50
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	103.25	103.25
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	—.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	101.12	101.37
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—.—	—.—
5% Thür. Gas, Lpz. 06	98.—	98.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	98.—	98.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	158.—	158.—
Ammendorf. Papier	110.75	108.—
Anhalter Kohle	118.—	118.—
Franz Braun, Zerbst	114.50	115.—
Chr. Papier-Najork	102.50	102.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	140.75	143.50
Dommitzsch. Ton	—.—	—.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	83.—	84.—
Glauzig. Zuckerfbr.	141.37	—.—
Großenh. Webstuhl	126.50	128.50
Hall. Bank-Ver.	103.—	102.50
Hallesche Masch.	112.—	112.—
Heine, Leipzig	101.—	102.—
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	140.25	—.—
Kirchner & Co.	104.—	104.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	127.—	127.—
Kraftw. Sa.-Thür.	115.—	115.—
Kraftw. Thür.	175.—	175.—
Leipz. Baumwollsp.	183.—	183.—
Leipz. Brau. Riebeck	94.25	94.50
Leipz. Kammg.-Sp.	112.—	112.—
Leipz. Landkraftw.	149.—	149.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	80.—	80.—
Lpz. Trikotagenfbr.	—.—	132.—
Leipz. Wollkämm.	138.50	138.50
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	13. 10.	12. 10.
Lindner, Gottfr.	144.—	144.—
Lingel-Schuh, Erfurt	143.—	142.—
Mansfeld AG.	144.—	144.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	71.75	71.—
Peniger Pat.-Papier	83.—	83.50
Pittler Werkz.-M.	214.—	214.—
Plauener Gardinen	113.—	113.—
Reudener Ziegelw.	93.—	93.—
Riquet & Co.	114.50	115.—
Rositzer Zuck.-Raff.	88.—	86.—
Sächs. Malzfbr.	120.—	120.—
Schubert & Salzer	136.—	—.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	77.—	77.—
Seidel & Naumann	144.50	144.50
Stadtmühle Alsleb.	136.—	136.—
Stöhr & Co., Kammg.	131.50	131.50
Th. Elektr. u. Gasw.	180.—	180.—
Thür. Gasgesellsch.	132.50	134.—
Thür. Wollgarnsp.	158.—	160.—
Wanderer Werke	160.—	—.—
Weißenb. Papier	113.—	113.—
Werschen-Weißenf.	118.—	118.—
Zeitzer Eisengieß.	185.—	188.—
Zuckerraff. Halle	88.—	88.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	104.87	104.87
*		
Akt. Br. Cöthen	100.50	100.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	93.—	93.—
Dresdner Malzfbr.	64.—	65.—
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	85.—	85.—
Hallesche Röhrenw.	96.50	96.50
Hartmann, M.	10.50	10.50
Kyffhb. Artern	133.25	133.25
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	115.—	115.—
Zwickau Masch.	113.50	113.50
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	90.—	90.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	13. 10. G	B
Gute Hoffnung	6800	7150
Leonhardt	—	9500
Michel	—	16000
Vesta	—	9600
Aktien		
Hall. Salzwerke	152.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0010

Der Sänger von Rothenburg

EIN KYFFHÄUSERROMAN VON D. VON FABECK

Copyright Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O./Berlin. Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung.

Graf Friedrich holte noch ein pergamentenes Schriftstück mit rundem Siegel aus dem geschnitzten Eckschrank, der dem Kamin gegenüberstand. „Ja glaubt Ihr denn, hochwürdigster Vater", fragte die Gräfin, „daß der neue Kaiser je nach Thüringen kommen wird?"

„Es ist sehr wohl zu erwägen", meinte der Abt. „König Rudolf regiert nun zwei Jahre und hat seine Hausmacht dauernd befestigt, im Gegensatz zu seinen Vorgängern. Freilich, König Wenzeslaus von Böhmen hat ihn noch nicht anerkannt, man muß abwarten, wie die Kämpfe entschieden werden." Der Burgherr warf die Dokumente auf den Tisch. „Wer schert sich um die alten Schwarten", rief er ärgerlich. „Haben wir nicht alle paar Jahre einen neuen Kaiser gehabt, und man hat nichts von ihm gehört und gesehn in Thüringen!"

„Sie waren Ausländer", sagte der Abt. „Wilhelm von Holland und Alfonso von Kastilien. Dagegen ist Rudolf von Habsburg ein deutscher Fürst. Er soll sehr genau und eigen sein. Wie gesagt, läßt er überall die kaiserlichen Krongüter und Lehen feststellen und durch Abgesandte besichtigen."

Graf Friedrich schlug mit der Faust auf das pergamentene Schriftstück. „Ich hab' den Vertrag nicht abgeschlossen", fauchte er. „Euer Name steht darunter, Hochwürden, und der meiner Frau Mutter."

Die Gräfin saß wie ein Bild von Erz am Fenster. „Du weißt", sagte sie, „daß wir das Geld zur Befreiung deines Vaters aus Gefangenschaft brauchten. Wir hatten keine Zeit zur Ueberlegung. Es mußte Land verkauft werden."

„Ja, Land", sagte der Graf, rot vor Zorn, „Land, die Numburg, die Sachsenburg, meinethalben die Rothenburg selbst, aber nicht kaiserliches Lehensland."

„Woher aber sollten wir so schnell einen Käufer finden, der auch wirklich in hartem Silbergelde zahlte?" Die Gräfin räusperte sich umständlich. „Walkenried aber wollte das Rathsfeld schon immer haben", fügte sie mit einem raschen Seitenblick auf den Abt hinzu.

Der ließ die Perlen seines Rosenkranzes durch die Finger gleiten. „Es war nur eine Anfrage", bemerkte er. „Euer Vater war es, der die Rechte der Krone wahrzunehmen hatte. Er wußte genau Bescheid. Es war nicht meine Sache. Immerhin bin ich bereit, das Land für denselben Preis von 150 Reichsmark zurückzugeben, zuzüglich der Bau- und Arbeitskosten, die das Kloster an die wüste Stätte gewandt hat."

Der Graf lachte schallend: „Weil Ihr wißt, daß ich das Geld nicht habe, hochwürdigster Herre, macht Ihr mir solchen Vorschlag!" Die Stimme erstickte fast vor Grimm.

Der Abt schloß ein wenig die Augen und sagte salbungsvoll: „Ich stehe hier für die Rechte meines Ordens ein. Für mich selbst beanspruche ich nichts. Wenn ich nun dem kaiserlichen Abgesandten meine Bereitwilligkeit zur Rückerstattung des Rathsfeldes zusichere . . ."

„Das werdet Ihr nicht tun", polterte jetzt der Graf in ausbrechendem Zorn. „Wollt Ihr das Andenken meines Vaters entehren, meine Mutter bloßstellen, mich und mein Haus dem Spott auf den Gassen, ja, der Schande preisgeben? Habt Ihr nicht selbst das Geschäft abgeschlossen?" Es verschlug ihm schier die Stimme. „Nein", schrie er, „das — das könnt Ihr nicht!"

Der Abt sah wieder hinaus in die Weite. Sein Gesicht war undurchdringlich. Im Gemach war es so still, daß man eine Biene summen hörte, die von den Linden hereingeflogen kam.

„Euer Vater", begann der Abt nach einer Weile, „war ein treuer Sohn der heiligen Kirche, ein Freund unseres Ordens. Er war in Not und Gefahr und wußte, daß der Orden das Rathsfeld als wohlgeordnet ansah für eine Ansiedlung unserer Brüder. Deshalb ließ er uns wissen, daß er bereit sei, den Plan zu begünstigen. Er verhalf uns zu einer Stätte, die wir dem Dienste Gottes an den Menschen weihen wollen. Wir haben ihn durch Bezahlung des Lösegeldes aus unwürdiger Gefangenschaft befreit. Das wüste Dorf Rathsfeld war ja ein armseliger Flecken, der erst durch die Arbeit der Brüder Wert erhielt. Die 150 Mark Silber sind sozusagen eine Hilfeleistung des Ordens für euren Vater gewesen. Graf Friedrich hat das auch sehr wohl gewußt und sich bei der Stiftung des Nonnenklosters Kelbra erkenntlich gezeigt, da er beim Verkauf des Rathsfeldes nur gewonnen und kein Eigentum abgegeben hatte."

Die Stimme des Abtes war immer leiser und eindringlicher geworden. „Euer Vater", sagte er dumpf, „fühlte sich stets als unser Schuldner und hat darum auch seine Enkelin Sophie für den geistlichen Dienst im Orden bestimmt!"

„Das Sopherl", schrie der Graf aufspringend. Er rang nach Luft. Dies Kind, das seine Freude und Wonne war, das letzte Liebespfand der so früh Dahingeschiedenen? „Nein — nein", stöhnte er, „das Kind Nonne. — Ich kann es nicht."

„Es war deines Vaters ausdrücklichster Wunsch", klang jetzt die Stimme der Mutter an sein Ohr.

„Wunsch", sagte der gequälte Vater, „ein Wunsch ist kein geistliches Versprechen. Das kann der Großvater gar nicht fordern." Der Graf wandte sich ab und durchmaß mit langen Schritten das Gemach, um seine Erregung zu meistern. „Niemals", murmelte er. „Ich will es nicht."

Der Abt hatte sich gedankenvoll zurückgelehnt. „Unsere Erfahrung hat gelehrt", sagte er ruhig, „daß solche Kinder in der Welt kein Heimatrecht haben und früher oder später doch dem Himmel gehören."

Wieder war es totenstill im Gemach. Da klang wie eine Antwort die Vesperglocke von der Burgkapelle herüber. Ein feines Lächeln des Triumphes umspielte die bartlosen Lippen des Mönches.

Schnapp-Rollos in allen Farben Gummi-Bieder

Balatum u. Stragula
Läufer von 82 Pf. an per Meter | Teppiche o. Kte. von 3.60 RM. an | vom Stück 2 Mtr. breit 1.20 RM. qm
Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstr. 3

Familien-Anzeigen

†
Bernhard Meyer
* 27. 2. 1882 † 10. 10. 1938

In tiefem Weh
im Namen aller Hinterbliebenen
Lina Meyer geb. Krahl

Halle (Saale), Friedenstr. 18, den 14. Oktober 1938.

Im Sinne des lieben Verstorbenen hat die Trauerfeier im engsten Familien- und Freundeskreise stattgefunden.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb am 10. Oktober d. J. unser Gefolgschaftsmitglied, der
Anzeigen-Metteur
Bernhard Meyer
im 56. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat 24 Jahre hindurch unserer Betriebsgemeinschaft angehört und mit unermüdlichem Fleiß und großem Pflichteifer seinen Arbeitsplatz ausgefüllt. Sein Hinscheiden bedeutet für uns alle einen großen Verlust.

Er war uns ein lieber Mitarbeiter und guter Kamerad. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Halle (Saale), 14. Oktober 1938.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Hallischen Nachrichten.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgang unseres teueren, unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Gröbers-Schwoitsch, im Oktober 1938.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gertrud Henze geb. Münch

Hierdurch die traurige Kunde, daß uns am 12. Oktober unser lieber, braver Sohn
Werner Grimm
durch den Tod entrissen wurde.

In unfaßbarem Leid:
Karl Grimm und Frau Helene geb. Bökel
Siegfried Grimm als Bruder

Die Beisetzung erfolgt am Montag, dem 17. Oktober, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. (h

---

Donnerstag früh verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Hermann Bode
im Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer:
Hertha Bode und Kinder
nebst allen Angehörigen.

Halle a. S., den 14. Oktober 1938.
Große Klausstraße 22.

Die Beerdigung findet Montag 14.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte ich bei Beerdigunganstalt C. Thielicke, Große Steinstraße 63, abgeben zu wollen.

Vorkriegs-Silber-**Geld**
Altgold
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstr. 12
Gen. Besch. II/57580

Wolle
in 40 versch. Sorten u üb. 400 Farbtönen preiswert bei
Rolle
Steinweg 32

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Silbergeld Pfandscheine
über
Brillanten u **gold. Uhren**
kauft
Juw. Alfr. Koch
Gr. Steinstr. 15

Sie leben länger
wenn Blutkreislauf, Blutdruck, Stoffwechsel in Ordnung, Arterienverkalkung ferngehalten wird. Ein erprobtes Mittel aus echtem Chlorophyll Lebensstoff der Pflanzen, P. 1.50 u. 3.40 ist
Blattgrün Wagner-Arteriosal
in Apoth., Drog., Reformh., sonst auch Probe u. Prospekt v. Apoth. Wagner, Leipzig O 5, 156.

Aelt. Dame
mit etwas Vermög., evtl. Rentenempfängerin, find. frdl. Aufnahme u. Verpfleg. in ein. ruhigen, schönen Städtchen. Angeb. unt. L. 3653 HN-Leipzigerstr. (†

Kirchliche Nachrichten

für den 18. Sonntag nach Trinitatis, 16. Okt. 1938.

U. L. Frauen: 10 Fritze, 18 Hasse. — **St. Ulrich:** 10 Nagel, 18 Ruhmer; Dienstag 10—19 Basar d. Ev. Frauenhilfe, Stadtschützenhaus, 20¼ Aussprachеabend (B.) Kl. Märkerstr. 1, Nagel; Mittwoch 18 Probespiel Organist Fiebig; Freitag 20 (B.) Kl. Brauhausstr. 26, Thiede. — **Christusgemeinde:** 10 Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Lenz; Dienstag 20 (B.) Sitzungszimmer, Keller. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom (ref. Gemeinde):** 10 Gabriel, 18 Wind; Dienstag 20 (B.) Mitte, Lang; Mittwoch 20 (B.) Nord, Wind. — **Laurentius:** Sonnabend, 15. Okt., 20½ Wochenschlußandacht, Gabriel (A.); Sonntag 10 Duda; Dienstag 18 (B.) Hannabund, Breite Str. 29. — **Stephanus:** 10 Hoppe, 18 Sachs; Montag 20 (B.) Foertsch, Albrechtstr. 27; Dienstag 20 Evangelisation, von Roon. — **St. Georgen:** 10 Hellmann, 17 Reinsdorff; Montag 20 (B.) Gemeindehaus, Hellmann. — **Gesundbrunnen:** 9 Giseke; Donnerstag 20¼ (B.). — **Paulus:** 10 Schneider, 17 Holtz (A.); 20 Jahresfest d. Frauenhilfe im Gemeindehaus; Dienstag 20 (B.) Dombrowski. — **Heilandskirche:** 10 Holtz; Mittwoch 20 Gemeindeabend: „Wie wird nun das Wetter?"; Freitag 20 (B.). — **Ev. Diakonissenhaus:** 10 Schollmeyer; Mittwoch 20¼ (B.) Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Gueinzius, 18 Pleßke; Dienstag 20 (B.) Lauchstädter Str. 28, Schellbach; Mittwoch 20 (B.) Gemeindehaus, Mantey; Donnerstag 20 (B.) Gemeindehaus, Gueinzius. — **Luther:** 10 Hoppert; Mittwoch 20 (B.) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Otto. — **Stadtmission:** Dienstag 20¼ (B.) Finck. — **Alters- u. Pflegeheim:** 10 Finck. — **Bartholomäus:** 10 Brachmann, 18 Siebert; Freitag 20 (B.) Hellwig. — **Petrus:** 10 Dewerzeny. — **St. Briccius:** 10 Siebert. — **Diemitz:** 9½ Leopold; Dienstag 20 (B.) Pfarrhaus. — **Klinikkapelle:** 10½ Meyer (A.). — **Wörmlitz** 9 (G.).

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofort. Barzahlung versteigert:

Sonnabend, 15. Oktober, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Radio (Blaupunkt), 1 Schreibmaschine (Radio), 1 Klavier und verschiedene Möbel.
Fuchs, Obergerichtsvollzieher.

Edel- und Halbedelsteine, Gold- u. Silbersachen, Korallengegenstände und verschiedene Möbel.
Tischendorf, Obergerichtsvollzieher.

Unterricht

17. u. 18. Oktober
Beginn des **billigen** Kurzschrift- und Maschinenschreib-Abendlehrganges Kfm. Privatschule **F. Wehmer & Sohn,** Martinsberg 11.

Maschinenschreiben, Kurzschrift
kurzfrist. Tageslehrgänge. Hoppe, staatl. gepr. Fachlehrer, Halle (S.), Blumenstr. 4.

Nachhilfe
für Primaner sof. gesucht. Angebote unt. J. 8949 HN-Ulrichstraße. *

Damen-Mäntel
Hänger, Kleider u. Blusen in der modernsten Ausführung
Herr.-Mäntel, Stutzer, Anzüge
empfiehlt bei geringer An- und bequemer Abzahlung
Gustav Gäde, Hindenburgstr. 5, I

Ermuri-Zigarren
in Halle nur bei
Steinbrecher & Jasper

Wir beginnen nun mit der
Gänse- und Enten-Ausschlächterei
und offerieren laufend: Bratenstücke in allen Größen von 50 Pfg. an, Gänseschmeer, Fett- und Bratlebern, Gänseklein, auch mit Blut,
Brat- und Suppenhühner
Bratgänse und Enten
ferner nun auch genügend:
Reh- und Rotwild
Hasen und Kaninchen
Fasanen (auch gerupft)
Beachten Sie bitte unsere Auslagen!
Reichert's, Geiststr. 37.

Tanzstunde Trude Geiseler
beginnt **neue Kurse!**
Seit 1927
für Schüler, jg. Kaufleute und Wehrmacht. Anmeld. **tägl.** 10-½12, 14-16, 19-20 Uhr, nur **Gr. Steinstr. 79, II.** neben Gummi-Bieder. Tel. 23728 / Einzelstd. jederzeit. Step, Ballett, Aufführungs-Tänze. Tanzkränzchen morg. Sonnabend im **Neumarktschützenhaus.**

Trauring
(L. H. 12. 3. 35) gefunden. Abzuholen Sonntag Dalena 38 (Saalkreis). *

Opernglas
(Cassado Konzert) verloren. Abzugeben geg. Belohnung Ludwig-Wuchererstr. 44, beim Portier.

Erfolgsanzeigen!! HN-Kleinanzeigen

Verloren Gefunden

Ring,
gold. (rot. Stein), Sonntag verlor. Abzugeben gegen Belohng. Weidenplan 21, II. *

Foxterrier
entlaufen. Ueberbringer erhält Belohnung. Paul Niedermeier, Beesenerstr. 222.

2 kleine Schlüssel Postamt 1 Steinstraße verlor. Abgabe erbet. Auskunft, Postamt 1.

Trauring
verloren Sternstr., gezeichnet A. N. Abzugeb. geg. Belohnung bei Autoverwertung Loeffler, Kl. Brauhausstr. 10

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Auf der Fahrt Passendorf—Lauchstädt—Schafstädt—Nietleben
2 Karton Gemüsekonserven
verloren. Gegen Belohnung abzugeb. **Zoern & Steinert,** Halle a. S., Ankerstr. 2. Ruf 262 02. (h

Heiraten

Eheanbahnung
Frau Horstmann Merseburgerstr. 3II Kostenl. Beratung Vertr. i. 30 Städt.

Junge Frau
mit zwei versorgt. Kind. möchte gern heiraten, a. liebst. Witwer. Angebote E. 8905 HN-Ulrichstraße. *

Handwerker-Anzeigen

Maurerarbeiten
aller Art führt aus M. Bachmann, Gerberstraße 7.

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Verschiedenes

Gutes, dauerhaft. **Gummiband** f. Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Babykörbe
garniert u. ungarn. einzelne Körbe, einzelne Untergestelle, Laubenbügel u. Himmelbettstangen.
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Frisch geschossene Hasen, Wildkaninchen u. Fasanen
sowie alles andere Wild und Geflügel empfiehlt (h
Robert Anton
Halle-Saale, Streiberstraße 16 u. Wochenmarkt. Fernruf 227 72.

Mey's Stoffkragen
1 Dtd 2.40
Niederlage bei **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr 84

Student
sucht ruhiges, gut. Zimmer, Halbpension, ab 1. 11. Angebote hauptpostlagernd Halle (Saale) „Döring" bis 15. 10. (a

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
von Gerichtsassessor gesucht. Preisangebote L. 3651 HN-Leipzigerstraße. (†

Ehepaar
mit 6jähr. Jungen sucht sofort 1—2 möbl. Zimmer m. Küche od. Küchenbenutzung. Angeb. unt. St. 1882 HN-Steintor. (

Möbliertes Zimmer
in gutem Hause von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter J. 8869 HN-Ulrichstraße. *

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Werbung muß wahr und klar sein!

Brautpaar
sucht 1—2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit sofort. Angebote N. 8833 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes
Zimmer m. Kochgelegenh. v. Ehepaar gesucht. Angeb. L. 3656 HN-Leipzigerstr. (†

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Großer Lagerraum
sofort ges., 3—4 m hoch, mögl. Nähe Platz der SA. (b
F. May, Königstr. 13.

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Bequem in der Tasche zu tragen!

Das ist der Vorteil des Allgemeinen Mitteldeutschen **Fahrplanbuches**

Besonders Geschäftsleute, die oft reisen müssen, wissen dies zu schätzen. Trotzdem finden Sie im HN-Fahrplan alles Wissenswerte. Die neue Winter-Ausgabe 1938/39 gibt Aufschluß über die Abfahrts- u. Ankunftszeiten im Nah- u. Fernverkehr, die Ueberlandbahnen, des Kraftwagen- und Luftverkehrs usw.

Der Preis beträgt nur 30 Pfg.

Sie erhalten das Fahrplanbuch in allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen, bei den Zeitungsboten, sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0011

Die Gräfin erhob sich: „Wir wollen hinübergehen zur Messe“, sagte sie beklommen. Der Abt neigte das ausgeschorene Haupt, flüsternd: „Wir wollen Gott bitten, uns seinen heiligen Willen kundzutun.“

Teil II.

Minnelied

1. Kapitel

Die Rathsfelder Schmiede

Mehr denn ein Jahrhundert war ins Land gegangen seit jenem Gespräch auf der Rothenburg.

Der Vertrag mit dem Cisterzienser-Orden war immer mehr in Vergessenheit geraten. Kein kaiserlicher Abgesandter war gekommen, um auf dem Kyffhäuser nach dem Rechten zu sehen.

So hatten denn die emsigen Mönche das Rathsfeld fest in Besitz genommen. Der Bau des Klosters war vollendet, und schon begann die Waldrebe die Bogenpfeiler des Klosterganges zu umranken. Die alte Dorfkirche war mit dem Hauptbau des Klosters durch einen Seitenflügel verbunden worden. Blumen blühten im Klostergarten, von Hecken umsäumt. Auch die neuentstandenen Wirtschaftsgebäude vervollständigten bald das ganze Anwesen. Die Brunnenanlage wurde vertieft, war es doch gerade der Wassermangel gewesen, der die Bewohner des einstigen wüsten Dorfes Rathsfeld vertrieben hatte. Allmählich wurden Teile der großen Rodung wieder bebaut mit Getreide und Gemüse. Die alten Obstbäume wurden veredelt und neue gepflanzt.

Von den verfallenen Hütten des Dorfes war außer vereinzelten Steinhaufen oder grün überwucherten Mauerresten kaum etwas übriggeblieben. Die einzigen wohlerhaltenen Bauten aus vergangener Zeit waren die Wildkammer und die alte Schmiede. In der Wildkammer wohnte der kaiserliche Jäger und Falkonier Dietrich Hunold, ein alter Sonderling, früh verwitwet und einsam, der nun auf seine alten Tage ein Klosterjäger werden mußte.

Doch drüben der Schmied, Peter Boldermann, beugte sich der Klosterherrschaft nicht. Er sei ein freier Bauer, sagte er, und seines Kaisers Schmied. Niemand habe ihm etwas zu befehlen, denn allein der Kaiser. Damit zeigte er ein kaiserliches Insiegel an einem vergilbten Pergament für seinen Urahn und fügte hinzu, daß er sehr wohl wisse, daß das Rathsfeld freies kaiserliches Lehen sei. Da wurden die Mönche still und bedrängten ihn nicht weiter. Aber es blieb fortan eine Spannung zwischen dem Kloster und der Schmiede.

Seit Odals Zeiten hatten die Boldermänner hier oben gesessen als Bauern und Schmiede und waren mit ihren kaiserlichen Herren zu Felde gezogen, wenn der Heerbann sie rief. Ein Boldermann hatte Kaiser Rotbarts Hengste hier beschlagen und focht unter ihm wie unter seinem Sohn, Kaiser Heinrich VI.

Ein Boldermann nahm wiederum das Kreuz, als Kaiser Friedrich II. dazu aufrief und schloß sich Landgraf Ludwig an, dem Gemahl der heiligen Elisabeth. Da brach die Pest im Heere aus. Der Landgraf starb, und Boldermann kehrte nach langer Krankheit endlich heim. Leer und verödet fand er sein Haus auf dem Rathsfelde. Sein Weib war, wie die Leute erzählten, eine Wissende gewesen, die die Zeichen der Armanen verstand. Auch kannte sie die Heilkräuter des Waldes und konnte besprechen. Da hatte man sie der Ketzerei bezichtigt und vor den Richterstuhl Konrads von Marburg geschleppt, der als Beichtiger der heiligen Elisabeth die Seele der frommen Landgräfin mit Geißelhieben und Bußübungen so gottgefällig früh in den Himmel geläutert hatte. Was mit des Boldermanns Weib geschah, wußte keiner zu berichten. Es hieß, sie sei als Hexe verbrannt worden. Die Kinder aber hatte der alte Hornwald auf der Feste Kyffhusen mit seinen Enkeln erzogen. — Langsam brachte Vater Boldermann die alte Schmiede wieder in Gang und nahm seine Kinder zu sich. Er war ein harter, menschenscheuer Mann geworden, der einen unbändigen Haß wider die Ketzerriecher in die Seele seiner Kinder pflanzte. Schon in Italien hatte er den Kampf der Papstkirche gegen den Kaiser begreifen gelernt. Doch nur desto heißer liebte er seinen gebannten und verfluchten Herrn. Diese Liebe und Treue für die Hohenstaufen hatte sein Sohn Peter von den Ahnen geerbt. Als das Aufgebot der deutschen Fürsten für Konradins Heergefolge erscholl, hielt es ihn nicht daheim. Auch Peter Boldermann zog mit einem thüringischen Banner nach Italien. Da traf den jungen Staufer und alle, die ihm gefolgt waren, der Bannfluch des Papstes. Die deutschen Fürsten kehrten wieder um, auch Rudolf von Habsburg. In Konradin aber regte sich das Heldenblut seiner Ahnen. Er blieb, mit ihm der Freund Friedrich von Baden und eine kleine Schar von Getreuen, unter ihnen Peter Boldermann. Als dann die italienischen Städte Konradin mit einem Heere ausrüsteten und der königliche Jüngling umjubelt in Rom einzog, da erlebte auch Peter Boldermann den größten Tag seines Lebens. Doch wie bald war das Märchen des blonden Königssohnes ausgeträumt. An dem blutigen Abend von Tagliacozzo war das Heer zersprengt und Konradin gefangen. Verlorene Häuflein versuchten sich nach Norden durchzuschlagen. Peter Boldermann lag lange verwundet in einer Hütte. Dann war er landfremd umhergeirrt, seinen König zu suchen, bis er in Neapel unter dem Blutgerüst stand und das geliebte Haupt des letzten Hohenstaufen unter dem Henkerbeil fallen sah.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen

„Nicht wahr, Paul, alle deine Junggesellenerinnerungen sind jetzt tot für dich?“

„Gewiß, Geliebte, sie sind sogar verbrannt!“

Lodix die gute Schuhcreme lässt Leder lange leben! QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE 233 B

Wachstuche in allen Preislagen Gummi-Bieder

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis gegen 23
Die Kosakenbraut
Operette von Eduard Czajanek
Sonnabend 20 bis gegen 22¾
Gastspiel Susanne Heilmann
Der Barbier von Sevilla
Komische Oper von G. A. Rossini

Thalia-Theater
Sonntag 20 bis gegen 22¾ Uhr
Für die Katz
Komödie von August Hinrichs
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils an der Kasse des Stadttheaters.

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Fernruf 334 40
Heute Freitag bis Montag einschließlich
Der Mann, der nicht nein sagen kann!
Ein heiterer Film, der die spannende Geschichte eines Mannes erzählt, der den Frauen nicht nein sagen kann, bis er eine findet, die ihn fürs Leben fesselt.
Im Spiel: Karl Ludwig Diehl, Karin Hardt, Frauke Lauterberg
Täglich 4.00 6.10 8.30
Jugendl. nicht zugelassen!
Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellung mit: „Drei Kaiserjäger“

Ammendorf-Beesen
„Deutsches Haus“
Besitzer: Hugo Schunke
Sonntag, d. 16. u. Montag, d. 17. Okt.
Kirmes
Dienstag, d. 18. Okt., abends 8 Uhr
Groß. Kirmes-Festkonzert
Anschließend BALL

TROLI
Ab heute Freitag bis Montag
Der unmögliche Herr Pitt
mit Harry Piel
Sonntag 2 Uhr Kinder-Vorstellung
Sonnenscheinchen
Wochentags 6 und 8.30
Sonntag 2, 4, 6.15, 8.30

Gute Verdauung ist das A und O der Gesunderhaltung. Pflegen Sie sie. Sorgen Sie für Wohlbehagen, Jugendfrische und Lebensfreude durch Zirkulin Knoblauch-Perlen ②
Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM. ● Broschüre mit Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien.

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten“

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ein unbeschreiblicher Lach-Erfolg!
Ein Stelldichein der beliebtesten deutschen Komiker!
Diskretion - Ehrensache
mit: Heli Finkenzeller, Ralph A. Roberts, Theo Lingen - Ida Wüst, Fita Benkhoff, P. Henkels
Bei diesem Massenaufgebot der besten Komiker — bei diesen unzähligen humorgesättigten Situationen — bei diesem Feuerwerk sprühenden Witzes bleibt kein Auge trocken!
Nicht für Jugendliche!

Große Ulrichstr. 51
Ganz großer Erfolg!
Schatten über St. Pauli
(Wasserdroschke „Junge Liebe“)
Ein spannender erlebnisstarker und mitreißender Kriminalfilm
mit Marieluise Claudius
Gustav Knuth - Harald Paulsen - Th. Loos - Maria Koppenhöfer
Nicht für Jugendliche!

Schauburg
Ab heute Freitag!
Yvette
Die Tochter einer Kurtisane
Ein Sitten- und Zeitbild von der dramatischen Geschichte der Gräfin Obardi — der großen Halbweltdame von Paris und ihrer Tochter Yvette.
Mit der ganz großen Besetzung
Käthe Dorsch
Ruth Hellberg — Albert Matterstock
Nicht für Jugendliche!

Werdet Mitglied der NS. Volkswohlfahrt!

C.T Lichtspiele
Schauburg
Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag abends 11 Uhr 3 große Spät-Vorstellungen
Der Weiterfolg!! TRUXA
Wirbelnder Tanz und feurige Musik — ein Reigen schöner Frauen — allen voran Yester, der internationale Tanzstar …
La Jana
der vielgefeierte internationale Tanzstar. Eine der schönsten Frauen Europas.
Hannes Stelzer, Peter Elsholtz
Mady Rahl, Rudi Godden, Fritz Fürbringer, Hans Söhnker, Rud. Klein-Rogge
TRUXA
Immer wieder neue Geheimnisse, die erst der atemberaubende Schluß des Filmes dem gespannten Zuschauer enthüllt.
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Einfach und bequem
machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den Hallischen Nachrichten. In allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen und unsere Schalterbeamten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Knoblauch-Beeren „Immer Jünger“
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt auch bei: Magen- und Darmstörungen
sowie gegen Würmer. Geschmack- u. geruchfrei. Monatspackung Rm. 1.-
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben: in allen Apotheken und Drogerien

Ufa Alte Promenade
Sonnabend u. Sonntag den 15. und 16. Oktober 11 Uhr abends 11 Uhr
2 Sonder-Spätvorstellungen 2
Der Polizeibericht meldet
Nach dem Roman Die Frau im schwarzen Schleier
Ein Kriminalfall! Spannend! Aufregend!
Wer war die Frau im Schleier
Wer war der Täter?
Eine Verkettung v. Indizien
Eine aufregende Verhandlung bringt die Aufklärung.
Die große Besetzung: Olga Tschechowa, Käthe Haack, Paul Otto, Johannes Riemann, Hugo Fischer-Köppe, Friedrich Kaysler
Sonderfilm Scherff, Leipzig

Das schöne Märchen
Schneeweißchen Rosenrot Ein Märchenfilm
Der große Erfolg!
Letzter Märchen-Nachmittag Sonnabend, den 15. Okt. 1938
Beginn 14 (2) Uhr
Kinder: 30, 40, 50 und 60 Pf.
Erwachsene: das Doppelte.
(Die Eltern werden gebeten, kleine Kinder zu begleiten. — Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf.)
Ufa Alte Promenade

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Sonnabend, 15. Oktbr., Reichshof
Großes Oktoberfest
mit Sepp Schultes, Schlierseer Blaskapelle, Otto Willner, Rundfunkhumorist d. Reichssenders München u. a. m. / Eintritt RM. 1.- Abendkasse RM. 1.20

Wohin gehn wir?
Lesen Sie die Vergnügungs-Anzeigen in den HN und Sie sind dann im Bilde!

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

W. F. Kaufholz
Kleine Ulrichstr. 18 (neben Ufa) Ruf 23349
Beleuchtungskörper, Radio Staubsauger, Warmwasserspeicher

1938er Rheingauer Natur-Traubenmost
aus meinem Winkeler Weingut eingetroffen p. Fl. 1.10 ohne Gl. zu haben in meinen Verkaufsstellen am Reileck u. Rathausstraße 8/9, im Ausschank in meiner Weinstube p. Schoppen 0.40 ₰
Johannes Grün, Rathausstr. 7

HERBST-STOFFE
mit der Note: modisch richtig. qualitätsschön und preiswert.
Kreppsatin-Tupfen
ca. 94 cm breit, eine weichfließende gute Ware für Kleider und Blusen in allen modernen Farb-Zusammenstellungen. Meter 1.95
Jaquard Reversible
ca. 94 cm breit, matt glänzend, der beliebte Artikel für Nachmittagskleider im großen Farbsortiment. Meter 2.75
Kordel-Relief
ca. 94 cm breit, ein weichfallendes hochmodisches Mattgewebe in allen modernen Farben. Meter 3.50
Kleider-Biese
ca. 130 cm breit, der modische Stoff für das praktische Kleid in den gewünschten neuen Herbstfarben. Meter 3.25
Angora
ca. 128 cm breit, das beliebte Gewebe für Wollkleider u. Blusen, hervorragende weiche Qualität in den bevorzugten Modefarben. Meter 5.60
Noppen-Diagonal
ca. 140 cm breit, englische Art, ganz hervorragende Qualität für Mäntel, Kostüme und Komplets. Meter 6.45
MODEHAUS EICHENAUER & Co.
HALLE × Grosse Ulrich-Strasse 22-25

Erbsen Nudeln Kaffee Tee Zucker Reis PFUND-SPENDE Kakao Salz Bohnen Malz-Kaffee Linsen Fisch-Konserven Fleisch-Konserven
Butter Krause

Wer heut' das Inserat versucht
Schon morgen den Gewinn verbucht!

Für den Herbst
Neue Damenmäntel
Neue Mädch.-Mäntel
Neue Kleid., Kostüme
Neue Blusen, Röcke
Neue Damenjacken
Pullover
Teilzahlung
1/3 Anzahlung
Wochen- od. Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S., Leipziger Straße 11
Eingang Kl. Sandberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0012
DFG

HN Sport-Nachrichten

Interessantes, kurz gefaßt

Der Führer und Reichskanzler hat für die vom 21. bis 23. Oktober 1938 in Wien stattfindenden Weltmeisterschaften im Gewichtheben einen Ehrenpreis gestiftet.

*

Der deutsche Handballmeister MTSA. IR. 11 trug am Donnerstag vor zahlreichen Zuschauern in Naumburg gegen MSV. IR. 53 ein Uebungsspiel aus. Die Leipziger mußten sich gewaltig strecken, um wenigstens ein Unentschieden 9:9 zu erreichen.

*

Wieder hat der Tod einen aktiven Sportler dahingerafft. Im blühenden Alter von 27 Jahren ist in Neckarsulm der bekannt NSU.-Fabrikfahrer Werner Mellmann an den Folgen einer langwierigen Krankheit verstorben. Mellmann war ein versprechender Fahrer, der jedoch stark vom Pech verfolgt war und durch Stürze um seine Aussichten kam.

*

Die deutsche Hockey-Elf für das Amsterdamer Länderturnier am Sonnabend/Sonntag — an dem außer Holland noch Frankreich und Belgien beteiligt sind — ist wie folgt aufgestellt: Gilbert (Eintracht Dortmund); Dr. Bleßmann (Rotw. Köln), Preuß (Berliner SC.); Schmalix, Gerdes (beide Berliner HC.), Raack (Berliner SC.); Huffmann I (Etuf Essen), Baum (Jahn München), Kaeßmann (Rotw. Köln), Lange (Harvestehude), Meßner (Berliner SV. 92).

*

Die Eichenschildspiele der Hockeyfrauen werden am Sonntag fortgesetzt. In Berlin treffen Brandenburg und Mitte, in Düsseldorf Niederrhein und Nordmark, und schließlich in Mannheim Baden und Südwest aufeinander.

*

Auch Italien hat nunmehr seine Zusage zur Teilnahme am Internationalen Basketball-Turnier am 22. und 23. Oktober in Berlin erteilt. Dagegen sagte Polen ab. Als sechster Teilnehmer wurde dafür die Schweiz eingeladen.

*

Durch den Generalsekretär des Italienischen Olympischen Komitees, General Vaccaro, wurden in Rom die Spiele um die erste Europameisterschaft im Frauen-Basketball eröffnet. Frankreich siegte gegen die Schweiz mit 43:18 (15:9), anschließend gewann überraschend Litauen gegen Italien mit 23:21 (18:12).

*

Nach einer Meldung aus Washington hat Max Schmeling einen Einspruch bei der Steuer-Berufungsbehörde gegen eine Entscheidung des Einkommensteuerkommissars in New York gewonnen. Die Forderung an Max Schmeling, an Steuern, Strafen und Zinsen für angebliche Rückstände aus dem Jahre 1930 3458 Dollar zu bezahlen, wurde abgewiesen.

*

Im Hinblick auf den Länderkampf mit Dänemark am 23. Oktober in Kopenhagen trug die holländische Fußball-Nationalmannschaft in Rotterdam Berufsspielermannschaft von York City. Die ein Probespiel aus. Spielpartner war die englische Holländer siegten mit 8:2 (5:1) Toren.

Zum 8. Male gegen Ungarn

Die deutschen Handballer in Budapest

Zweimal sind bisher die deutschen Handballspieler in Budapest begeistert aufgenommen und ob ihrer Meisterleistungen gefeiert worden, und fünfmal waren die Magyaren in Deutschland, dem Mutterlande des Handballspiels. Der Länderkampf Deutschland — Ungarn, der 1934 ins Leben gerufen wurde, hat also auch bereits seine Tradition. Gerade mit den Ungarn verbindet die deutschen Sportler aller Zweige eine Freundschaft von hohem Wert. Die ungarischen Handballspieler sind ritterliche Kämpfer, die ihren deutschen Kameraden schon viel abgesehen haben. Wenn es ihnen auch noch nie gelang, Deutschland zu schlagen, einmal waren sie dem Gleichstand sehr nahe, als Deutschland im Jahre 1936 nur mit 13:10 gewinnen konnte. Das Gesamttorverhältnis aus sieben Spielen lautet indessen 119:31 für Deutschland. Entscheidend waren bislang stets die überragenden Leistungen der deutschen Angriffsspieler. So dürfte es auch diesmal sein, obwohl die DRL.-Führung neben erprobten Nationalspielern auch gute Nachwuchskräfte herangezogen hat. An der Mannschaftsaufstellung hat sich nichts geändert; es werden also am Sonntag spielen: Herbolzheimer (Stuttgart); Socher (München), Schwunck (Düsseldorf); Streng (München), Hammerich (Weißenfels), Wohlrab (Wien); Hübner (Weißenfels), Perrey (Königsberg), Kritzokat (Hannover), Ortmann (Breslau), Brüntgens (Lintfort). — Als Ersatzspieler machen Paar (Wien), Mücke (Berlin) und Utgenannt (Wünsdorf) die Reise nach Budapest mit. — Die ungarische Elf steht noch nicht endgültig fest.

Fahrräder Bequeme Teilzahlg. **Paul Krause** Geiststr. 39

Eder — Jannazzo

Zum Boxkampfabend in Hamburg

Die Reihe der internationalen Box-Großveranstaltungen wird am Sonnabend, 15. Oktober, in der Hanseatenhalle zu Hamburg fortgesetzt. Auch hier hat man für den Hauptkampf einen Mann aus Amerika kommen lassen, den Weltergewichtler Jannazzo, gegen den unser langjähriger Meister Gustav Eder eine alte Rechnung begleichen will. Vor etwas mehr als zwei Jahren wurde Eder in New York von Jannazzo über 15 Runden nach Punkten geschlagen, und diese Niederlage, die er damals hauptsächlich infolge seiner verletzten Hände hinnehmen mußte, will der deutsche Meister jetzt gutmachen. Der „Rekord" des Amerikaners sieht glänzend aus; er kämpfte u. a. mit Garcia unentschieden und verlor gegen Weltmeister Roß nur nach Punkten. Allerdings wurde er auch zweimal von Locatelli nach Punkten geschlagen. Eders Aufgabe ist schwer, aber doch lösbar. Zu hoffen und zu wünschen bleibt, daß Jannazzo sauber und fair kämpft und nicht mit solchen in Amerika vielleicht üblichen, bei uns aber streng verpönten Regelwidrigkeiten aufwartet wie sein Landsmann Shucco in Berlin gegen Adolf Heuser.

Aus dem Rahmenprogramm ragt das Halbschwergewichtstreffen zwischen Jean Kreitz und dem starken Schweizer Meister von Büren heraus. Alfred Katter trifft auf den Estländer Stepulow und Bantamgewichtsmeister Ernst Weiß (Wien) kämpft mit dem Italiener Tortolini, der soeben erst in Mailand siegreich war.

Spiel der PSV.-Elf verlegt

Das für nächsten Sonntag angesetzt gewesene Fußball-Befähigungsspiel PSV. Halle — Favorit hat vom Polizei-Sport-Verein aus dienstlichen Gründen abgesagt werden müssen. Der Termin der Neuansetzung steht zur Zeit noch nicht fest.

Fechter-Klasse in Torgau

Am bevorstehenden Wochenende veranstaltet die Fechterschaft des TV. Torgau von 1861 ihr alljährliches Turnier, dem um so höhere Bedeutung zukommt, als die beteiligten Fechter die Prüfungen als Generalprobe für die deutschen Mannschaftsmeisterschaften in Leipzig betrachten. Die Männer kämpfen diesmal auf Degen. Nicht weniger als 58 Nennungen liegen vor, darunter vom Vorjahrssieger Hainke (SS. Berlin), sowie vom Fachamtsleiter SS.-Oberführer Dr. Behrendts, Oblt. Lemp, Oblt. Cramer, Major Hax, Oblt. Rosenfeld, Emil May, Berlin. Von den 27 Frauenmeldungen verdienen die von Leni Oslo, Leipzig, Brigitte Schöne, Chemnitz, Eva Lindau, Gretel Wysk, Berlin, und Käte Solven, Altenburg, besondere Erwähnung.

Den Hauptkampf der Boxveranstaltung am 21. Oktober im Berliner Sportpalast werden Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann und der durch seine Kämpfe mit Heuser und Witt hier bestens bekannte Engländer Frank Hough bestreiten. Am gleichen Abend soll Bantamgewichtsmeister Weiß, Wien, mit dem Franzosen Huguenin boxen.

Vor der Klärung im Jahnkreis?

Die Tabellenletzten stehen vor schweren Aufgaben

Am Sonntag sind im Jahnkreis-Fußball die beiden mit führenden Mannschaften Favorit Halle und SpVg. Neumark spielfrei. Die drei Tabellenletzten, Lettin, Halle 1910 und VfR. Reideburg aber stehen vor schweren Aufgaben, die sie unter Umständen schon jetzt so in Rückstand bringen können, daß sie den bisher erlittenen Verlust nicht mehr werden aufholen können. Der Ausgang der vier angesetzten Spiele könnte also schon jetzt eine gewisse Klärung bringen. Es spielen: **Halle 1910 — Beuna, Braunsdorf — VfR. Reideburg, Bad Dürrenberg — SpVg. Lettin, Preußen Merseburg — Kayna.** — Halle 1910 hat auf eigenem Platz bisher gegen Neumark und Preußen Merseburg je ein Unentschieden erzielt. Am Sonntag steht die Mannschaft am Heiderand vor einer neuen schweren Prüfung. — Braunsdorf gilt im Spiel gegen VfR. Reideburg als Favorit, weil einmal Reideburgs Sturm nicht durchschlagskräftig genug und die engere Hintermannschaft andererseits noch nicht zuverläßig genug ist. — Daß Bad Dürrenberg gegen SpVg. Lettin nach Kampf den Sieger stellen wird, ist wohl anzunehmen. Gelingen kann der Sieg allerdings nur dann, wenn sich der Platzbesitzer nicht das Spiel der Gäste aufzwingen läßt. — Preußen Merseburg steht im Spiel gegen Kayna zwar vor einer schweren, aber doch lösbaren Aufgabe.

2. Kreisklasse

In etwa zwei bis drei Sonntagen dürften die Spiele der ersten Runde abgeschlossen sein. Ueberall haben sich Spitzengruppen gebildet, in denen die tatsächlich besten Mannschaften vertreten sind. Obwohl in Abteilung A Eintracht mit 5:1 Punkten vor Kröllwitz und Brachstedt führt, haben hier auch noch Giebichenstein, Post und Kanena die Möglichkeit, an die Spitze zu kommen. In Abteilung B werden sich Reichsbahn, Weise und Siebel-Flugzeugwerke noch harte Kämpfe liefern. Wehlitz ist hier der Außenseiter. Holleben-Delitz, VfL. Dölau und SpVg. Nietleben sind nach wie vor die Anwärter in Abteilung C. Die alten Rivalen Löbejün, Könnern, Nehlitz und Wettin streiten auch in diesem Jahre wieder um die Führung. In Abteilung G führen Eisdorf, Oberröblingen, Obhausen vor Stedten und Teutschenthal. Es spielen diesmal:

Abt A: Kanena — Eintracht, Kröllwitz — Giebichenstein-Sportbrüder; Abt. B: Weise — Reichsbahn, Flugzeugwerke — Glesien, Tura Gröbers — KTV. Halle; Abt. C: VfL. Dölau — Zscherben, Schiepzig-Salzmünde — Fortuna Zappendorf, Bennstedt — Nietleben; Abt. D: SC. Könnern — VfL. Löbejün, Wettin — Beesenlaublingen, Rothenburg — Morl, Alsleben — Gerbstedt.

Staffel Mansfeld: 1. Kreiskl.: Volkstedt gegen SpVg. Eisleben, VfB. Eisleben — Wacker Helbra, SpVg. Helbra — Burgörner-Altdorf; 2. Kreiskl.: Abt. G: Helfta gegen Oberfarnstedt, Eisdorf — Oberröblingen; Abt. H: Bornstedt — Querfurt, Wolferode — Bischofrode, Hergisdorf — Wimmelburg, Blankenheim — Kreisfeld; Abt. J: Siebigerode — Hettstedt, Leimbach — Ahlsdorf und Molmeck — Siersleben.

Reserveklasse: 98 — 96, 99 Merseburg — Sportfreunde Halle und VfL. Merseburg — Ammendorf.

Freundschaftsspiele: Brachstedt I und II gegen Borussia Halle II und III, Holleben-Delitz kombiniert — Lieskau.

Leipziger Hockeygäste in Halle

Da am kommenden Sonntag die Hockey-Gauligaelf unserer Stadt spielfrei ist, haben die hiesigen Hockeyanhänger Gelegenheit, **ATC. I — ASC. Leipzig I** um 10,15 Uhr im Freundschaftsspiel zu sehen. Beide Mannschaften werden sich jedenfalls befleißigen, die in den letzten Spielen aufgetretenen Mängel zu beseitigen. Das Treffen wird ferner einen interessanten Aufschluß darüber geben, wie das Stärkeverhältnis der in beiden Gauen führenden Vereine augenblicklich ist. Auch im anschließenden Frauenspiel vorgenannter Vereine (11,30 Uhr) wird es einen flotten Spielverlauf geben, und Halle wird diese letzte Uebungschance vor dem Eingreifen in die Pflichtspiele gut ausnutzen.

In der Kreisklasse werden die Punktspiele weiter fortgeführt. Halle geht aber wieder einmal leer aus. Die Ansetzung der Spiele scheint nicht sehr glücklich erfolgt zu sein. In Merseburg steigt das Derby **MHC. I** gegen **SV. 99 I** (11,30 Uhr). Wer hier den Sieger stellt, kann kaum vorausgesagt werden. Die 99er haben in dieser Spielzeit schon wiederholt schöne Leistungen gezeigt und werden durch ihre Schnelligkeit und Ausdauer den Platzvorteil der MHC.er wettmachen. Auch die Begegnung der Frauen beider Vereine um 10 Uhr ist eine offene Angelegenheit. — In Leuna spielen **TSV. I — Halle 96 I.** Die Turner bilden augenblicklich das „Schlußlicht" der Tabelle, dabei zeigten sie in den ausgetragenen Spielen keine schlechten Leistungen. Auf eigenem Platze werden sie nun alles aufbieten, endlich diese Pechsträhne zu zerreißen. Ob aber gerade Halle 96 die Elf sein wird, die die Punkte abtritt, sei dahingestellt.

ASC. Senioren spielen in Apolda gegen den dortigen THC. den fälligen Punktkampf. Halles Auftakt war gut. Bei bester Besetzung wird man auch diesmal siegreich die Heimreise antreten können. — Weitere Spiele sind: THC. Jgd. — SV. 99 Jgd. (14,30 Uhr), MHC. Jgd. gegen TSV. Leuna Jgd. (15,45 Uhr).

Meisterschaftskämpfe der Ringer

Start in die neue Serie

Wie bereits gemeldet, finden am Sonntag in Halle die nächsten Punktkämpfe um die Mittegau-Meisterschaft im Mannschaftsringen statt. Germania-Felsenfest Halle

Die bunte HN-Sportschau

Von Eisköniginnen, Fußballstars und Schiedsrichter-k.o.

Megan Taylor auf Sonjas Profi-Spuren?

Als die langjährige Weltmeisterin im Eiskunstlauf, die Norwegerin Sonja Henie, in Amerika zum Berufssport und zum Film übergetreten war, vermochte als Nachfolgerin der Norwegerin zuerst die Engländerin Cecilia Colledge den Meistertitel zu erringen. Cecilia Colledge wurde nun im letzten Winter in Stockholm von ihrer jungen Landsmännin Megan Taylor entthront, die jetzt den Titel im Besitz hat. Nunmehr ist von amerikanischer Seite an Megan Taylor ein 50 000-Dollar-Angebot ergangen, zum Berufssport in USA. überzutreten und eventuell auch zu filmen. Noch ist die Entscheidung nicht gefallen, denn Megan Taylor und ihr Vater Phil Taylor überlegen sich die Sache noch. Im Vergleich zu Cecilia Colledge lebt Megan Taylor nicht in glänzenden Verhältnissen. Ihr Vater ist Schlittschuhlehrer, während Cecilia Colledge den Winter regelmäßig in der Schweiz verbringt und dort den Trainingsmöglichkeiten obliegt. Ihre Sommerferien hat Cecilia Colledge in diesem Jahre in Südfrankreich in Cannes verbracht, von wo sie jetzt nach London zurückgekehrt ist. Sie will alles daran setzen, um den verlorenen Titel wieder zu gewinnen. Wenn Megan Taylor den Uebertritt zum Berufssport vollzieht, der vielleicht eines Tages kommen dürfte, so wird Cecilia Colledge wieder voraussichtlich Weltmeisterin werden, falls nicht eine neue Eisläuferin mit einer Ueberraschung aufwartet.

Mitte Zwanzig das beste Fußballalter

Die Frage nach dem besten Fußballalter, die schon verschiedentlich erörtert ist, findet jetzt auch eine sehr aufschlußreiche Antwort durch die für das Spiel England — Kontinent am 26. Oktober in London vorgesehene erste Kontinent-Auswahl. Aus den verschiedensten Nationen sind die Spieler des Festlandes ausgewählt, und es ergibt sich nun die überraschende Tatsache, daß beinah alle diese Spieler Mitte der Zwanziger sind. Von den deutschen Spielern ist Kupfer 24 Jahre, Kitzinger 26 Jahre und der Wiener Torwart Raftl 27 Jahre. Der italienische Torwart Olivieri ist um ein Jahr älter, während sein Landsmann Rava in der Verteidung mit 22 Jahren um einiges jünger ist. Auch der italienische Mittelläufer Andreolo ist mit 26 Jahren Mitte Zwanzig. Im gleichen Alter steht der französische Flügelstürmer Aston, während Norwegens großer Linksaußen Brustad 24 Jahre alt ist. Annähernd gleichaltrig sind auch die vorgesehenen Innenstürmer. Italiens Mittelstürmer Piola ist 25, der ungarische Verbinder Zsengeller 23, und Ungarns bekannter Spieler Dr. Sarosi ist 27 Jahre alt. Der Belgier Braine ist mit 31 Jahren der Senior der Mannschaft, aber auch im Fußball gibt es das Wort, daß Klasse immer Klasse ist. Alle übrigen Spieler aber sind Mitte der Zwanzig, das tatsächlich als das beste Fußball-Alter gelten muß!

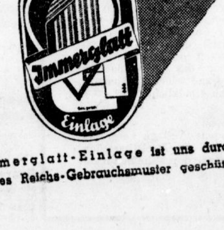
Gleich zwei Schiedsrichter k. o. . . .

Die „Duplizität der Fälle" läßt sich auf eine ganz überraschende Weise bei den verschiedensten Anläßen immer wieder feststellen. So hat es in England an zwei Spieltagen nacheinander jetzt einen Schiedsrichter-k. o. gegeben, wie er im Fußball ziemlich ungewöhnlich ist. Den ersten Zwischenfall gab es vor einer Woche in dem Treffen von Coventry City gegen Newcastle United in der zweiten Liga, in dem der Schiedsrichter „umgeschossen" wurde. Einen gleichen „Volltreffer" hat es jetzt aber auch in der ersten Liga im Spiel zwischen Middlesbrough und Leeds United gegeben. Da geriet der Schiedsrichter in die direkte Schußlinie und wurde von dem hart geschossenen Ball so wuchtig am Kopf getroffen, daß er auf der Stelle umfiel. In beiden Fällen hat es einige Zeit gedauert, bis die Schiedsrichter sich nach ihrem k. o. wieder erholen und die Spielleitung wieder übernehmen konnten.

Name ist Schall und Rauch...

Nur auf die Leistung kommt es an! Deshalb erfanden wir auch nicht als erstes den anspruchsvollen Namen „Immerglatt", sondern wir tauften erst die Einlage so, nachdem sie sich bewährt hatte - nachdem einwandfrei feststand: sie macht Schultern, Brustpartie und Revers widerstandsfähiger gegen Nässe, Druck und Knautschen und hält sie so immer glatt. Erst dann durften wir auch sagen:

Immer glatt, immer froh - kleiden Sie sich ebenso!



Die Immerglatt-Einlage ist uns durch Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster geschützt

HOLLENKAMP
Halle Saale Gr. Ulrichstraße 19/21
DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0013

trifft mit der kampfstarken Liga-Staffel des Sportvereins Holzweißig zusammen. Da in den meisten Gewichtsklassen hervorragende Kämpfer gegenüberstehen, kann man mit einem recht spannenden Verlauf der Kämpfe rechnen. Die beiden Mannschaften treten in folgender Aufstellung an (Halle zuerst genannt): Bantamgewicht: K. Schlichting — Naumann II, Federgewicht: P. Hedel — Naumann I, Leichtgewicht: P. Siegmann — Gorke, Weltergewicht: K. Hausik gegen Henschel, Mittelgewicht: F. Schübel — Kresse I, Halbschwergewicht: M. Hausik — Kresse II, Schwergewicht: P. Kopp — Wolfrum.

Den Freundschaftskampf im Mannschaftsringen zwischen den Jugendmannschaften der BSG. Weise und dem SV. Holzweißig bestreiten folgende Paare (Weise zuerst genannt): Jugendbantamgewicht: H. Rust — Büttner, Jugendfedergewicht: R. Jaretzki — Triebisch, Jugendleichtgewicht: H. Schierjott — Mosch, Jugendweltergewicht: H. Schmidt — Thäle, Jugendmittelgewicht: H. Bocke — Mireck, Jugendhalbschwergewicht: H. Pflüger — Triebel, Jugendschwergewicht: G. Mehl — Richter.

Kampfleiter beider Mannschaftskämpfe ist Gebietsjugendfachwart Karl Pillepp (Artern).

Sport-Bekanntmachungen

Deutsche Sporthilfe

Betr. Glockenöffnung

Allen DRL.-Vereinen ist am Montag, 17. Okt., 20 Uhr, im Rest. „Gildenhaus", Zimmer Nr. 3, letztmalig Gelegenheit zur angesetzten Oeffnung der sich in ihrem Besitz befindlichen Glocken gegeben. Nichterscheinen führt Bestrafung nach sich.

Schaper, Hauptmitarbeiter der Deutschen Sporthilfe.

O. Schmidt reitet Dragonyos

In Hoppegarten wird am kommenden Sonntag die letzte klassische Dreijährigen-Prüfung des Jahres, das Deutsche St. Leger, gelaufen. Leider wird das Feld, das sich zum Kampf um die 21 000 RM. am 2800-Meter-Start einfindet, etwas schwach ausfallen. Diese Beobachtung kann man gerade in dieser Prüfung sehr häufig machen, denn die Anforderungen, die das Rennjahr an die guten Dreijährigen stellt, sind hart. Der Union-Sieger Frauenpreis und die guten Waldfrieder Jaromir und Majoran sind zum Feiern gezwungen, der Derbysieger Orgelton besitzt im St. Leger keine Nennung. Dennoch entbehrt das Rennen nicht eines besonderen Reizes, da mit Dragonyos, für den O. Schmidt als Reiter verpflichtet wurde, einer der besten ungarischen Dreijährigen am Start erscheint. Das Aufgebot der deutschen Ställe setzt sich aus Cicerone (W. Krbalek), Marschall Vorwärts (G. Streit), Elbgraf (J. Rastenberger) und Faustitas (W. Held) zusammen. Vielleicht kann Elbgraf endlich einmal an seine gute Derbyform anknüpfen. Marschall Vorwärts scheint die Erwartungen seines Stalles rechtfertigen zu wollen. Von Cicerone sah man schon in der besten Klasse gute Rennen, und Faustitas gehört zu den besten Stuten ihres Jahrganges.

Karlshorst

W.-Herbst-Jagdrennen, 2600 RM., 4000 Meter: 1. Herrn G. H. Oehmes Ypsilanti (Besitzer), 2. Osram (Lt. S. v. Mitzlaff), 3. Galanterie (Lt. E. v. Wangenheim). Tot.: Sieg 29 (Einl. 108), Platz 15, 20. W.-Holli-Hürdenrennen, 2600 RM. 2800 Meter: 1. Herrn W. Bodensieks Sahara (Müschen), 2. Lachendes Glück (Prigge), 3. Ordinarius (Wolff). Tot.: Sieg 35 (Einl. 148), Platz 17, 14, 17. Dorn-II-Hürdenrennen, 5000 RM., 3000 Meter: 1. Herrn H. Junks Armenienne (Unterholzner), 2. Tempo (Ahr), 3. Rheinwacht (Hauser). Tot.: Sieg 20 (Einl. 216), Platz 11, 17, 13. Hase-Jagdrennen, 2600 RM., 3000 Meter: 1. Art.-Regt. 32's Livius (Lt. J. Pastor), 2. Longinus (R. Andrle), 3. Golf (Kurschwitz), 4. Vega (Andrle). Tot.: Sieg 32 (Einl. 308), Platz 11, 14, 13, 12. Ottchen-Flachrennen, 2400 RM., 1200 Meter: 1. Art.-Regt. 23's Gastrolle (Lt. Ziervogel), 2. Torerotochter (Lt. S. v. Mitzlaff), 3. Import (Lt. O. v. d. Groeben), 4. Ronneburg (H. Biber). Tot.: Sieg 62 (Einl. 160), Platz 14, 11, 14, 13. Leo-Printen-Jagdrennen, 3400 RM., 3400 Meter: 1. Rittmeister v. Reibnitz's Milliardär (Hauser), 2. Mairose (Unterholzner), 3. Hansakind (Ahr). Tot.: Sieg 28 (Einl. 100), Platz 17, 25. F.-Preß-Ausgleich, 2400 RM., 900 Meter: 1. Herrn H. Junks Waltala (Hiller), 2. Flampi (Murphy), 3. Lenard (Streit). Tot.: Sieg 95 (Einl. 540), Platz 16, 14, 11. J.-Lippold-Ausgleich, 2400 RM., 1800 Meter: †1. Frau H. Fellers Cobra (Hiller), †1. Herrn R. Dietrichs Hagelschlag (F. Müller), 3. Sonntagsmädel (Hellebrandt), 4. Graf Flambo (Zehmisch).

Compiegne

1. R.: 1. Nika (Duforez), 2. Dampt (Doyasbere), 3. Alallah (Destandau). Tot.: Sieg 37 (Einl. 88), Platz 21, 25. 2. R.: 1. Falstaff II (Rochetti), 2. Java IV (Rabbe), 3. Asperella (Johnstone). Tot.: Sieg 21 (Einl. 163), Platz 13, 30. 3. R.: 1. Balsamo (Boutllon), 2. Kerkenah (Laumain), 3. Pettycash (Duforez). Tot.: Sieg 107 (Einl. 185), Platz 55, 35. 4. R.: 1. Talma (Allemand), 2. Ksar el Srir (Truin), 3. Polesden (Cheret). Tot.: Sieg 50, Platz 20, 20, 27. 5. R.: 1. Rat de Cave (Rochetti), 2. Taconnet (Duforez), 3. Black Tulip (Herve). Tot.: Sieg 80 (Einl. 26), Platz 14, 11. 6. R.: 1. Camea (Saustier), 2. Moi Meme (Cheret), 3. Rumball (Herve).

Voraussagen für Auteuil, 15. Oktober

1. Le Solin — El Syba. 2. Vert Galant VI — Salut. 3. Ponce — Delphinos. 4. Bois Chabot — Bonavica. 5. Beau Luron — Charente. 6. Palos — Hobal Jazz.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Spielvereinigung Olympia 08: Am Sonnabend, dem 15. Okt., findet die Monatsversammlung im Vereinslokal statt. Beginn 20 Uhr. Wichtige Tagesordnung. Sonntag, 16. Okt., spielt die Jugendmannschaft um 13 Uhr gegen 96 A Jgd. II 96er Sportplatz.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. V.: Spiele am kommenden Sonntag: 2. und 1. Elf gegen Cröllwitz (13 und 14,30 Uhr in Cröllwitz, Treffpunkt je eine Stunde vorher in Cröllwitz, Rest. Schönig). Am Sonnabend und Sonntag bitten wir um zahlreiche Beteiligung zur Platzarbeit. Am Sonnabend findet in der „Reilsburg" unsere Monatsversammlung statt. Alle Mitglieder haben restlos zu erscheinen.

GTV., Handball: Spiele am Sonntag, 16. Okt.: 1. gegen Nauendorf I (15 Uhr). 2. — Nauendorf II (14 Uhr). Beide Spiele auf dem GTV.-Platz.

Germania-Felsenfest: Sonntag vormittag 10 Uhr treffen sich alle Ringer zum Verwiegen und alle Mitgieder zu den Ringkämpfen Holzweißig — Halle in den Gaststätte „Alt-Halle", Leipziger Straße. Die Jugendkämpfe beginnen 10,30 Uhr, die Senioren 11,15 Uhr. Wittig.

Hingehen und ansehen:

Der eine: sportlich jugendlich aus dunklen Wollstoffen gearbeitet, Kragen und Revers sind mit Seal Electric oder Biberette besetzt (Abbildung links) **29-**

*

Der andere ist damenhafter mit einem großen Lammkragen, auch aus dunklen Wollstoffen, auf zur Hälfte gestepptem Futter gearbeitet (Abbildung rechts) **48-**

Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung.

...es lohnt sich!

Defaka

Leipzig C 1, Grimmaische Ecke Reichsstr.

Telefonische Auskunft unter Nr. 71951

Grundstücke Verkäufe

Bäckerei m. Materialwaren altershalber zum 1. 1. od. 1. 4. 39 zu verpachten. (a Frz. Eisentraut, Bäckermeister, Molmeck bei Hettstedt.

Schrebergarten m. 30 Obstbäum. zu verkaufen. Preis 200 Mark. Angebote an (b Hans Ehrlich, Landwehrstr. 9.

Bäckerei in Stadtmitte sof. zu verpachten, 40 Mille, 120,—. Halle, Ritterstr. 6.

Bäckerei im Zentrum von Halle (S.), Umsatz ca. 28 000 RM., noch ausbaufähig, sofort oder später zu verpachten. Off. u. K. 683 an Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Grundstücke Kaufgesuche

Landbäckerei, gutgeh., 1. Jan. 1939 zu pachten gesucht. Angebote Angebote L. 3632 HN-Leipzigerstr. †

Lebensmittelgeschäft, Vollexistenz, mit Wohng. zu kauf. od. pacht. gesucht. Angeb. u. L. 3650 HN-Leipzigerstr. †

Fahrzeuge Verkäufe

Opel-Limousine, 4-Sitzer, 1,2 Ltr., steuerpflicht., gut. Läuf., billigst verkäufl. aus Privathand. Näheres bei Kurtze & Schmidt, Halle, * Magdeburgerstr. 2.

Opel-Limousine, 1,8 Ltr., zu verk. Preis 150 RM. (a Burkhardi, Schraplau.

32 PS. **Hanomag-Rekord-Limousine** m. Schiebedach, in gut. äußeren wie masch. Zustande. Teilzahlungsmöglichk. verk. DKW-Tauscher Halle, Hindenburgstr. 6 Tel. 292 67.

Verkäufe

Schreibmasch. Mon.-Rate ab 8.45 auch leihweise! Anrechng. b. Kauf Auswahl in gebrauchten Rabka-Vertrieb Leipziger Str. 70/71 Gebr. Masch. werd. in Zahlg. genommen.

Metallbetten mit Aufl. billig. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. **7.**

Herren-Ballonrad, Gesch.-Transportrad, D. u. H., gut g. erh. Fahr.-Hdl. C. Wurmstich, L.-Wuchererstr. 41.

Formschöne, sehr preiswerte **Schlafzimmer** Wohnzimmer, Speisezimmer, Küchen, Polstermöbel in groß. Auswahl **Schaible,** Gr. Märkerstr. 26 neben Zahlstelle d. Städt. Werke. Bedarfsdeckgsch., Lieferung frei.

Tafelklavier 25 Mk. zu verk. * Herrmann, Jacobstr. 64.

Grudeöfen verkauft billig Heller, nur Steinweg 50, H.

Klebe-rollen **Carl Hensel** Königstr. 58 Ruf: 32368

Flurg., Eiche, 18.— **Kleiderschränke** Plüschsofa Frisiertoil. je 25.- Kommoden Waschtische je 22.- Spieg. m. Schrkch. Singer-Rundsch.-**Nähmaschine 48.-** 2 eich. Bettstellen mit Matratze, Ankleideschrank, 2 Nachtschr. verk. Fa. Stropp, Geiststr. 32

Günstiges Angebot! Auszugtisch, 4 eichene Polsterstühle u. Ankleideschrank sehr billig Harz 51, Tischlerei

Eich. Bücherschrank 2,50 breit, Bettst. mit Aufl., Auszieht., Stühle, Vertiko, Schrank, Büf., Flurgard., Nachtschr., Schrbt., gebr., verk. billig Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Schlafzimmer 325, 365, 390 Mk. verkauft Thomas, Mühlweg 25.

Obstbäume Beerensträucher Rosen und alle anderen Baumschulartikel Katalog auf Wunsch **Otto Brecht** Baumschulen Halle-Cröllwitz u. Schkeuditz

Himmer

Jawohl — hier ist es für Sie leicht, sich einen zuverlässigen **Winter-Ulster** auszuwählen. Die fachkundige Beratung, die geschulte Bedienung unterstützt Sie — und die Preislagen von **33.—, 48.—, 65.—** usw. sind mehr als günstig für die gebotene Qualität.

Himmer

Halle, Gr. Ulrichstr. 36

Das Geschäft mit den billigen Preisen.

Gut erhalt. Möbel (5 Zimm.) preiswert zu verkaufen Universitätsring 1b, III.

Werdet Mitglied der NSV.

Ofen, Allesbrenner, verkauft Weber, Reilstr. 112. *

Speisezimm., gut erhalten, sof. zu verkaufen Dryanderstr. 17, 2 Treppen rechts.

2 Fliegen mit einer Klappe

2 große Vorteile in einem Buch

Sie werden Ihnen geboten im

Fernsprechbuch für Halle 1938 mit Nummernverzeichnis

Denn Sie erhalten für den Preis von 80 Pf. nicht nur ein Fernsprechbuch, welches auf Grund der amtlichen Unterlagen der Deutschen Reichspost nach dem Stande vom 15. Juli zusammengestellt ist, sondern auch ein Nummernverzeichnis, das die Auffindung eines Teilnehmers an Hand seiner Rufnummer schnell und ohne Mühe ermöglicht.

Bestellen Sie bitte

ehe die noch vorhandene Auflage vergriffen sein wird. Verkauf durch die Geschäftsstellen und Filialen der HN sowie durch die Zeitungsträgerinnen.

P. 62 · 4/38. 10/21

Abrador wäscht Hände rillensauber

und macht die Haut so schön samtweich u. frisch.

ABRADOR ist eine Spezial-Hand-Seife von außergewöhnlicher Reinigungskraft und hervorragender hautpflegender Wirkung, denn ABRADOR enthält besondere kosmetische Zusätze u. a. auch Lanolin und Lecithin.

ABRADOR bekommen Sie überall, wo es gute Seifen gibt. Stück 18 Pfg.

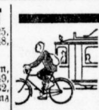
LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)

Schlafzimmer mit Matratz. 325, mod. Schränke 48, Holz-Metall-**Betten** m. M. v. 15 an, Schreibtische 49, Auszugtische 32, **Büfett** Kredenz 125.— Plüschsofa 95, Couch, Chaisf. 32, **Küche** elfenbein 148.— Herrenzimmer, Schreibschrk. 115. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. **7.**

Eiserner Stubenofen, sehr gut heizend, verkäuflich Kronprinzenstr. 45, p. l.

Herr.-Wint.-Mantel, Langstiefel Gr. 40, Tornister, 22 Paar Bestecke zu verkf. Rud.-Haymstr. 27, Eckladen. *

Kachelofen, gebr., verk. billig Bornack, Osendorferstr. 7.



Ein Rad macht unabhängig

Es gibt kein auf den nächsten Wagen warten. Das Rad ohne Licht aber ist nur ein halbes Rad, deshalb heute noch ein BOSCH-Radlicht beschaffen. Zu haben bei

Kecke Königstr.

Leiterwagen (3½"), Rollwagen (60), Handwagen, 2rädrig. Tuchscherer, Hindenburgstr. 52

Räumungs-Verkauf. Kleiderschrank 16, Komm. 8, Tisch 6, Federbetten 10, Bücherschr., Eiche, 45, Stühle, Sessel usw., Schreibm. 16, Kinderbetten, kl. Sofa, versch. and. Möbel zu jed. annehmb. Pr. billigst Fa. Trabert, Kl. Ulrichstr. 5. *

Bitte deutlich schreiben wenn Sie eine Anzeige aufgeben!

Tiermarkt

Stieglitz mit groß. Bauer zu verkf. Reideburgerstraße 13. *

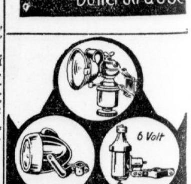
Kaufgesuche

Gebrauchte Möbel kauft Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Sport-Stutzer od. Joppe Gr. 75, schlank, gesucht. (Preisang. St. 1881 HN-Steintor.

Suche Gartenplatten, Kantensteine und Trockenmauersteine für dauernde Lieferungen. Offert u. T. 3317 an HN-Ulrichstraße.

Eckiger Auszugtisch Speise- bzw. Wohnzimmer-Einrichtung, gebraucht, zu kauf. gesucht. Preisangeb. unter St. 1876 an HN-Steintor.



Batterielampe	0.65	Kompl. Dynamoanlage	3.60
Batterielampe mit Dynamoanschl.	0.95	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Trommelscheinwerf.	5.35
Trommel-Scheinwerfer mit 2facher Schaltung z. Abblend.	1.85	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt, mit Autotypblende mit 4facher Schaltung	6.50
Eleg. Autotypblende mit 4facher Schaltung	2.45	Stabbatterie	0.10
Karbidlampe	2.25	Normalbatterie	0.18
Karbidlampe Torpedoform	3.50	Birnen 2 Stück	0.15

Fahrrad-**Möller** Halle-S., Schmeerstr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0014

Dieser Damenmantel wirkt besonders elegant und wertvoll durch den schönen Pelzkragen aus echtem White-Coat. Der Stoff ist modischer Noppen Bouclé solider Qualität, das Futter kunstseid. Krepp Marocain, halb gesteppt

69.-

Modische Mäntel die Ihnen gefallen werden

Dieser modische Damen Mantel aus neuartigem Noppen-Bouclé zeichnet sich durch guten Sitz und gute Verarbeitung aus. Er ist mit kunstseidenem halbgesteppten Krepp-Marocain gefüttert, der niedrige Preis

36.-

KARSTADT

Reisedecken
Autodecken
Schlafdecken
Divandecken

Haar- und Woll-Fries für Fenstermäntel u. Türvorhänge

Strapazierfähige Rolltücher

Patent-Rollos in jeder Ausführung auch für Luftschutz-Verdunklung.

M. WEHR
das altbekannte Fachgeschäft
Halle, Leipziger Straße 81 / Ruf 22647

Ältere Installateure, Klempner sucht Ed. Eder, Spiegelstr.

Hausbursche, 17—19 Jahre, gesucht. Schultheiß, Merseburgerstr. 10

Offene Stellen Weibliche

Alleinmädch., nicht unter 18 J., in kleinen Villenhaushalt m. zwei Kindern (2 u. 4 Jahre) gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Hilfe vorhanden. Frau Dr. Steinmann, Ratswerder 7c.

Selbständige, kinderliebe Hausgehilfin, firm im Kochen, zum 1. November gesucht. Werner, Forsterstraße 10.

Anzeigen für die Sonnabend - Ausgabe
bitten wir möglichst
bis heute abend 18 Uhr
spätestens aber bis Sonnabend früh 8.15 Uhr aufzugeben.
In dringenden Fällen
Ruf 27981
Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten

Saubere Stundenfrau gesucht. Bismarckstraße 24, II.

Werde Mitglied der NSV.

Nach Torgau! Suche für meinen kleinen Haushalt junges Mädchen. Vorzust. in Halle bei Müller, St. Braunausstr. 26

Hausmädchen Gesetztes, fleißiges Hausmädchen mit Kochkenntnissen bei gutem Lohn gesucht. Steg 9. zum 1. November

2 Jüngere Stenotypistinnen (event. eine Anfängerin), gewandt und zuverlässig, zum baldigen Antritt f. Korrespond.-Abteil. hiesiger Firma gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspruch. u. K. 8870 an HN-Ulrichstr.-

Offene Stellen Männliche

Großverlag sucht für Werbung auf aktuelle illustrierte Herren u. Damen, die unabhängig sind und sich einer erfolgreichen Werbe-Organisation anschließen wollen. Wir vergüten: Hohe Provision, Fahrtunkost., Garant.-Einkomm. Festanstellg. nach kurzer Probezeit. Meldung: am 14. und 15., Zeit 17—20 Uhr. Leipziger Str. 54, Eing. Martinstraße, III. Etg., bei H. Niessen.

Chauffeur für Arzt auf dem Lande zum 1. 11. gesucht. Angebote J. 8809 HN-Ulrichstraße.

Schuhmacher kann jede Woche etwas Arbeit mitmachen, auch Aushilfe. Angebote St. 1879 HN-Steintor.

Maurer und Bauarbeiter für längere Baubeschäftigung stellt ein (ko Wilh. Bode, Baugeschäft, Reilstraße 89.

Junger Kellner oder anständiges Servierfräulein für sofort gesucht. Bahnhofsbierstich. Großkorbetha.

Lediger Melker zu 14 Milchkühen und ebensoviel Jungvieh sofort gesucht. Ca. 15 Schweine sind ebenfalls zu besorgen. Walter Schulze, Burgsdorf über Gisleben.

Autobegleiter zum Kohlenfahren in Dauerstellung gesucht. (h Kali.Kohlen- u. Brikett-Kontor Schmiedestraße 4.

Tüchtiger Herrenfriseur u. Bubikopfschneider wird sofort oder später in angenehme Dauerstellung gesucht (mit oder ohne Kost). Damen- u. Herren-Salon Alfred Lorenzen, Werder a. Havel, Herm.-Göringstr. 8

Jüngerer Laufbursche etwa 15 bis 18 Jahre, guter Radfahrer, für leichte Arbeiten in Dauerstellung gesucht. Bewerbg. mit Lebenslauf unter H. 8888 an HN-Ulrichstraße.

Ledigen Melker sucht zum 1. Nov. Meyer, Groß-Jöderitz über Bitterfeld.

Junger Mann für leichte Kontorarbeiten und Botengänge gesucht (h Dessauer Straße 51.

Verheir. Geschirrführer sofort oder später ges. Gute Wohnung vorhanden. Friedrich Wege, Wansleben am See, Bezirk Halle (Saale).

Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung, von größerem Industrieunternehmen (Aktienges.) für Ostern 1939 gesucht. Bewerbungen mit Schulzeugnissen sind einzureichen unter T. 3457 an HN-Ulrichstr. (h

Sattler- und Polsterer-Gehilfen stellt sofort ein Erich Glaubel, Sattlermeister, Querfurt, Bez. Halle (S.).

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, 15. Oktober

Erstes Gericht (f. 3—4 Personen): Pichelsteiner.

Man nimmt dazu möglichst verschiedenes Fleisch, Kartoffeln, Sellerie, Möhren, Grünzeug. Alles wird in Würfel und Scheiben geschnitten und mit Wasser aufgesetzt. Gewürzt wird nach Geschmack.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Große Roulade zu Weinkraut und Kartoffeln.

Ein 5—6 Zentimeter dickes Fleischstück aus der Rindskeule wird längsgespalten und flachgeklopft. Man streicht einen Zentimeter dick eine Füllung darüber, rollt das Fleisch auf und befestigt es. Man bräunt das Fleisch ringsum wie Schmorbraten und läßt es dann langsam weiterschmoren. Man würzt nach Geschmack.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, gefüllter Pfannkuchen zu Endiviensalat.

Feingehackte Bratenreste werden mit etwas Bratensoße zu glatt streichbarer Paste vermengt. Man streicht diese dann auf einen fertig gebackenen Pfannkuchen, rollt diesen zusammen und richtet ihn zu Salat an.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Blumenkohlsalat zu beliebigem Fleisch.

Der Blumenkohlkopf wird wie üblich gekocht, dann in Röschen zerlegt, die mit Oel, Zitronensaft und Salz angemacht werden.

Abendgericht: Beliebiges Fischgericht zu Kartoffeln.

Berufserziehungswerk der DAF.

Wettinerstraße 28 — Ruf 273 61

Der Arbeitsplan der Fachabteilung Druck und Papier ist erschienen. Anmeldungen müssen schnellstens eingereicht werden.

Kalkulation im Buchdruck. 18 Abende, Gebühr 10,20 RM. Beginn: etwa 5. November. **Betriebsbuchführung und Betriebsabrechnung.** 6 Abende, Gebühr 8,20 RM. Beginn: 24. Oktober 1938.

Der Arbeitsplan der Fachabteilung „Banken und Versicherungen", Fachgruppe Versicherungen, ist erschienen. Anmeldung und Auskunft beim Betriebsführer und Betriebsobmann.

Folgende Lehrgemeinschaften sind für den Industriekaufmann geplant: Technisches Rechnen: Mittwochs, 20.30—22 Uhr, 12 Abende, Gebühr 6,20 RM. — **Die Industriekalkulation:** 12 Abende, Freitags, 19—20.30 Uhr, Gebühr 6,20 RM. — **Schwierige Buchungsfälle und Abschlußrechnung:** 12 Abende, Montags, 19—20.30 Uhr, Gebühr 7,70 RM. — **Maschinenbuchhaltung:** 12 Abende, Gebühr 4,20 RM. — **Durchschreibebuchführung:** 12 Abende, Freitags, 19—20.30 Uhr, Gebühr 6,20 RM. — **Lohnbuchhaltung:** 12 Abende, Dienstags, 20.30—22 Uhr, Gebühr 6,20 RM. — **Fach-Englisch** in verschiedenen Stufen.

Was muß der Lohnbuchhalter von der Gaslaberfabrierung wissen? Mittwochs, 20.30—22 Uhr, 10 Abende, Gebühr 4,20 RM.

Grundlehrgänge für Gasschmelzschweißen und Elektroschweißen, Dauer 44 Std., Gebühr 25,20 RM.

2 elegante Kleider

Kleider, die typisch die neue modische Linie eleganter Nachmittags- u. Abendkleider zeigen. Auch der Herr findet in der Defaka den richtigen Anzug für festliche Anlässe. – Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung.

Dieses elegante jugendliche Tanzkleid ist aus Kunstseiden - Taffet gearbeitet. Wählen Sie unter den 3 Farben: weinrot, marine, schwarz 36⁷⁵

*

Krepp Monaco diente als Material für dieses modische Nachmittagskleid. Die Farben sind tintenblau, marine und schwarz. Der Preis 29⁷⁵

Defaka

Leipzig C 1, Grimmaische Ecke Reichsstr.
Telefonische Auskunft unter Nr. 71951

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193810148/fragment/page=0015

Das Drama von Tsuschima

Von General A. A. Noskoff

Copyright by Vorhut Verlag, Otto Schlegel, Berlin SW 68

14. Fortsetzung.

Ohne Führung

Während der Kampfpause, die durch das Versagen des Ruders erzwungen wurde, wird der „Totenturm" verlassen und die Führung in die Zentrale verlegt. Sie liegt unter Deck, und einige ihrer Apparate sind noch nicht beschädigt. Der Admiral hat sich etwas erholt, und trotz der Qualen, die ihm seine Kopfwunde verursacht, versucht er, wieder die Führung zu übernehmen.

Mit einem Male ruft er zornig aus:

„Wir müssen hinauf! — Ich muß den Gegner sehen! Das ist doch keine Führung!"

Der Flaggkapitän, Klapier de Kolong, versucht ihn zu beruhigen.

„Exzellenz! Ich bitte darum, bleiben Sie hier! Ich gehe hinauf. Von dort aus werde ich meine Beobachtungen mündlich in die Zentrale geben!"

„Nein. — Ich gehe mit!"

Aber dank den Schwächeanfällen, denen Rojestwenski jetzt öfter und öfter unterliegt, gelingt es, ihn unten zurückzuhalten.

Der mittlere 15-Zentimeter-Geschützturm auf der Steuerbordseite ist noch nicht gänzlich zerstört. Dort richtet sich Klapier de Kolong ein. Er bleibt aber nicht lange allein dort. Unterstützt, ja fast getragen von zwei Offizieren des Stabes, erscheint wenige Minuten später der zähe Rojestwenski.

Doch das sind die letzten Funken seines Willens: die Kräfte verlassen ihn immer mehr und mehr. Meistenteils sitzt er vollständig teilnahmslos, mit geschlossenen Augen und tiefgesenktem Kopf. Die Nerven versagen. Nicht einmal das furchtbare Getöse der aufschlagenden und explodierenden Geschosse ist noch imstande, irgendwelche Wirkung auf ihn zu haben.

Es ist höchste Zeit, daß man den Admiral auf irgendein anderes Schiff schafft, wo noch medizinische Hilfe aufgetrieben werden kann. Der „Suworow" ist zu dieser Zeit nur noch ein Wrack. Von seiner gesamten mächtigen Artillerie ist nur noch ein 75-Millimeter-Geschütz intakt. Admiralssignale für die anderen Schiffe können nicht mehr gehißt werden. Alle Masten, Schornsteine und Brücken sind zerschmettert, ihre Reste von den Geschossen weggefegt.

Vor einigen Stunden noch war die „Suworow" der Stolz der Zarenflotte, aber jetzt ist sie nur noch eine Ruine, und die Anwesenheit des Admirals auf ihr hat keinerlei Bedeutung mehr. Führen kann der Admiral sowieso nicht. Auch kein anderer. Fast alle Signalgäste sind tot, und mit der Vernichtung der Masten ist die letzte Möglichkeit verschwunden, mit den anderen Schiffen in Verbindung zu treten.

Die „Suworow" ist nur noch ein treibender Leichnam.

„Morituri te salutant"

Die russischen Zerstörer haben viel zu tun. Es sind ihrer im ganzen nur neun. Wie die Pfeile schnellen sie durch die hohen Wellen des Meeres, um die Schiffe der Rojestwenski-Flotte, die schon weit voneinander getrennt sind, nach Möglichkeit zu unterstützen und die Ertrinkenden zu retten.

Dem Zerstörer „Buiny" ist es gelungen, etwa zweihundert Leute der „Osljaba" aufzufischen, viele in einem fürchterlichen Zustand. Mit seiner traurigen Ladung durchquert die „Buiny" gegen 5 Uhr nachmittags die Gefechtszone. Der schwarze Qualm der brennenden Schiffe mischt sich mit leichtem Nebel und behindert die Sicht. Einige Zeit schweigt das Titanenkonzert der Geschütze, denn die Gegner können einander nicht mehr genügend deutlich sehen.

Plötzlich taucht dicht vor der „Buiny" das Wrack der „Suworow" auf.

Kapitän Kolomeitzew, der Kommandant der „Buiny", traut seinen Augen nicht.

„Großer Gott! — Ist das möglich?"

Ein Leutnant packt ihn erschrocken beim Arm.

„Da wird signalisiert!"

Beide heften ihre Augen auf einen Mann an Bord der „Suworow", der herübersemaphoriert, das heißt, durch verschiedenes Stellen der Arme eine Meldung zu übermitteln versucht.

Kolomeitzew entziffert die Meldung:

„Wir müssen den Admiral an Bord nehmen!"

Kolomeitzew läßt seinen Blick herumschweifen. Boote hat er nicht, und bei dem hohen Seegang ist ein Anlegen neben der „Suworow" kaum durchführbar.

Trotzdem nähert sich Kolomeitzew vorsichtig der „Suworow".

Unterdes sucht Rojestwenskis Umgebung den Admiral zu überreden, sich auf ein anderes Schiff bringen zu lassen. Der Admiral sträubt sich heftig. Auch dem Zuspruch eines der ältesten und vertrautesten Offiziere setzt er eigensinnigen Widerstand entgegen.

Schweigend hockt der Admiral an die Wand des Turmes gelehnt. Schmerzlich entstellt das bleiche Gesicht. Die weitaufgerissenen Augen starren verstört geradeaus; sie scheinen nichts mehr zu sehen.

Draußen vor dem Turm bemühen sich Matrosen, aus halbverbrannten Hängematten ein Bettlager zurechtzubinden, auf dem man den Admiral zur Meeresfläche herunterlassen will. Aber man braucht dazu ein Tau — und das wird erst im letzten Augenblick aufgetrieben.

Rojestwenski macht eine verneinende Kopfbewegung, und sofort lassen alle von ihm ab; so stark ist der Eindruck seiner Persönlichkeit auch jetzt noch, da er als menschliches Wrack vor ihnen erscheint.

„Nun! Schluß damit! — Nehmen wir ihn schon!"

Ein beherzter Leutnant faßt Rojestwenski unter die Arme. Der Admiral wird hochgehoben und durch die enge Turmtür zum Außendeck getragen.

Wehrlos und halb bewußtlos liegt Rojestwenski auf den Hängematten.

„Unsinn! Er wird ertrinken! Kolomeitzew muß doch anlegen!"

Und Kolomeitzew unternimmt das unglaubliche Wagnis. Die „Buiny" wird nach dem vorderen Außendeck gesteuert. Dort will man versuchen, den Admiral durch eine der Halbpforten hereinzuziehen.

Es ist ein tolles Unternehmen. Die Panzerplatten der „Suworow" sind von den Geschossen zerklüftet und stehen messerscharf vom Schiffsrumpf ab. Wird die „Buiny" von den Wellen gegen sie geschleudert, so ist sie erledigt.

Neben der schweren „Suworow" tanzt die kleine „Buiny" wie eine Nußschale. Bald ist ihr Deck in Halbpfortenhöhe der „Suworow", bald wieder liegt sie tief unten. In dem Moment, wo eine größere Welle sie wiederum in die Höhe trägt, will man den Admiral herüberschaffen.

Durch die engen Durchgänge, an den glühenden Wänden des brennenden Schiffes entlang, wird der Admiral auf das vordere Außendeck getragen. Aber der Abstand ist zu groß, um den Verwundeten übergeben zu können. Vergeblich strecken sich die Hände der „Buiny"-Besatzung nach ihm aus. Das kleine Schiff fällt blitzschnell in die Tiefe, bevor man den Verwundeten fassen kann.

Kolomeitzew entschließt sich zum Letzten:

„Näher ran!"

Die „Buiny" macht einen Sprung vorwärts. Gerade kommt eine neue Welle. Sie hebt das Fahrzeug empor. Nun ist sein Deck genau an der Halbpforte, jetzt wird es gegen den Giganten geschleudert...

„Zurück!" brüllt Kolomeitzew.

Die mächtigen Maschinen des Zerstörers springen wütend an. Höchste Zeit: gerade erhebt sich eine neue riesige Welle — sie wird ihn mit ihrer ungeheuren Wucht an dem Stahlwrack zertrümmern — nein, das brave Schiffchen gehorcht den rasenden Schrauben.

„Hurra, hurra!" ertönt es von der „Suworow".

Der Jubelruf ist nicht laut. Er kommt nur von einem paar Dutzend Leuten. Aber er kommt von erleichterten Herzen: der Admiral liegt geborgen auf dem Deck des Zerstörers.

„Hurra, hurra!" erwidert es von der „Buiny".

Kolomeitzew gibt Volldampf. Noch einige Minuten sieht er die Reste der „Suworow"-Besatzung die Mützen schwenken, dann versinkt das grausige Bild im Dunst.

Morituri te salutant! — Die Todgeweihten grüßen dich!...

Zwei Stunden später, nachdem der Zerstörer „Buiny" den schwerverwundeten Rojestwenski übernommen hatte, versank die „Suworow" in den Wellen des Japanischen Meeres. Von seiner neunhundertköpfigen Besatzung haben ihr Vaterland nur die wenigen wiedergesehen, die zusammen mit dem Admiral auf die „Buiny" übersprangen.

Eine letzte Gnade gönnte das Schicksal dem stolzen Schiff. Entgegen seinen Kampfgenossen ging es ohne zu kentern unter. Die Andreasflagge versank als letztes Zeichen einer stolzen Tradition in den fremden Fluten.

Eine von tausenden Tragödien

Die Sonne sinkt rasch in den Wellen, aber der Geschützkampf dauert immer noch an. Togos Flotte beschießt die russischen Schiffe, die wie brennende Ziele auf dem Wasser liegen, bis Dunkelheit, Rauch und Nebel sie unsichtbar machen.

Der Kampf der Riesen ist zu Ende. Jetzt kommt die Stunde der Pygmäen.

Togo schickt die Schwärme seiner Zerstörer und Torpedoboote in den Kampf. Sie sollen alles, was sich noch auf der Meeresoberfläche hält und weiterkämpft, sprengen und vernichten.

Die Zahl dieser Pygmäen ist groß. Hundert größere Zerstörer und kleinere Torpedoboote hat Togo unter seinem Kommando versammelt. Aber ihre Aufgabe ist weder leicht noch gefahrlos: sie fordert viel Mut und Geschicklichkeit.

Um die Riesen versenken zu können, müssen sie sich ihnen bis auf einige hundert Meter nähern, und oft genügt ein einziger Treffer des sterbenden Giganten, um den Zwerg in die Tiefe zu stürzen.

Jedoch Togo ist seiner Sache längst sicher: ehe noch die Torpedoboote ans Werk gehen, kann er schon dem Kaiser den großen Sieg melden. Die Aetherwellen bringen nach Tokio die heißersehnte Nachricht:

„Die vereinigte Flotte hat das feindliche Geschwader in der Nähe der Insel Okinoshima geschlagen und größtenteils vernichtet. Es sind wenigstens vier feindliche Schiffe untergegangen. Auch die übrigen Schiffe sind schwer beschädigt. Unsere Schiffe erlitten nur geringfügige Beschädigungen. Die Zerstörer und Torpedoboote werden von Sonnenuntergang ab zum Angriff vorgehen."

Schrecklich ist die Bilanz des Tages für Rojestwenski. Von den vier besten und stärksten Panzerschiffen der ersten Division sind schon drei fast mit der gesamten Besatzung untergegangen. Das vierte und letzte Schiff, „Orel", hält sich nur noch durch ein Wunder auf der Oberfläche. Auch das Flaggschiff der zweiten Division mit dem Sarg seines Admirals an Bord liegt auf dem Meeresgrunde...

Noch eine Tragödie spielt sich in der Dunkelheit der Nacht ab und nähert sich ihrem Schlußakt: das dritte Panzerschiff des toten Admirals kämpft heldenmütig mit dem nahen Ende. Unter Aufwand der letzten Kräfte versucht die „Nawarin", dem Rest des Geschwaders zu folgen. Ihr zerschossenes Heck ist schon so tief gesunken, daß das Wasser bis zum Oberdeck reicht.

„Halt! — Leck stopfen!" befiehlt der Kommandant.

Mitten in dieser ungemein schweren Arbeit wird „Nawarin" von den japanischen Torpedobooten angegriffen. Das Schiff wehrt sich verzweifelt, aber die Kühnheit des Gegners siegt. Die „Nawarin" wird mehrere Male von den Torpedos getroffen.

Die Agonie beginnt. Das Schiff legt sich auf die Seite. Die Wellen steigen höher und höher an das Menschenhäuflein heran, das sich mit äußerster Mühe auf der schiefen Ebene des Decks hält. Es ist der Rest der unverwundeten Offiziere und Matrosen, die noch einige Ruhe und Disziplin bewahrt haben. Andere stürzen sich kopfüber in den gähnenden Abgrund und verschwinden in den Wellen. Die übrigen bemühen sich, das letzte wie durch ein Wunder unverbrannt gebliebene Boot ins Wasser zu lassen.

„Ruhe!"

„Alle erkennen sofort die scharfe Stimme des dienstältesten Offiziers.

„Nehmen wir Abschied voneinander! — Gott segne uns alle!"

Er nimmt die Mütze ab, bekreuzigt sich und umarmt seinen Nachbar.

„Euer Hochwohlgeboren! Euer Hochwohlgeboren!" ist das einzige, was dieser in seiner Erregung hervorbringen kann.

„Sjädow! Bist du das?"

„Jawohl! Euer Hochwohlgeboren!"

„Mut, mein Lieber! Verzeih mir, wenn...

Zwei heftige Explosionen verschlingen diese Worte der Versöhnung. Im nächsten Augenblick befindet sich Sjädow im Wasser. Ringsum kämpfen seine Kameraden. Alles schreit um Hilfe und Rettung. Die Schwächeren klammern sich an die anderen — sie gehen gemeinsam zugrunde. Manch ein letzter, verzweifelter Kampf um das Leben spielt sich in den schwarzen Wogen ab.

Flüche und Drohungen zerschneiden die Stille der Nacht.

Plötzlich sackt alles in die Tiefe, von einem mächtigen Wirbel erfaßt. Die „Nawarin" sinkt und reißt alles mit sich hinab in die Ewigkeit.

Sjädow klammert sich mit letzten Kräften an die Korkmatratze, an der er mit einigen anderen Matrosen hängt. Aus dem Strudel wieder an die Oberfläche getrieben, sieht Sjädow die Sterne über sich — er starrt um sich: er ist der einzige, der sich an der Matratze bis zuletzt festgehalten hat. Aber der aufgehende Mond zeigt ihm, daß er doch nicht allein auf den Wellen schaukelt. Noch einige, von Korkgürteln getragen, sind aus dem Strudel zurückgerissen worden. Aber nur wenige von ihnen sind wie Sjädow unversehrt geblieben; die meisten haben durch die Wucht der herausgeschleuderten Balken und Gegenstände schwere Verletzungen erlitten.

Eine Zeitlang schwimmt Sjädow in der Gesellschaft zweier Leichen. Er versucht, sie wegzustoßen, doch sie kommen immer wieder zurück. Die blauen unbeweglichen Gesichter mit gefletschten Zähnen flößen ihm Schauder und Entsetzen ein.

Unendlich langsam verfließen diese furchtbaren Stunden. Erschöpft durch Kälte, Ermüdung und Entsetzen, verliert Sjädow oft das Bewußtsein. Aber als die Sonne wieder aufgeht, bringen ihr Licht und ihre Wärme ihm Erlösung von den Schrecken der Nacht. Jetzt erkennt Sjädow noch andere schwarze Punkte, die zerstreut auf der Oberfläche schwimmen.

Er zählt sie — es mögen ihrer ungefähr noch vierzig Mann sein, die noch Leben zeigen.

Endlich ist das Schicksal gnädig zu Sjädow. Oberleutnant Puchow, ein guter, bei der Mannschaft sehr beliebter Offizier, gesellt sich zu ihm. Er hält sich an einer Rettungsboje fest. Noch ein Matrose findet sich ein.

Wiederum vergehen Stunden und Stunden der Verzweiflung.

Plötzlich wirft sich der Matrose mit entsetzlichem Schreien auf den Oberleutnant:

„Jetzt werde ich dir zeigen! — Ersaufen sollst du, du Hund!"

Mit der ungeheuren Kraft eines Wahnsinnigen versucht er den Oberleutnant zu erdrosseln und in den Wogen zu ersäufen.

Sjädow eilt Puchow zu Hilfe.

„Bist du verrückt? — Laß ihn los!"

Der Matrose hört nicht. Sjädow stößt ihn von der Matratze fort. Der Wahnsinnige tobt noch einige Minuten im Wasser und versucht jetzt, auch Sjädow anzugreifen. Sjädow wehrt sich wild, aber die Kraft des Matrosen ist größer — beinahe wäre er ihm erlegen. Noch einmal ist das Schicksal für ihn: sein Gegner verliert im Kampf den Rettungsgürtel und geht sofort unter.

Die Zahl der schwarzen Punkte wird immer geringer und geringer. Auch die Rettungsboje des Oberleutnants schwimmt jetzt verlassen umher. Sjädow selber wird von allerlei Halluzinationen befallen. Hunderte von Torpedobooten, die in allen Richtungen das Meer durchkreuzen, tauchen vor seinen Augen auf. Jetzt wird er sicherlich gerettet...

Er wird tatsächlich gerettet — aber nicht durch die Torpedoboote, die seine todmüden, halbirren Augen gesehen haben...

Sechzehn Stunden nach dem Untergang der „Nawarin" fährt zufällig der japanische Zerstörer „Fubuki" durch die Gegend. Er bemerkt die herumtreibende unbewegliche Menschengestalt, fischt sie auf, und erst nach schweren und langen Bemühungen des „Fubuki"-Arztes kommt der Bewußtlose zu sich.

Es ist Sjädow.

Zusammen mit zwei durch einen englischen Dampfer geretteten Matrosen bildeten diese drei die einzigen Ueberlebenden der neunhundertköpfigen Besatzung der „Nawarin".

(Fortsetzung folgt.)

Verkäuferin, bis 20 Jahre, auch aus der Lebensmittelbranche, für sofort od. 1. Nov. gesucht. Ackermanns Nachf. Inh. H. Vogler, Fleischerei, Humboldtstr. 1.

Kaufmann der Baustoffbranche, 27 Jahre alt, strebsam, gewissenh. u. selbständ. arbeitend, mit gut. Branchekenntnissen u. Führerschein Klasse III, **sucht gute selbständ. Dauerstellg.** im Innen- od. Außendienst. Antritt 1. November. Angeb. erbeten an **W. Kramer, Gera,** Hermann-Luboldt-Str. 22, III. r.

Stellen-Gesuche Männliche

Kaufm. Handlungsgehilfe, 19 Jahre, sucht Stellung f. Lager oder Büro. Angeb. C. 8903 HN-Ulrichstraße. *

Schneidergehilfe, ehrlich und zuverlässig, 20 Jahre, sucht sofort Stellung. Angebote T. 3337 HN-Ulrichstraße. *

Wächter sucht Nebenbeschäftigung, auch Heimarbeit. Angebote K. 8950 HN-Ulrichstr. *

Aelterer Mann, gebildet, sucht Beschäftig. irgendwelcher Art, evtl. auch als Arbeiter. Angebote F. 900 hauptpostlagernd.

Stellen-Gesuche Weibliche

52jährige, vertrauenswürdige, gebild. Witwe, perfekt im Haushalt und Pflege, wünscht Stellung in frauenlosem Haushalt, evtl. gemeins. Haushaltführung. Angeb. unt. F. 8866 HN-Ulrichstr. *

Gebild. Wirtschafterin sucht Stellung in kleinem frauenlosen Haushalt. Angebote D. 8904 HN-Ulrichstr. *

Kontoristin, perfekt in Stenograph. u. Schreibmaschine, sucht sofort Stellung. Angebote erbeten Oerke, Steinweg 27.

Röntgenassistentin, exam., sucht Tätigkeit, evtl. Sprechstunde. Angebote O. 8834 HN-Ulrichstraße. *

Kontoristin sucht Stellung als Anfängerin. Angeb. L. 3654 HN-Leipzigerstr. (†

Kochlehrling sucht zum 1. Nov. Lehrstelle für ein Jahr. Angebote St. 1883 HN-Steintor. (

Vermietungen Wohnungen

Neuzeitliche 7-Zimmer-Wohnung, Einfamilienhaus im Norden, ab 1. 11. zu vermiet. Anfragen T. 3417 HN-Ulrichstr. (h

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Vermietungen Zimmer

Zimmer, 2 leere, an alleinstehende berufstätige Dame zu vermieten (Nähe Rannisch. Platz). Angebote J. 8909 HN-Ulrichstr.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, möbl., vermietet Dittmar, Wegscheiderstr. 2.

Zimmer, gut möbl., frei. Rudolf-Haym-straße 20, ptr., r.

Gut möbliert. Zimmer 15. 10. für Herrn. Bertramstr. 15, I, Hentschel. *

Schlafstelle für zwei Herren. Rannischestr. 1, III, links. *

Bahnnähe! Möbliert. Zimmer frei. Königstr. 59, II, rechts. (†

Möbliertes Zimmer f. Herrn Hardenbergstr. 19, II. r.

Bahnnähe! Möbl. Zimmer, separat, Berliner Ofen, elektr. Licht, Schreibtisch, vermietet Walter-Steinbachstraße 33, III, rechts (Ecke Turmstraße). (†

Schlafstelle, saubere, frei. Meckelstr. 16, ptr.

Frdl. möbl. Zimmer frei Leverenz, Dittenbergerstr. 5

Zimmer, gut möbl., separ., frei Wilhelmstraße 43, part.

Zentrum gut möbl., sonn., sauberes Zimmer an berufst. Herrn (Dauermiet.) zum 1. Nov. zu verm. Brandes, Gr. Steinstr. 23.

Möblierte Zimm. Forsterstr. 32, III. links. (

Schlafstellen frei Gr. Märkerstraße 7, part. *

Miet-Gesuche

Brautpaar sucht 2 Zimmer, Küche, 30—35,—, oder 2 Zimmer, 1. Dezember. Angeb. E. 8865 HN-Ulrichstraße. *

3—5-Zimm.-Wohnung (Bad, Innenkl.), zum 1. 1. 1939 od. später gesucht (möglichst mit Garage). Cröllwitz, Paulus- od. Mühlwegviertel bevorzugt. Angeb. unt. N. 8873 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 2—3 Zimmer und Küche, von jung. Ehepaar per sof. od. später gesucht. Angebote H. 8788 HN-Ulrichstr. *

2-Zimmer-Wohnung sucht junges Ehepaar sofort oder zum 1. November. Mietpr. b. 50 M. Angebote M. 8892 HN-Ulrichstr. (h

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer von berufstätig. Fräulein gesucht. Angebote L. 3652 HN-Leipzigerstr.

Junges Ehepaar sucht 1—2 leere (oder möblierte) Zim. m. Küchenbenutzung. Angeb. K. 8910 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätige Dame sucht 1. 11. leeres Zimmer. Angeb. St. 1880 HN-Steintor. (

Leerzimmer mit Ofen, Nähe Mühlweg—Burgstraße, von berufstätiger Dame z. 1. 11. gesucht. Angebote M. 8912 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht zwei leere Zimmer m. Kochgelegenheit oder kleine Wohng. in anständig. Hause. Angebote D. 8784 HN-Ulrichstr. *

Aelterer Akademiker sucht in gutem Hause zwei leere Zimmer (Zentralheizung). Preisangebote unter H. 8868 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer mit Kochgelegenh. gesucht. Angebote H. 8948 HN-Ulrichstraße. *

Verachtet die „Kleine Anzeige" nicht! Ueberall im Leben ist sie ein wertvoller Helfer. Täglich wird sie von vielen Tausenden gelesen u. immer erweist sie sich als die einzige Möglichkeit, Wünsche und Angebote an einen möglichst großen Kreis heranzubringen. Stellenanzeigen vermitteln einen besseren Arbeitsplatz, Kaufgesuche jeder Art finden großes Angebot, Verkäufe führen zum Erfolg.

Offene Stellen Weibliche

Zum möglichst baldigen Antritt **Stenotypistin** gesucht. (i **H. Proepper & Co. K.G.** Herdorfer Straße 5.

Kontoristin möglichst aus der Speditionsbranche, für sofort oder später gesucht. * **Conrad & Co.,** Am Güterbahnhof 1.

Büro-Gehilfin zuverlässige, erfahrene Dame, für Industrie-Organisation als **Helferin des Leiters gesucht.** Verlangt wird: Stenographie, Schreibmaschine, Führung einfacher Kassenbücher, selbständiges Arbeiten bei häufiger Abwesenheit des Leiters. Bewerbungen unter T. 3417 an HN-Ulrichstraße. (h

Bei mehrmaliger Wiederholung Ihrer Anzeige erhalten Sie einen Nachlaß gemäß unserer Preisliste.

Jedes Kind kennt ATA
Ata putzt und reinigt alles!
A 420 c/38